Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 0,90 Mark. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten u. Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt. Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Arthur Wolkenhuhr, für den übrigen Teil: Richard Matthes, für Reklame u. Inserate Karl Treis, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313). Postscheckkonto Magdeburg 4626 und Volksbuchhandlung (Siegerwald) Wernigerode, Burgstraße 9

Nr. 283. Sonnabend, 3. Dezember 1927. **2. Jahrgang.**

Wirtschaftsdebatte im Reichstage.

Reichsbankpräsident Schacht als Vertrauensmann der Deutschnationalen.

Gestern begann im Reichstag die große Wirtschaftsdebatte im Anschluß an die bekannte sozialdemokratische Interpellation. Für diese Aussprache sind vier Tage vorgesehen. Auf der Rednerliste der nächsten Tage stehen schon die Namen der ersten Wirtschaftskenner des Reichstages: Lammers (Z.), Dernburg (D.), Dauch (Deutsche Volkspartei), und Hilferding (Soz.) Es besteht die Absicht, die großen Wirtschaftsfragen in umfangreicher Weise zu behandeln. Das dürfte um so notwendiger sein, da selbst der Reichsbankpräsident Schacht über die wahren Triebkräfte der Wirtschaft schlecht unterrichtet ist.

In der gestrigen Reichstagssitzung, in welcher der Führer des AfA-Bundes, Gen. Aufhäuser, im Auftrage unserer Partei die grundlegende Rede hielt, wurde dem Reichsbankpräsidenten Schacht mit aller Deutlichkeit kund und zu wissen gegeben, wie man ihn und seine Tätigkeit einschätzt. Dieser Mann, der bei seinem Amtsantritt das unbeschränkte Vertrauen aller Kreise mit Ausnahme der Deutschnationalen hatte, die ihren Helferich an diese Stelle bringen wollten, hat jetzt ebenso gründlich ausgespielt. Im ganzen Reichstage hat dieser „Demokrat" nur noch eine Partei, welche ihm vertraut und sich schützend vor ihn stellt: die Deutschnationalen. Nachdem gestern nämlich Gen. Aufhäuser und auch der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius in entschiedenster Weise die Reden des Herrn Schacht verurteilt hatten, trat der deutschnationale Dr. Rademacher, ein Bergwerksdirektor aus Mitteldeutschland, auf und erklärte, daß die deutschnationale Partei dem Reichsbankdirektor Schacht Dank wisse für sein namhaftes Eintreten gegen die „kalte Sozialisierung", nämlich die Gemeinwirtschaft der Städte. Das Lob dieses Deutschnationalen kennzeichnet Schacht. Man weiß jetzt genau, wo er hingehört: in die deutschnationale Partei als Ersatz für Helfferich. Es hat ja den Anschein, als ob dieses auch die Erfüllung der Wünsche des Herrn Schacht darstellt.

Herr Rademacher, anscheinend der deutschnationale Keudell für Wirtschaftspolitik, hat klar ausgesprochen, um was es bei den kommenden Wahlen geht. Er sagte frech heraus, daß die Schlaueren seiner schwarzweißroten Mitbrüder nur denken. Unser Unglück ist, nach Rademacher, die Begehrlichkeit der Masse, die von der Sozialdemokratie aufgestachelt wird. Herr Rademacher muß das wissen, denn er ist in einem Gebiete gewählt, wo die Bergarbeiter 5 80 ℳ brutto den Tag verdienen. Unerhörte Frivolität, wenn diese Arbeiter bei solchen luxuriösen Einkommen noch unzufrieden sind. Ueberhaupt diese genußsüchtigen sozialdemokratischen Arbeiter! Bebend vor sittlicher Empörung forderte Herr Rademacher die sozialdemokratischen Abgeordneten auf, ihre Wähler doch endlich dazu zu erziehen, daß sie den Wahlzettel nicht zur Erlangung wirtschaftlicher Vorteile mißbrauchen. In der Tat, ein unerhörter Materialismus dieser Invaliden und Altersrenner, dieser Erwerbslosen und Kriegsopfer, dieser fürstlich entlohnten Arbeiter, die durch die Sozialdemokratie ständig Forderungen an den Reichstag zu stellen wagen. Sie sollen sich doch diese Bergwerksdirektoren Rademacher und Leopold, diese Hugenberg, Reichert, Tirpitz, Wallraf u. Co. als Beispiel ansehen, wie die mit ihren Gehältern als Generaldirektoren und Ministerpensionen sich einzurichten verstehen, ohne jeden Tag die Reichsregierung zu interpellieren. Heil dem deutschnationalen Idealismus der Generaldirektoren und Staatsminister a. D. und nieder mit der Genußsüchtigkeit des sozialistischen verdorbenen Proletariats!

Das ist die Melodie des Bürgerblocks. Begeistert hat sie Herr Rademacher gesungen. Die Minister machen nur die Begleitmusik dazu, aber bald wird das Volk das mißgestimmte Instrument zerschlagen.

*

Abg. Aufhäuser (Soz.):

Die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Konjunktur wird durch verschiedene Maßnahmen der Wirtschaftspolitik der Reichsregierung ernstlich bedroht. Neue Erschütterungen der Wirtschaft und weitere Teuerung durch Senkung der Reallöhne, Erschwerung der Lebenshaltung aller Konsumenten und Steigerung der Not der Rentner sind unausbleiblich, wenn nicht unverzüglich alles geschieht, um ein weiteres

Ansteigen der Preise zu verhindern

und die Erhöhung der Einkommen der werktätigen Bevölkerung zu fördern.

Wir verlangen im Interesse der Arbeiterklasse, im Interesse der Erhaltung und Steigerung der Konjunktur den Kampf gegen die Steigerung der Preise, für die Erhöhung der Löhne. Statt mit gutem Beispiel voranzugehen, hat sich das Finanzministerium lugar von der Reichsbahn ins Schlepptau nehmen lassen. Wir fragen das Finanzministerium: Ist es nun endlich gewillt,

mit den zuständigen Organisationen Tarifverhandlungen einzuleiten,

damit endlich angemessene Löhne in seinen Betrieben erreicht werden? Wir fordern weiter Erhöhung der Leistungen der Angestellten- und Invalidenversicherung sowie der Sozialrenten. Die von uns dazu eingebrachten Anträge müssen unverzüglich zur Verhandlung kommen. Die Unternehmer haben immer behauptet, daß die Soziallasten, die sie zu tragen hätten, außerordentlich hoch seien. Wenn das der Fall wäre, dann würden sie sich nicht noch freiwillig neue Lasten auferlegen, wie beispielsweise

die neuerrichtete Kriegskasse,

für die pro Mann und Monat 5 ℳ erhoben werden. (Hört! Hört! links.) In einem Rundschreiben ist der Zweck dieser neuen Kriegskasse dargelegt worden. Es wird dort erklärt, daß sich die Industrie durch diese Ausgabe

eine Lohnerhöhung von 2½ Prozent erspare.

Mit dieser Kriegskasse soll aber nicht nur gegen die Arbeiterschaft gekämpft werden, sondern die Unternehmer haben offen ausgesprochen, daß das Reichsarbeitsministerium in der Frage des in Kraftretens der Dreischichtenverordnung für die Schwereisenbetriebe gefügig gemacht werden soll. Die Regierung soll gezwungen werden, auf die Durchführung dieser Verordnung am 1. Januar 1928 zu verzichten. Darf die Regierung die Bildung einer solchen Kriegskasse zur Sabotierung der Gesetzgebung dulden?Ist das Reichsarbeitsministerium bereit, die Verordnung am 1. Januar in Kraft zu setzen oder will es etwa den Absichten der Unternehmer nachgeben?

Wir müssen feststellen, daß die Regierung

gegenüber dem Preisauftrieb völlig versagt hat.

Weder in der Zoll- noch in der Kartellpolitik ist auch nur das geringste geschehen, um der Teuerung entgegenzuwirken. Auf die Ankündigung der Zollsenkungsaktion durch das Reichswirtschaftsministerium ist bisher noch nichts erfolgt. Im Gegenteil, wir haben eine

Erhöhung der Zölle auf wichtige Lebensmittel

erlebt, wie auf Zucker, auf Mehl, auf Mais. Die versprochene Ermäßigung der Industriezölle wird von den Geheimräten des Ernährungs- und Wirtschaftsministeriums sabotiert. (Hört! Hört! links). Das gleiche Versagen sehen wir auch in der Kartellpolitik. Nicht anders sieht es auf dem Gebiete der Handelsverträge aus. Die Verhandlungen mit Polen zeigen, welche starken Hemmungen auf deutscher Seite vorhanden sind. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Die Erhaltung der Konjunktur ist aber auch abhängig vom

Zustrom ausländischen Kapitals.

Die Ausweitung der Produktion ist nur möglich, wenn ihr erhebliche Kapitalien zugeführt werden. Erst im Anschluß an die neuen Schacht-Diskussionen sind Schwierigkeiten entstanden. Herr Schacht hat den Gemeinden den guten Rat gegeben, sich auf die eigene Kraft des deutschen Kapitalmarktes zu stützen. Dabei ist ihm doch bekannt, daß dieser Markt überlastet ist, daß die Möglichkeiten zur Beschaffung innerer Anleihen auf ein Minimalmaß beschränkt sind, nicht zuletzt durch solche Maßnahmen, die mit seiner eigenen Tätigkeit im Zusammenhang stehen. Herr Schacht hat aber diese allgemeinen Ausführungen über die Auslandsanleihen mit einer ungeheuerlichen

Hetze gegen die deutschen Gemeinden

verbunden (Sehr richtig! links.) Wir Sozialdemokraten sind die letzten, die dem Reichsbankpräsidenten das Recht und die Pflicht bestreiten, zur Aufrechterhaltung der Währung und bei der Beobachtung der Wirtschaft Kritik an der öffentlichen und an der privaten Finanzgebarung zu üben. Wir Sozialdemokraten kritisieren selbst die Fehler, die in den Gemeinden gemacht werden, aber wir wenden uns mit aller Entschiedenheit gegen die hemmungslose Verallgemeinerung, durch die der Reichsbankpräsident das Ansehen der deutschen Gemeinden vor der Welt herabgesetzt hat. (Sehr wahr! links.) Dadurch hat nicht nur die Kreditfähigkeit der Gemeinden, sondern auch die der Gesamtwirtschaft eine schwere Bedrohung erfahren. Durch diese plötzliche Sperre gegenüber den Gemeinden sind ungeheure Werte für die deutsche Wirtschaft verloren gegangen. Die Beratungsstelle hätte vor ihrer Schließung wenigstens das eine noch tun sollen, Herrn Schacht dahin zu beraten, er solle keine Rede mehr halten. (Sehr wahr! links.)

In Bochum hat Herr Schacht sogar die unerhörte Behauptung aufgestellt, daß das Anleihebedürfnis der Gemeinden lediglich auf

das Luxusbedürfnis der Gemeinden zurückzuführen

sei. Gegen industrielle Auslandsanleihen hat Herr Schacht nichts einzuwenden gehabt. Aber als neben den 5 Milliarden für die Industrie auch noch 500 Millionen für die Gemeinden aufgenommen werden sollten, da war mit einem Male die Währung erschüttert. (Lachen links.) Durch den Anleihebedarf der Gemeinden soll nicht der laufende Bedarf gedeckt werden, sondern es handelt sich um einen Uebergangsbedarf für den Wiederaufbau, um die Wieder-

Provokations-Politik.

Nach den Zigarrenindustriellen die Reichsbahngesellschaft.

Kaum ist die Zigarrenarbeiter-Aussperrung beendet, da droht schon wieder ein neuer ernster sozialer Kampf auszubrechen — diesmal bei der Reichsbahngesellschaft. Auch bei dem Konflikt zwischen der Reichsbahndirektion Dresden und den Arbeitern des Ausbesserungswerks Dresden-Friedrichsfelde handelte es sich ganz ähnlich wie seinerzeit bei den Differenzen zwischen der Tabakarbeiterschaft und den Zigarrenindustriellen, zunächst nur um verhältnismäßig geringe Unstimmigkeiten, die nur durch das

provokatorische Auftreten des Arbeitgebers

sofort eine bösartige Verschärfung erfahren haben. Die Politik der Provokation, die anscheinend zurzeit beim Unternehmertum Mode wird, schafft rasch Komplikationen; aus kleinen Ursachen entstehen große Wirkungen, aus kleinen Differenzen Riesenkämpfe, die schließlich nur durch gemeinsame Frontstellung der Arbeiterschaft und fast der gesamten Oeffentlichkeit gegenüber den Provokateuren im Unternehmerlager beigelegt werden können.

Bei etwas gutem Willen wäre es für die Reichsbahndirektion Dresden eine Kleinigkeit gewesen, sich mit den Eisenbahnarbeitern zu verständigen und die ausgesprochenen Entlassungen, die zweifellos zu Unrecht erfolgt sind, rasch zurückzunehmen. Aber auch bei den leitenden Stellen in der Reichsbahngesellschaft scheint es an jeglichem Fingerspitzengefühl zu fehlen. Statt entgegenzukommen, gießt man Oel ins Feuer. Obwohl die Reichsbahndirektionen wissen, daß das Eisenbahnpersonal, und vor allem die Eisenbahnarbeiterschaft, wirklich nicht auf Rosen gebettet ist, daß die Lohnverhandlungen trotz der Teuerung mit einem mehr als jämmerlichen Resultat geendet haben, daß die zugelagten Lohnverbesserungen noch immer auf sich warten lassen, treten sie gegenüber dem Eisenbahnpersonal herausfordernd auf. Gefüstet es auch die Reichsbahngesellschaft wie die Zigarrenindustriellen nach noch einer Machtprobe? Der Dresdener Konflikt hat bereits bedenkliche

Fernwirkungen in ganz Sachsen, in Magdeburg und in Berlin

ausgelöst. In Dresden ist bereits der gesamte Betriebsdienst stillgelegt, der Güterverkehr stockt. Auch in Leipzig, Chemnitz und an anderen sächsischen Orten sind die Güterbahnhöfe verstopft.

Die Berliner Eisenbahnarbeiter sind bereits streikbereit.

Am Donnerstag erschien bei der Hauptverwaltung des Einheitsverbandes eine Deputation der Ortsverwaltung, die erklärte, daß in einer Generalversammlung am Freitag der Streik beschlossen würde, wenn die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft in der Frage der Ortslohnzuschläge nicht bald eine Entscheidung fälle. Die Atmosphäre in der Reichsbahn ist arg gewitterschwül. Wird die Reichsbahndirektion Dresden nicht rasch zur Ordnung gerufen, werden die Ortslohnzuschläge nicht rasch und entgegenkommend geregelt, dann bedarf es nur noch einiger neuer Ungeschicklichkeiten der Reichsbahngesellschaft, um eine große Eisenbahnbewegung im ganzen Reich zu entfesseln.

Betrachtet man die Dresdener Vorgänge, dann muß man sich ähnlich wie zu Beginn der Zigarrenarbeiter-Aussperrung fragen: Was sind das für Leute, die bei der gegenwärtigen Teuerung und der riesigen Ausnützung der Arbeitskraft gegenüber dem Personal so rollpatschig vorgehen können? Für die Beurteilung des Dresdener Konfliktes, ist es bezeichnend, daß soeben auch die Deutsche Volkspartei im Sächsischen Landtag einen Antrag eingebracht hat, durch den die Regierung ersucht wird, daß der Arbeitskonflikt, der in ungerechten Arbeiterentlassungen seinen Grund habe, sofort in entgegenkommender Weise beigelegt werde. Auch beim Dresdener Konflikt muß sich die Oeffentlichkeit, wie seinerzeit zum Ausbruch des Konflikts in der Zigarrenindustrie, die Frage vorlegen: Sollen wir Bagatellen und Maßregelungen, die bei etwas sozialem Verständnis auf Seiten des Unternehmertums rasch aus der Welt geschafft werden könnten, Riesenkämpfe und Katastrophen heraufbeschworen werden?

Die Lage in Dresden.

Dresden, 2. Dez. (EF). Außer den 1300 Werkstättenarbeitern befinden sich noch 1400 Betriebsarbeiter der Reichsbahn im Streik. Es handelt sich um Güterbodenarbeiter, Rangierer, Streckenarbeiter und sonstige Bahnhofsbetriebsarbeiter. Der gesamte Güterverkehr ist stillgelegt. Die Reichsbahn will die Annahme weiterer Güter sperren. Die für Dresden bestimmten Güterzüge werden noch vorher aufgelöst, weil der größte Rangierbahnhof Dresdens und Sachsens überhaupt vollständig verstopft ist.

Streik im Saargebiet.

Saarbrücken, 2. Dez. (EF). Ein großer Teil der Eisenbahner ist am Donnerstag abend wegen Lohndifferenzen in den Streik getreten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919271203-10/fragment/page=0001

gutmachung des Schadens, der durch zwölfjährigen Raubbau, nicht durch Schuld der Gemeinden, getrieben worden ist. (Sehr wahr links.) Herr Schacht hat ja für solchen Uebergang auch selbst Kredite zur Verfügung gestellt, das war 1924, wo ein Teil der Reichsbankkredite zur

Spekulation in französischen Franken

verwendet wurde. Die Gesamtsumme der kommunalen Anleihe beträgt 642 Millionen, der Gesamtzinsendienst 607 Millionen. Diese Summe von 1¼ Milliarden verteilt sich auf eine Dauer von 22 bis 23 Jahren, im Durchschnitt ergibt sich für die Gemeinden eine Jahreslast von 54—56 Millionen Mark. Will Herr Schacht seine Behauptung noch aufrecht erhalten, daß

daran die Währung kaputtgehen soll?

(Sehr richtig! bei den Soz.) Wir hätten erwarten müssen, daß die Reichsregierung diesem Treiben ein Ende macht, daß sie die deutschen Gemeinden vor solchen ungerechten Angriffen schützt, daß sie dem Auslande Aufklärung darüber gibt, daß die Stellung der deutschen Gemeinden anders ist als die des Auslandes. Herr Dr. Schacht hat aber weiter die Ausgaben für Stadien, Spielplätze, Grünflächen getadelt, er hat sie im Hansabund als „soziale Unehmlichkeiten" bezeichnet. Herr Schacht bewies damit nur, daß er

keine Ahnung von dem sozialen Elend

der städtischen Bevölkerung hat, daß er ihre Lebensbedürfnisse nicht kennt, daß er nicht weiß, daß alles geschehen muß, um das deutsche Volk arbeitsfähig und gesund zu erhalten. Wenn Herr Schacht von Oekonomie redet, dann denkt er nur an die Maschinen, wir aber denken vor allem dabei an die Menschen. Herr Schacht hat auf die Jahre 1925 und 1926 hingewiesen; gerade in diesen Jahren hatten die deutschen Gemeinden ganz besonders schwere Aufgaben zu lösen gehabt. Sie mußten 2 Millionen Arbeitslose versorgen. Wenn sich heute die Regierung und Herr Schacht über die Konjunktur überhaupt unterhalten können, dann verdanken sie das den Gemeinden, die in diesen beiden Jahren durchgehalten haben. (Sehr wahr! links.)

Die Arbeitslosen sind nicht vor die Reichsbank gezogen, sondern vor die Rathäuser, von Herrn Schacht haben sie keine Hilfe bekommen. Wenn er nur eine Ahnung von dem sozialen Leben hätte, so würde er den Gemeinden den Dank dafür aussprechen müssen, daß sie wahre soziale Großtaten vollbracht haben. (Sehr wahr! links.) Wie stellt sich die Reichsregierung zu dieser Frage Kreditschädigungsaktion des Herrn Schacht? Wie soll

der Wohnungsbau für 1928

unter solchen Umständen finanziert werden? Soll etwa eine neue Attacke gegen die Mieter geritten werden? Unsere ganze Wirtschaftspolitik zeigt, wie stark seit dem Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung der Einfluß der Großagrarier und der Schwerindustriellen geworden ist. Der Reichstag muß erst entscheiden, was wichtiger ist:

Deutschnationale Parteipolitik oder Wirtschaftspolitik im Interesse des deutschen Volkes.

Jetzt besteht noch die Möglichkeit, die Konjunktur zu erhalten. Entweder man folgt unseren Vorschlägen oder man geht die Wege der deutschnationalen Interessenpolitik. Die Entscheidung liegt in der Richtung: entweder unter deutschnationaler Führung Zerschlagung der Konjunktur, neue Wirtschaftskrise und neue große Arbeitslosigkeit oder unter sozialdemokratischer Führung Förderung und Erhaltung der Konjunktur und damit Aufstieg des deutschen Volkes. (Lebhafter Beifall bei den Soz.)

Curtius gegen Schacht.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius:

Lange Zeit hat man wie hypnotisiert auf die Passivität unserer Handelsbilanz gestarrt und die falsche Meinung vertreten, als ob jeder Einfuhrüberschuß eine wirtschaftliche Krankheit sei. Heute hat sich allgemein die Erkenntnis durchgesetzt, daß auch in der nächsten Zukunft die

Aufnahme langfristiger Auslandsanleihen nicht entbehrt werden kann.

Die gesamte Auslandsverschuldung beträgt bei uns rund 5 Milliarden. Dem steht aber ein

Eigenkapital von rund 34 Milliarden

der deutschen Privatwirtschaft gegenüber. Die kommunalen Anleihen finden ihre Sicherung nicht nur in der Steuerkraft der Gemeinden, sondern auch in dem großen Vermögen der Gemeinden. Die Höhe der kommunalen Auslandsverschuldung ist im Verhältnis weit niedriger als die der Vorkriegszeit. (Hört! Hört!) Wir halten Ausgaben für Stadien und Schwimmbäder zur Hebung der Volksgesundheit

keineswegs für Luxusausgaben.

Wir wissen, daß auch die Luxusausgaben vielfach der produktiven Erwerbslosenfürsorge dienen und wenig zu Buch schlagen. Es muß aber betont werden, daß Pracht und Verschwendung in dieser Zeit ein schlechtes Beispiel nach innen geben und einen aufreizenden Eindruck nach außen machen. (Beifall).

Eine Inflation ist nicht zu befürchten,

aber wir haben weiter allen Anlaß zur Sparsamkeit. Bei einer Verbindung der amerikanischen Kapitalstärke mit der deutschen Arbeitskraft kommen beide Teile auf ihre Rechnung.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns:

Der zweite Teil der sozialdemokratischen Interpellation beschäftigt sich mit

Fragen der Lohnpolitik,

der sozialen Renten und mit den für die Fürsorge maßgebenden Bestimmungen. Der Nachdruck liegt auf den Fragen der Lohnpolitik. Bekanntlich hatte die aufsteigende Konjunktur des letzten Jahres auch eine beträchtliche Steigerung der Löhne zur Folge gehabt. Da jede behördliche Einwirkung auf die Lohngestaltung ihrer Natur nach begrenzt ist, sind die Behörden nicht in der Lage, die Lohnentwicklung maßgebend zu bestimmen. Deshalb besteht der Einfluß des Arbeitsministeriums zumeist nur in einer vermittelnden Tätigkeit. Die Schlichtungsbehörden sind sämtlich bestrebt gewesen, bei neuen Tarifverträgen die Löhne im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen zu heben, was die Entwicklung des letzten Jahres auch beweist. Man kann feststellen, daß sich das Niveau des Reallohnes der deutschen Arbeiterschaft, im Durchschnitt gesehen, ebenfalls gebessert hat.

Hinsichtlich der Einwirkung der Betriebs-Rationalisierung

auf die Löhne erklärte der Minister, er habe stets entschieden dafür Sorge getragen, daß die

Arbeiterschaft aus der Rationalisierung einen Nutzen ziehe,

entweder durch Steigerung der Nominallöhne oder durch Preissenkung.

Der ewige Betrug.

Deutschnationale Theorie und Praxis.

Die Hoffnung der Kleinrentner, daß nun endlich das langersehnte Versorgungsgesetz zustande kommen werde, ist wieder bitter enttäuscht worden. Im sozialpolitischen Ausschuß des Reichstages ist nach wiederholter Verschiebung der Beratung des Gesetzentwurfs der Demokraten am 24. November von der Regierungsmehrheit beschlossen worden, in die Beratung dieser Frage jetzt überhaupt nicht einzutreten, sondern sie zu vertagen bis zur Etatsberatung im nächsten Jahr. Von deutschnationaler Seite ist dieses Ausweichen zu bemänteln versucht worden mit der Erklärung, man „erwarte", daß dem Reichstag spätestens im Januar eine Vorlage der Reichsregierung zugehen werde. Auf die Frage eines sozialdemokratischen Abgeordneten, ob die Regierung diese Erwartung zu erfüllen gedenke, gab der Regierungsvertreter die Antwort, er sei nicht ermächtigt, eine solche Erklärung abzugeben. Die deutschnationalen Ausschußvertreter versuchten weiter, der vom Reichsarbeitsminister Dr. Brauns abgegebenen Erklärung des Gesamtkabinetts möglichst günstige Seiten abzugewinnen. Während das Reichsarbeitsministerium, so bemerkten sie, sich bisher zu dem Gedanken der Rentnerversorgung ablehnend verhalten habe, ergebe sich aus der Regierungserklärung, daß dieser Standpunkt nun aufgegeben sei. In Wahrheit ergibt sich nichts derartiges aus der Regierungserklärung. Es heißt darin nur: Die Frage, ob den Kleinrentnern ein Rechtsanspruch auf Rente einzuräumen sei, könne nur im Zusammenhang mit dem Haushaltsplan und dem Finanzausgleich gelöst werden und die Regierung behalte sich vor, zu dieser Frage später endgültig Stellung zu nehmen. Wer aus diesen Wendungen eine Zusage ableitet, erweckt neue Hoffnungen, die wieder mit Enttäuschungen enden werden.

Eine absolut falsche Vorspiegelung aber liegt in der deutschnationalen Darstellung, daß die Regierungserklärung den Rentnern eine „sofortige Besserstellung" bringe. Die Wahrheit ist, daß im Reichshaushalt für 1927 ein Betrag von 25 Millionen eingesetzt war, mit dem jedoch die beabsichtigte dauernde Verbesserung der Rentnerfürsorge nicht erzielt worden ist, weil die Fürsorgeverbände die Bedingungen abgelehnt haben, die ihnen das Reich auferlegen wollte. Der 25 Millionen-Fonds ist daher zu einmaligen Zuwendungen an die Kleinrentner verwendet, aber noch nicht ganz ausgeschüttet worden. Es stehen noch 11 Millionen davon zur Verfügung, die demnächst verwendet werden sollen. Den Kleinrentnern kommt also nicht ein Pfennig mehr zugute, als im Etat für 1927 vorgesehen war.

Nun will die Reichsregierung aber, wie in der Kabinettserklärung angekündigt wird, „im Einvernehmen mit den Ländern" von ihrem Aufsichtsrecht Gebrauch machen, um die Durchführung der Reichsgrundsätze für die Kleinrentnerfürsorge sicherzustellen. Auch hierbei wird nichts herauskommen. Die Regierungen des Reiches und der Länder hätten mit der Handhabung ihres Aufsichtsrechts nicht bis heute zu warten brauchen. Anlaß zum Eingreifen lag längst vor. Die Kleinrentnerfürsorge wird namentlich in Bayern und in den agrarischen Bezirken Preußens in der unsozialsten Weise durchgeführt. Die Fürsorgeverbände erklären, daß es ihnen an den finanziellen Mitteln fehle, und das Reich schafft keine Abhilfe.

Die Vorbehalte und Verschnörkelungen, mit denen die Deutschnationalen — und nebenbei auch die Volksparteiler — ihre Zustimmung zu dem Vertagungsantrag der Regierung versahen, haben somit für die Kleinrentner keinerlei praktischen Wert. Es darf vielmehr schon jetzt als feststehend bezeichnet werden, daß auch bei der Etatsberatung aus der seit Jahr und Tag versprochenen reichsgesetzlichen Rentnerversorgung nichts wird. Die Reichsregierung hat in den letzten Wochen keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie sich gegen eine weitere Belastung des Etats um einige hundert Millionen mit allen Mitteln wehren wird. Ein noch so bescheidenes Rentnerversorgungsgesetz würde einen Aufwand in dieser Höhe unbedingt erfordern. Darin hat nämlich die Erklärung des Reichskabinetts recht, daß der Gesetzentwurf der Demokraten rund zweidrittel der in Fürsorge stehenden Kleinrentner, und zwar gerade die ärmsten, nicht erfaßt. In diesem Punkte müßte der Entwurf erhebliche Verbesserungen erfahren. Aber gerade um der Mängel willen, die dem Entwurf anhaften, wäre seine sofortige Beratung notwendig gewesen. Bevor die Frage, ob im Etat der Aufwand für ein Rentnerversorgungsgesetz unterzubringen ist, geprüft werden kann, muß man sich ein Bild davon machen, wie dieses Gesetz etwa zu gestalten ist. Der Verzicht auf diese Vorarbeit eröffnet wenig günstige Aussichten. Bei der Etatsberatung wird es bestenfalls so gehen, daß die Frage der Rentnerversorgung vom Haushaltungsausschuß an den sozialpolitischen Ausschuß zurückverwiesen wird, weil es an der sachlichen Vorbereitung fehle.

Die Kleinrentner werden also von einem Termin zum anderen vertröstet, ihre Wünsche von einem Reichstagsausschuß an den anderen geschoben. Die Parteien, die sich bisher als die eifrigsten Freunde der Kleinrentner aufgespielt haben, ergehen sich in leeren Redensarten um ihr Versagen zu verschleiern. Bis in die letzten Tage hinein ist von deutschnationalen Führern in Agitationsreden auf ihren eigenen vor Jahresfrist eingebrachten Gesetzentwurf verwiesen worden, der den Kleinrentnern einen Rechtsanspruch auf Rente sichern wollte. Im sozialpolitischen Ausschuß aber wurde jetzt aktenmäßig festgestellt, daß dieser Gesetzentwurf ganz heimlich im April d. Js. mit Zustimmung der Antragsteller vom Reichstag schon für erledigt erklärt worden ist. Vor kurzem haben die Vertreter der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei in einer Versammlung des Deutschen Rentnerbundes die nahe bevorstehende Verabschiedung des Rentnerversorgungsgesetzes angekündigt. Als es nun galt, dieses Versprechen einzulösen, stimmten die Deutschnationalen und die Deutsche Volkspartei gegen die Beratung des allein vorliegenden demokratischen Entwurfs!

Nicht genug damit, daß die Rechtsparteien unter Verleugnung ihrer Wahlversprechungen die Mittelschichten enteignet haben, nicht genug damit, daß sie das Rentnerelend bisher nicht behoben haben, fügen sie zur Herzlosigkeit auch noch die Frivolität. Die ergrauten, hohlwangigen, auf den Hungeretat gesetzten Männer und Frauen, die einst bessere Tage gesehen haben, jahrelang für agitatorische Zwecke zu mißbrauchen und sie zum Schluß in ihrer bitteren Not sitzen zu lassen, das ist der Gipfel der Gefühllosigkeit.

Wilhelm Keil.

Die Gesamtaufnahme an Beiträgen und Zuschüssen in der Sozialversicherung habe in diesem Jahre eine Höhe von 9,5 Milliarden gegen etwa 1,4 Milliarden im Jahre 1913 erreicht. Der Reichszuschuß sei gegenüber der Vorkriegszeit auf das Fünffache gestiegen. Seit Festigung der Währung habe fast jedes Jahr ein Gesetz zur Erhöhung der Renten aus der Invalidenversicherung gebracht. Auch die Bezüge der Angestellten hätten sich seitdem wesentlich verbessert. Der Minister verweist weiter auf die Verbesserung der Bezüge der Kriegsbeschädigten, die gegenwärtig im Ausschuß beraten werde. Er ging dann auf

den Kampffonds

ein, der kürzlich von der Schwerindustrie gegründet worden sei, und betonte, daß Rüstungen für eventuelle Arbeitskämpfe ein Recht seien, das ebensowenig bestritten werden könne, wie der Arbeitskampf selber.

Der Deutschnationale: „Schacht ist unser Mann!"

In der nun folgenden Besprechung der Interpellation nimmt als erster Redner das Wort Abg.

Dr. Rademacher (Dtn.)

Er nimmt den Reichsbankpräsidenten gegen die Angriffe des sozialdemokratischen Redners in Schutz und erklärt: Wenn wir auch früher mit Dr. Schacht nicht immer einverstanden waren, so

stehen wir doch hinter dem heutigen Reichsbankpräsidenten.

(Lebhaftes Hört! Hört! links), in seinem Kampf um die Stabilität der Währung (Beifall rechts), auch

in seinem Kampf gegen die Sozialisierung von hinten herum,

die die Städte erstreben. (Beifall rechts! — Lachen links!). In einer Schuldenwirtschaft liegen starke Gefahren für die Gesamtwirtschaft. Wir brauchen die Bildung inländischen Kapitals und müssen die Hemmungen beseitigen, die dem entgegenstehen. Darum halten wir die schleunige

gänzliche Beseitigung der Kapitalertragssteuer

für dringend notwendig. Ein wichtiges Glied der deutschen Wirtschaft, die deutsche Landwirtschaft, wird jetzt von neuen Gefahren bedroht. Wir müssen fordern, daß bei den bevorstehenden deutschpolnischen Handelsvertragsverhandlungen **nicht die deutsche Landwirtschaft in ihren Existenzgrundlagen gefährdet wird.** Von sozialistischer Seite werden immer stärkere Ansprüche an die Industrie gestellt unter Berufung auf die angeblichen aus der Rationalisierung ihr erwachsenen Vorteile. Dabei wird vergessen, daß die deutsche Industrie mit der Rationalisierung nur den Vorsprung einholt, den das Ausland vor ihr hatte. Die Einführung des Dreischichtensystems würde für die Großindustrie im deutschen Westen sehr schädigend wirken. Allein für die Vereinigten Stahlwerke würde der Mehraufwand 45 Prozent der bisherigen Lohnsumme ausmachen. Da der Rationalisierung der Produktion die Rationalisierung des Absatzes folgen muß,

können wir die Kartelle und Syndikate nicht entbehren.

Die Sozialdemokraten sollten ihre Anhänger vor allem dazu erziehen, daß sie nicht im Stimmzettel ein Mittel zur Besserung ihrer materiellen Lage sehen! (Lebhafte Zurufe links, Beifall rechts).

Die Weiterberatung wird um 18 Uhr auf Freitag, 15 Uhr vertagt.

Obstruktion.

Der Preußische Landtag,

der sich bis Donnerstag, den 1. Dezember vertagt hatte, um dem Hauptausschuß Gelegenheit zur Verabschiedung der neuen preußischen Besoldungsvorlage zu geben, konnte diese Vorlage am Donnerstag wiederum nicht verabschieden. Einmal ist der Hauptausschuß mit seinen Vorarbeiten noch nicht zu Ende gekommen, und zum anderen ist auch eine Angleichung an die Reichsbesoldungsvorlage notwendig, die aber im Reichstag noch nicht verabschiedet werden konnte. Dieses für die Beamten so wichtige Gesetz wurde also noch einmal abgesetzt. Es wird jedoch spätestens Mitte der nächsten Woche zur Beratung stehen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Präsident dem inzwischen verstorbenen Abg. Dr. Hager (Ztr.), dem Vorsitzenden des Ausschusses für Handel und Gewerbe, einen warm empfundenen Nachruf. Ein Geschäftsordnungsantrag der Kommunisten, sofort in eine Beratung ihrer Anträge gegen die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft durch den Wohlfahrtsminister einzutreten, wurde durch Widerspruch des Zentrums abgelehnt.

Der andere wichtige Punkt der Tagesordnung, die Fortsetzung der zweiten Beratung über die

neue preußische Landgemeindeordnung,

brachte wiederum die

Fortsetzung der Obstruktion von rechts und links.

Die Kommunisten wirkten hier wieder einmal einträchtig mit den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei zusammen. Der Aeltestenrat hatte beantragt, die namentliche Abstimmung über den § 1 auf Freitag zu verschieben. Aber Kommunisten und Deutschnationale bestanden auf sofortige Abstimmung, natürlich in der Absicht, das Haus wiederum beschlußunfähig zu machen. Das gelang ihnen jedoch nicht, sodaß die Abstimmung schließlich doch auf Freitag vertagt wurde. Ein Abänderungsantrag des volksparteilichen Abgeordneten von Eynern, im § 2 nur solche Landgemeinden zu Städten zu erklären, die 15 000 Einwohner und nicht, wie in der Vorlage vorgesehen, 10 000 Einwohner haben, wurde abgelehnt. Die nun von den Deutschnationalen beantragte namentliche Abstimmung über den ganzen § 2 ergab durch Obstruktion der Kommunisten und Rechtsparteien die Beschlußunfähigkeit des Hauses. In der vom Präsidenten Bartels auf sofort einberufenen neuen Sitzung wurde zwar der § 3 ohne Debatte verabschiedet, aber die Beratung des § 4 brachte längere Obstruktionsreden des Herrn von Eynern und des Kommunisten Kilian.

Das hierdurch gelangweilte Haus vertagte sich schließlich auf Freitag, den 2. Dezember. Ein Antrag der Kommunisten, auf die Tagungsordnung der nächsten Sitzung ihre Anträge gegen die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft zu setzen, wurde schließlich wiederum abgelehnt. Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung stehen die Fortsetzung der Beratung der neuen Landgemeindeordnung und kleinere Vorlagen.

Der Zentrumsabgeordnete des Preußischen Landtags, Hager, der seit 1913 ununterbrochen dem preußischen Parlament angehörte und Mitglied des Vorstandes des Zentrumspartei war, ist am Mittwoch morgen plötzlich einem Herzschlag erlegen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919271203-10/fragment/page=0002

Der Fall Keudell.

Was wird Marx antworten?

Die Reichsregierung wird am heutigen Freitag in einem kurzen Schreiben auf die Beschwerde der Preußischen Regierung über das Telegramm des Reichsinnenministers an die völkischen Studentenverbände antworten. In der Antwort wird versucht, die Handlungsweise des deutschnationalen Reichsinnenministers als die eines Privatmannes zu charakterisieren. Auf die politischen Schlußfolgerungen, die von der Preußischen Regierung an das Telegramm geknüpft wurden, geht die Antwort der Reichsregierung in positiver Form nicht ein.

•

Auf diese faule Ausrede mußte man nach den Kommentaren der deutschnationalen Presse zu dem Brief des Preußischen Ministerpräsidenten von vornherein gefaßt sein. Der Republikaner Marx hat damit der Deutschnationalen Partei wieder einmal Vorspann geleistet. Aber wir hoffen, daß sich die Preuß. Regierung mit der ihr zuteil werdenden und oben gekennzeichneten Antwort nicht zufrieden gibt; denn die Methode der deutschnationalen Reichsminister, jede Entgleisung außen- und innenpolitischer Art auf das Konto des „Privatmannes" zu setzen, darf schon ihrer Konsequenzen wegen nicht unbeantwortet bleiben. Das wesentliche ist auch hier die politische Wirkung. Welcher Art sie war, zeigt die Erregung in der Oeffentlichkeit und vor allem der von dem preußischen Kabinett einstimmig gebilligte Brief des Preußischen Ministerpräsidenten. Diese Wirkung aber erfordert Genugtuung, und auf sie muß Preußen u. E. bestehen, wenn es in Zukunft nicht fortgesetzter und unverschämter Herausforderungen deutschnationaler Minister ausgesetzt sein will.

Das böse Gewissen.

Ausschluß der Oeffentlichkeit im Reichsrat.

Berlin, 2. Dezember. (EF) Am Schluß der Reichsratssitzung hat am Donnerstag abend der Vertreter der preußischen Staatsregierung Staatssekretär Weißmann ums Wort zur Abgabe einer Erklärung. Der Reichsinnenminister von Keudell, der den Vorsitz führte und dem das schlechte Gewissen schlug, machte nach kurzem Zögern den Vorschlag, diese Erklärung in vertraulicher Sitzung entgegenzunehmen. Da sich kein Widerspruch erhob, wurde der Ausschluß der Oeffentlichkeit beschlossen. Nun erklärte Staatssekretär Weißmann namens der preußischen Staatsregierung, es werde leicht sein, — — mit der Etatberatung bis zum 16. Dezember fertig zu werden.

Abbau der Paßvisa.

Ab 21. Januar freie Einreise nach England.

Die Verhandlungen zwischen der deutschen und englischen Regierung über die Abschaffung der Paßvisa sind, wie das „Berliner Tageblatt" meldet, zu einem erfolgreichen Abschluß gelangt. Das Paßvisum soll mit dem 21. Januar für alle Staatsangehörigen der beiden Länder im Verkehr zwischen Deutschland und England abgeschafft werden.

Der Fall Hölz.

Der Begnadigungsausschuß des Reichstages

nahm am Donnerstag einen Bericht über den Stand des Aufnahmeverfahrens im Falle Hölz entgegen. Das Vorverfahren gegen den Bergarbeiter Friehe, der sich vor längerer Zeit selbst bezichtigt hat, den Gutsbesitzer Heß erschossen zu haben, ist noch nicht zum Abschluß gelangt, sodaß der Oberreichsanwalt noch nicht Stellung nehmen konnte. Hölz hat dem Reichsjustizministerium inzwischen übrigens mitgeteilt, daß er der Roten Hilfe und seinem Verteidiger seine Vollmacht entzogen habe; auch sein Gnadengesuch auf Umwandlung der Zuchthausstrafe in Festungshaft hat er nunmehr zurückgezogen.

Auslandsanleihe für das rote Wien.

Wien, 1. Dez. (Eig. Drahtb.). Aus Newyork wird gemeldet, daß die Emission der Wiener Stadtanleihe von 30 Millionen Dollar am Mittwoch mit großem Erfolg durchgeführt wurde. Die Zeichnungen übersteigen den aufgelegten Betrag beträchtlich.

Radio-Tageblatt

(Eigener Funkdienst)

Schacht an die Städte.

Berlin, 2. Dez. (EF). Zwischen dem Reichsbankpräsidenten und Vertretern der deutschen Städte soll im Laufe des heutigen Freitag eine Aussprache stattfinden. An ihr werden neben mehreren Oberbürgermeistern aus dem Reiche der Präsident des Städtetages Mulert sowie Oberbürgermeister Boeß und Kämmerer Dr. Lange von Berlin teilnehmen.

Minister Beckers Gegner.

Halle, 2. Dez. (EF). Der deutschvölkische Vorsitzende der Studentenschaft Halle ist wegen Unterschlagung beträchtlicher Summen verhaftet und in Untersuchungshaft genommen worden. Die Unterschlagungen reichen zwei Jahre zurück.

Ehescheidungsreform und Standesherren-Abfindung.

Berlin, 2. Dez. (EF). Der Rechtsausschuß des Reichstages beschloß heute vormittag gegen die Stimmen der Deutschnationalen, sofort einen Unterausschuß zur Vorbereitung der Ehescheidungsreform einzusetzen. In diesem Ausschuß wird jede Fraktion durch ein Mitglied vertreten sein. Ferner beschloß der Ausschuß mit den sozialdemokratischen und kommunistischen Stimmen gegen die nicht vollzählig vertretenen bürgerlichen Parteien zunächst die Frage der standesherrlichen Renten zur Beratung zu stellen, nachdem der Vertreter Preußens erklärt hatte, daß er auf eine schleunige Erledigung dränge, da vierteljährlich 170 000 an die Standesherren zu zahlen sei und Fürst Salm und Herzog zu Arenberg bereits Klage gegen den preußischen Staat erhoben hätten.

Die Führer der Zentrumsfraktion.

Berlin, 2. Dez. (EF). Die Zentrumsfraktion des Reichstages hat am Donnerstag den Abgeordneten Guerard zum Vorsitzenden und Stegerwald zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Der Abgeordnete Herold wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Neu in den Vorstand gewählt wurden Dr. Berlitius und Frau Weber.

Das Postauto vor dem Eisenbahnzug.

Berlin, 2. Dez. (EF). Das Postauto, das den Verkehr zwischen Brandenburg und Molin versieht, ist am Donnerstag abend an einem schrankenlosen Bahnübergang der Brandenburgischen Städtebahn von einer Rangiermaschine erfaßt worden. Von den Insassen des Autos wurden 12 Personen verletzt.

Eisenbahnkatastrophe in Sibirien.

Berlin, 2. Dez. (EF). Der Rußland-Sibirien-Expreß ist bei Uruksa mit einem anderen Personenzug zusammengestoßen, mehrere Reisende sollen dabei getötet worden sein.

Der Reichsetat für das Jahr 1928 ist vor einigen Tagen dem Reichsrat zugegangen. Er hat beschlossen, den Beginn der Beratungen auf den 9. Dezember festzusetzen und sie am 15. Dezember zu beenden. Dadurch soll die Möglichkeit geschaffen werden, daß der Reichstag sich noch vor den Weihnachtsferien mit dem Etat in erster Lesung beschäftigt. Ob diese Dispositionen innegehalten werden können, dürfte noch zweifelhaft sein.

Der Aeltestenrat des Preußischen Landtages beschloß am Donnerstag mit der Beratung der Besoldungsvorlage am Montag, den 12. Dezember zu beginnen.

Im Kriegsbeschädigtenausschuß wurde am Mittwoch die Einkommensgrenze für Rentenempfänger, die Lohn- und Gehaltsbezüge aus öffentlichen Mitteln haben, von 300 auf 350 Mark monatlich erhöht. Die Kürzung um je ein weiteres Zehntel erfolgt künftig erst bei einer Steigerung um je 60 statt bisher 50 Mark. Den Rentenempfängern soll jedoch ohne Rücksicht auf die Höhe des Einkommens der Bezug von drei Zehnteln der Rente verbleiben.

Das Gesetz über die Liquidationsschäden soll im Reichsrat am 6., 7. und 8 Dezember zur Beratung gelangen. Die Beratung des Arbeitsschutzgesetzes wird bis nach Weihnachten vertagt.

Nach 13jähriger Blindheit.

Eine 91jährige gewinnt ihr Augenlicht wieder.

Die Witwe Weißhaar

in Creuzburg ist nach 13jähriger völliger Blindheit ohne ärztlichen Eingriff wieder sehend geworden. Die glückliche Alte ist 91 Jahre alt.

Bigamist aus Schwachsinn.

Vor einem Berliner Gericht hatte sich am Donnerstag der Schuhmacher Otto Nitschke wegen Bigamie zu verantworten. Er hatte zum ersten Mal im April 1926 geheiratet, war aber seiner Frau bereits nach 14 Tagen davongelaufen. Im Dezember desselben Jahres lernte er bei einer Tanzunterhaltung eine Kellnerin kennen. Ihn traf die Liebe auf den ersten Blick und nach einem Monat war er wieder verheiratet, ohne geschieden zu sein. Die erste Frau spürte ihn bald auf und bereitete seinem zweiten Eheglück ein jähes Ende. N. gab den Tatbestand ohne weiteres zu. Vor Gericht entspann sich folgende Unterhaltung: Richter: Warum sind Sie denn von ihrer ersten Frau weggegangen? Angekl. Sie hat so schlecht gekocht (Heiterkeit). Richter: Und da glaubten Sie, das Recht zu haben, ein zweites Mal zu heiraten? Angekl.: Ich habe die erste Ehe doch aufgelassen. Richter: Wie haben Sie das denn angefangen? Angekl.: Ich habe den Ehering verkauft (Stürmische Heiterkeit). Der Verteidiger erklärte den Schöffen kurz und bündig: „Sie brauchen den Angeklagten nur anzusehen, um zu erkennen, daß hier ein typischer Fall von Schwachsinn vorliegt". Trotzdem wurde der Bigamist zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Ueberfall auf ein Ehepaar in Berlin. Ein Kutscher August Krause überfiel am Donnerstag nachmittag kurz vor zwei Uhr in der Schlesischen Straße im Südosten Berlins den Spediteur Paul Rackow und dessen Frau in deren Wohnung und verletzte beide mit einem Beile schwer. Der Täter war bis vor etwa acht Tagen bei Rackow angestellt, wurde dann aber entlassen. Wegen Geldforderungen hatte er in den letzten Tagen jedoch noch mehrfach vorgesprochen. Da der Mann vor einigen Tagen einen Schlaganfall erlitten hatte, verhandelte Krause am Donnerstag mit der Frau des Spediteurs. Plötzlich versetzte er ihr mehrere Schläge auf den Kopf, sodaß sie blutüberströmt zusammenbrach. Dann stürzte er sich auf den Mann, der in einem Lehnstuhl lag. Schließlich durchwühlte er die Schubladen und ergriff dann die Flucht. Die Verletzungen des Mannes sind so schwer, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte.

Fritz Steidl gestorben. Am Donnerstag vormittag um 11 Uhr ist in seiner Berliner Wohnung der bekannte Humorist Fritz Steidl plötzlich einer Herzlähmung erlegen. Erst vor wenigen Monaten ist sein größerer Bruder Robert ebenso plötzlich gestorben. Fritz Steidl war eines der bekannten Mitglieder der sog. Stettiner Sänger und war später am Metropol- und Apollo-Theater in Operetten von Linke tätig. In letzter Zeit trat er nur noch im Kabarett auf. Am Somtag wirkte er zum letzten Mal in einer großen Veranstaltung der Bühnengenossenschaft im Zirkus Busch mit.

WEIHNACHTS SONDER-ANGEBOT

12.50 Lack mit Wildleder

10.90 Boxkalf

10.90 Lack

Sie können lange suchen, ehe Sie eine derartige Vereinigung von Preis und Qualität wieder finden

Damen-Lack-Spangenschuh mit Wildleder-Blattverzierung, Louis XV-Absatz, wie Abbildung 10.90

Damen ech. Boxkalf-Schnürschuh, neues Modell, 3 Oesenschnürung, wie Abbildung . 10.90

Damen echt Boxcalf-Trotteurschuh, in guter Qualität und neuem Modell 10.90

Damen-Wildleder-Spangenschuhm, Louis XV-Absatz, eleganter Straßen- und Gesellschaftsschuh . . 12.50

Damen-Lack-Spangenschuh bequeme Form, amerikanischer Absatz 8.90

Herren-Rindbox-Schnürstiefel in moderner paßrechter Form 9.80

Herren-Lack-Halbschuh, moderne halbspitze Form 10.90

Herren-Lack-Halbschuh m. Wildledereinsatz, hocheleg. Ausführung, wie Abbildung . 12.50

Herren prima Rindbox Schnürstiefel m. Doppelsohle, kräftiger Strapazierstiefel . . 12.50

Kamelhaarschuhe und alle andern Winterartikel sehr preiswert am Lager

Tack & Cie A.-G. Burg b/M

Verkaufsstelle Conard Tack & Cie., G. m. b. H. Halberstadt, Breiteweg 35/36 (Schuhhof) Fernsprecher 1584

Rekord-Leistungen unserer großen Abteilung
Damen=Konfektion

Unerreicht in Qualität und Preis!

Jugendliche **Ottoman-Mäntel** mit Rillenplüsch 27.50 22.50 **19.75**

Fesche **Sport-Mäntel** mit angewebtem Futter 58.00 36.00 29.00 **19.75**

Elegante **Frauen-Mäntel** in allen Größen auch f. starke Fig. 58.00 39.00 **29.00**

Ottoman-Mantel marine, mit imit. Pelzkragen . . **19.75**

Eleganter **Ottoman-Mantel** mit prima Rillenplüsch . . **24.50**

Vornehme **Nachmittags-Kleider** in Crepe de chine, Veloutine u. Crepe Satin 45.00 38.00 **28.00**

Jugendliche **Tanzkleider** in Taffet, Crepe de chine mit Perlstickerei und Bordüre . . 34.00 22.00 16.75 **12.75**

Jugendliche **Kleider** aus reinwollenem Popeline, nette Verarbeitung . . 12.75 10.50 **7.50**

Fescher **Ottoman-Mantel** mit breitem Rillenplüsch . . **29.50**

Vornehmer **Ottoman-Mantel** auf Futter, schwarz m. echt. Pelzkragen **39.00**

Kinder-Kleider in großer Auswahl, aus guten Wollstoffen 8.75 4.75 **2.75**

Kinder-Mäntel aus gutem Plausch, z. T. mit Krimmer besetzt 9.80 6.75 **4.95**

Elegante **Kinder-Mäntel** Velour de laine, mit Pelzgarnierung 18.75 **12.75**

Morgenröcke aus Plausch, Welliné oder Waschsamt, in allen Farben 18.75 16.00 6.75 **3.90**

Ein großer Posten feniger Haus- u. Serviérkleider 6.50 3.50 2.75 **1.95**

Hausblusen aus gutem Velour 3.75 2.50 1.95 **1.45**

ADOLF EBSTEIN

Das Haus der guten Qualitäten und der niedrigen Preise!

Ruhe in Frieden!

Gestern entschlief nach kurzer Krankheit unsere liebe Tochter, Schwester und Enkelin

Gertrud Liebau

im vollendeten 21. Lebensjahr.

Halberstadt, den 2. Dezember 1927. Damaschkeweg 6.

Dies zeigen im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an:

Willi Liebau
nebst Frau und Kinder.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3½ Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Bekanntmachung.

Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Landwirts Pöppelheuer in Gödderckenrode wird die Ortschaft Gödderckenrode zum Sperrbezirk erklärt.

Die §§ 2—10 meiner viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 8. März d. Js. haben Gültigkeit.

Halberstadt den 2. Dezember 1927.

Der Landrat. Müller.

An die städtische Steuerkasse, U. d. Zwicken, sind zu entrichten:

1. Schulgeld für Dezember bis 12. Dezember 1927,
2. Grundvermögens- u. Hauszinssteuer für Dezember bis 15. Dezember 1927.

Nach Ablauf der Zahlungstermine erfolgt zwangsweise, gebührenpflichtige Einziehung. Außerdem werden bei Beträgen über 10 R.-M. 10% Verzugszinsen erhoben.

Der Magistrat.

Bananen goldgelb . . . . . 2 Pfund **0.85**

Apfelsinen frost- und einwandfrei, süß und saftig . . . 18 Stück **1.00**

Mandarinen in Luxuspackung 25 Stück **1.70**
(auch pfund- und stückweise)

Datteln, Pfund 70 Pfg., sowie Wal-, Hasel- und Erdnüsse, Tomaten, Blumenkohl staunend billig.

Karl Kreinacker, Großhdlg.
Markthalle, Stand 50 und 51 (Haupteingang)

Dompropstei-Keller

Franz Roll — Zwicken Nr. 1

Hierdurch erlaube ich mir meine werten Gäste sowie Freunde und Gönner zu meinem am **Sonnabend,** den 3. d. Mts., stattfindenden

Schlacht-Fest

ergebenst einzuladen.

Spezialität:
Kümmelkloß in Burgunder, Stichfleisch, Schmorwurst, geschmorte Schweinerippen.

Ab 9 Uhr alles fertig!

Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll — Franz Roll und Frau.

Sie sparen viel Geld

wenn Sie fast neue Anzüge, Paletots, Schuhe, Federbetten, Möbel, Sofas, Nähmaschinen, Divandecken, Spiegel, Perser-Teppiche, Brücken im

Geschäftshaus für Gelegenheitskäufe
Max Pick, Grudenberg 5

Einkauf — Verkauf
Extra billige Weihnachtspreise!
Beachten Sie die Schaufenster!

Zigarren- und Zigarettenspitzen Zigarettenmaschinen Zigaretten-Etuis
empfiehlt billigst
Ernst Paetzel
Drechslermeister.
Weingarten Nr. 25.

Ihre Garderobe
wird wie neu, wenn Sie diese gut bügeln lassen

Anzug	1.70
Mantel	1.60
Hose	—.65

nur
Schnell-Bügelei „Famos"
Heinrich-Julius-Str. 4
Telephon 2835

Schriftliche Heimarbeit
Vitalis-Verlag 579
München

Große **Kanarien-Ausstellung**
des Harzgau-Verbandes
am 4. Dezember in den Räumen Behrstedt's Restaurant und Wintergarten.

Ausgestellt werden: Kanarien, Farben-Kanarien, Schmetterlinge, ausgestopfte Vögel, Futtermittel usw. usw

Ausspielung von Kanarien.

Eintritt für Erwachsene 50 Pfg., für Kinder 25 Pfg.
Um regen Besuch bittet — Die Ausstellungsleitung.
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr.

Machen Sie von den Angeboten unserer Inserenten den ausgiebigsten **Gebrauch**

Ihren Weihnachtsbedarf ohne Anzahlung!

in
Damen-Mänteln
mit echtem Pelzbesatz
Damen-Kleider
nur neueste Modelle
Herren-Mäntel
Ia Qualitäten
finden Sie billigst und in **Riesen-Auswahl** bei

Carl Spindel & Co.

Kühlingerstraße 13

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919271203-10/fragment/page=0004

1. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 283. Sonnabend, 3. Dezember 1927. 2. Jahrgang.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, 2. Dezember.

Die ersten Tannenbäume.

In unsere graue Stadt sind wieder frische Farben gekommen. Grüne Flecken sind auf Straßen und Plätzen zu finden und bringen Abwechslung und Harzduft in benzingeschwängerte Straßen. In die durcheinanderquirlende Unruhe der Straße ist die satte Ruhe des Waldes eingezogen. Hohe, spitze Tannenbäume sind aus dem verschneiten Wald zu uns gekommen. Aus Schlaf und Traum hat man sie herausgerissen und zu uns gebracht. Erstaunt und verwundert stehen sie nun da und harren ihrer großen Aufgabe — Christbaum zu werden. Mit Schmuck und Flitter sollen ihre stachligen Zweige besetzt werden. Ins mollige Zimmer sollen sie Tannenduft tragen. Unter ihren Zweigen sollen sich Freude und Frohsinn finden. Wo kommen sie hin, diese Kinder der Berge, die draußen von Gnomen und Feen träumten? Fragend stehen sie und harren der Dinge. Aber ihr Schicksal sieht man ihnen schon an. Die hohen, mächtig gewachsenen Bäume können nicht in eine Arbeiterstube kommen. Sie sind viel zu groß, müßten sich beugen vor der sie niederdrückenden Decke. Sie können nur in geräumige, vornehme Zimmer kommen. Aber die kleinen nehmen ihren Weg in niedrige Stuben und enge Zimmer. Und auch hier wird Weihnachtsstimmung sein. Wo ein Baum ist, da wird auch — und sei es noch so gering — ein Geschenk liegen, da wird Freude herrschen. — Drum ihr Weihnachtskinder, harret, bis man euch holt. Bringt überallhin Weihnachtsstimmung. Und den Menschen, die keinen Baum kaufen können, leuchte wieder die mächtigste unter euch Tannen. Sie nehme wieder Aufstellung auf dem Martiniplan. Bleibee sie draußen in Frost und Schnee, überstrahlt von den Sternen des Himmels und vergoldet vom Licht des Mondes. Jedem soll eine Tanne duften und ein Stern leuchten.

— **Arbeiter-Wohlfahrtslotterie.** Wer noch Lose von der Arbeiter-Wohlfahrtslotterie haben will, muß diese baldigst bei Steigerwald, Burgstraße 9, abholen, weil der kleine Rest, den wir nachträglich erhalten haben, fast vergriffen ist.

— **Arbeiter-Bildungsausschuß.** In letzter Stunde weisen wir nochmals auf den Kartenvorverkauf zu unserem 1. Theaterabend hin und bitten diesen rege benutzen zu wollen. Die Nachfrage ist sehr groß. Bei den niedrigen Eintrittspreisen ist es jedem Genossen und jeder Genossin möglich, sich einen Platz zu sichern. Sämtliche Sitzplätze sind numeriert. Anfang Punkt 8 Uhr. Zu Beginn der Vorstellung werden die Saaltüren geschlossen. Eingang Sägemühlengasse. „Monopol".

— **Amtliche Bekanntmachungen,** welche im heutigen Anzeigenteil veröffentlicht sind, empfehlen wir der besonderen Beachtung unserer Leser.

— **Reichsbund der Kriegsbeschädigten.** Am Sonnabend, den 3. d. Mts., steht für die Fahrt zum Herbstvergnügen nach Silstedt auf dem Marktplatz hier, in der Zeit von 7,45 bis 8 Uhr abends, das Verkehrsauto der Harz-Querbahn. Deshalb ist für alle Teilnehmer an der Fahrt Pünktlichkeit erste Pflicht. Der Preis für Hin- und Rückfahrt beträgt 1.— Mark. Wer einige wirklich gemütliche Stunden im Kreise Gleichgesinnter verleben will, beteilige sich mit seinen Angehörigen.

— **Schloß-Lichtspiele.** Einstimmige Bewunderung hat der große deutsche Film der Ufa. Die Weltstadt der Zukunft — Metropolis — gefunden. Das Publikum stand unter einem überwältigenden Eindruck und gab seiner Bewunderung mit den stärksten Worten der Anerkennung Ausdruck. Staunend steht man vor den Taten eines Regisseurs, die eines einzelnen Menschen Kraft weit zu übersteigen scheinen. Fritz Lang hat sein größtes Monumentalwerk vollbracht. Bilder von solcher Großartigkeit sind nie gesehen, Katastrophen nie so auf ein Filmbild gebracht worden. Die Belebung der Stahlfigur ist ein technisches Meisterstück. Der Aufbau des Freudenpalastes Yoshiwara ein Fiebertraum. Der Durchblick in die Maschinenstadt ist ein Wunder an präziser Gestaltung riesenhafter Architekturen. Der Film „Metropolis" wird bis einschließlich Montag noch auf dem Spielplan der Schloß-Lichtspiele verbleiben. Sonntag finden drei Vorstellungen statt und zwar um 3, 6 und 8.45 Uhr. Der Vorverkauf an der Theaterkasse ist täglich — auch Sonntags — von 10—12.30 Uhr geöffnet. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß nur soviel Karten verkauft werden, als das Theater Sitzplätze hat. Jeder Karteninhaber bekommt seinen Sitzplatz. Auch Sonntag ist zwischen jeder Vorstellung eine halbe Stunde Pause, damit das Publikum in Ruhe Platz nehmen kann. — Montag ist unwiderruflich der letzte Spieltag.

— **Kammerlichtspiele.** Ein heiteres Spiel aus den bayerischen Bergen „Schützentiefl", 7 Akte von Walter Reisch, gelangt ab heute Freitag bis einschließlich Montag in den Kammerlichtspielen Wernigerodes zur Vorführung. In der Titelrolle sieht man Xenia Desni, welche als bayerisches Madel und Schützenkönigin Triumphe feiern wird. In den weiteren Hauptrollen sind Livio Pavanelli, Claire Lotto, Carl de Voigt und Wolfgang Zilzer beschäftigt. Ein gutes Beiprogramm vervollständigt den sehenswerten Spielplan.

Kreis Wernigerode.

Stapelburg, 2. Dezember. (Eine berechtigte Klage.) Bekanntlich ist am 1. Oktober das neue Arbeitslosenversicherungsgesetz in Kraft getreten, damit aber auch Bedingungen, die an Härte nichts und sozialem Verständnis alles fehlen lassen. So müssen z. B. jetzt die Arbeitslosen jeden Tag nach Ilsenburg (1 Stunde Weg durch freies Feld), um der täglichen Kontrolle zu genügen. Glaubt man vielleicht auf diese Weise den Arbeitslosen ablenken zu können, damit der Hunger weniger fühlbar wird, oder sollen die Schuhmacher vor Arbeitslosigkeit durch die Arbeitslosen bewahrt werden. Besonders hart trifft es natürlich ältere Arbeiter (unter anderem einen weit über 60 Jahre alten), die bei Wind und Wetter für ein paar Pfennige, die sie selbst mit aufgebracht haben, auf den Weg müssen. Früher, bei der Fürsorge, wurde die Kontrolle im Orte vorgenommen, warum jetzt nicht mehr? Abhilfe ist hier dringend notwendig. — (Die Ortsbeleuchtung) ist sehr mangelhaft. Trotzdem in der Gemeindevertretung diese Zustände vor zirka einem Jahr erörtert wurden und verschiedene neue Lampen anzubringen beschlossen wurde, (Teichstr., Schützenstr.), ist bis heute noch keine Lampe angebracht. Warum wird der Gemeinderatsbeschluß nicht ausgeführt?

Aus Halberstadt.

Wer ist Fritz Naphtali?

Lange Jahre war er leitender Redakteur des Handelsteils der „Frankfurter Zeitung", des ersten deutschen Wirtschaftsblattes. Schon diese Tatsache müßte genügen, den großen Saal des „Elysiums" am kommenden Sonntag bis zum letzten Platz zu füllen. Was Fritz Naphtali über den deutschen Kapitalismus in der Nachkriegszeit und dessen Rückwirkungen auf die Arbeiterbewegung zu sagen hat, ist so tiefgründig, daß es alle, welche wirtschaftliche Triebkräfte der Gegenwart erkennen lernen wollen, von größtem Interesse sein muß. In zahlreichen Büchern und Schriften hat Fritz Naphtali die Zusammenhänge der Wirtschaftsfragen mit tiefem Kennerblick dargestellt. Als Wanderredner der Partei hat er überall starken Eindruck gemacht. Aus dem Grunde darf man auch erwarten, daß sein Vortrag am kommenden Sonntag 10.30 Uhr im „Elysium" den starken Besuch findet, den er verdient. Der Vortrag ist öffentlich. Auch Nichtparteimitglieder haben Zutritt.

Klappholttal.

Auf der Insel Sylt gibt es ein schönes Erholungsheim, welches von gemeinnützigen Leuten verwaltet wird. Das ist das Kindererholungsheim Klappholttal. Eine Gruppe von Baracken, die im Jahre 1917 von der Marine-Verwaltung dort auf der Insel angelegt worden sind, damit die dort stationierten Soldaten aufpaßten, daß die Engländer nicht etwa Schleswig-Holstein angriffen. Die Engländer haben niemals solche sonderbaren Ideen gehabt. Und die Soldaten, die während des ganzen Krieges in den Dünen von Helgoland auf englische Angriffe aufpaßten, warteten vergeblich.

Als der Krieg dann zu Ende ging, wurden die beiden Lager, von denen sich eines im Norden der Insel in der Nähe des Dörfchens Kampen befindet, (eben dieses erwähnte Klappholttal) und das andere im Süden der Insel (Puan Klent) gemeinnützigen Zwecken zugeführt. Klappholttal wurde von der sogenannten freideutschen Jugendbewegung bewirtschaftet und Puan Klent von der Arbeiter-Jugend. In Klappholttal ist der Monat Juli lediglich den Erwachsenen und Jugendlichen reserviert. Jeder, der vier bis sechs Mark pro Tag ausgeben kann, und kein Interesse daran hat, sich in sogenannten Weltbädern wie Westerland herumzutreiben, findet in Klappholttal wie auch in Puan Klent Aufnahme. Unter geistig hochstehenden Menschen kann man dort in Harmonie mit der schönen Natur leben und sich erholen. Während der übrigen 11 Monate ist Klappholttal ein Kindererholungsheim. Während des ganzen Jahres sind dort erholungsbedürftige Kinder, die mit Unterstützung der Städte und gemeinnütziger Vereine dorthin gesandt werden.

Das Klima auf Sylt ist so milde, daß sich Erholungsbedürftige während des ganzen Jahres dort aufhalten können. Auch von der Stadt Halberstadt werden alljährlich Kinder auf Verordnung des Schularztes dort hingesandt. Im vorigen Jahre waren es 20, in diesem Jahre werden es vielleicht 50 werden. Diese Kinder bleiben 6 Wochen dort. Unter dauernder ärztlicher Beobachtung. Fast ausnahmslos kommen die Kinder infolge des guten Klimas und der guten Pflege gestärkt an Leib und Seele wieder nach Hause. Die Unkosten, die dadurch verursacht werden, betragen pro Kind und Tag 2.70 Mark. Es wäre zu wünschen, daß durch öffentliche Mittel oder private Spenden es möglichst vielen Kindern vergönnt wäre, die Segnungen dieser Einrichtungen in Anspruch zu nehmen.

Auf Veranlassung des städtischen Jugendamtes fand nun am Mittwoch im Marie-Hauptmannstift ein Lichtbildervortrag statt, den der bekannte Arzt und Schriftsteller Dr. med. Ahlborn hielt. Er zeigte an zahlreichen Lichtbildern das Leben und Treiben in dem Heim und auf der Insel, die medizinischen Vorrichtungen, die rhythmischen Uebungen, die dort gepflegt werden und gab ein anschauliches Bild davon, wie glücklich die Kinder sein können, die in freier Seeluft Körper und Geist erfrischen. Knut Ahlborn, so ist er als Schriftsteller bekannt, brachte die große pädagogische Tat, die in dieser Gründung liegt, recht anschaulich zum Ausdruck. Das Interesse an der Veranstaltung war groß, denn der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Auch die Vertreterinnen der Arbeiterwohlfahrt nahmen an dieser Veranstaltung teil. Es bleibt nur der Wunsch, die Segnungen dieser Einrichtung möglichst vielen Kindern zu teil werden zu lassen.

* **Kanarienausstellung.** Am Sonntag den 4 Dezember findet im Restaurant Behrstedt eine große Ausstellung des Harzgauverbandes der Kanarienzüchter statt. Von morgens 9 bis abends 7 Uhr ist die Ausstellung geöffnet. Ausgestellt werden Gesangs- und Farbenkanarien, wie weiße, rote usw. Daneben werden noch heimische und exotische Schmetterlinge das Auge entzücken. Weiter sind Futtermittel, ausgestopfte Vögel, Zuchtutensilien u. a. zur Schau gestellt. Jeder Vogelliebhaber sollte diese Ausstellung, die die Vorgängerinnen bei weitem übertreffen wird, besuchen.

Steuerkarten 1928. Auf die in der heutigen Nummer veröffentlichte Bekanntmachung des Magistrats wird besonders hingewiesen.

An unsere Mitglieder in den Orten der Umgegend von Halberstadt.

Werte Genossinnen und Genossen!

Genosse Naphtali, Berlin, einer unserer bedeutenden Wirtschaftskenner spricht am Sonntag, den 4 Dezember, vormittags 10½ Uhr in Halberstadt, im „Elysium". Da es nur selten möglich ist, einen solchen Redner zu bekommen, werden auch die Mitglieder aus der Umgebung von Halberstadt zu dieser Versammlung eingeladen. In der Erwartung, daß dieser Einladung recht zahlreich Folge geleistet wird, verbleibt mit Parteigruß

Fritz Schülte.

Christel.

Ein Bauernroman von Maria Linden.

Nachdruck verboten

Auf dem Hofe des Bauern Kurtzer brannte ein schwaches, offenes Feuer, darüber hing an einem eisernen Haken ein kupferner Kessel, dessen Inhalt einen angenehmen Pflaumenduft ausströmte. Eine magere, sehnige Frau rührte langsam und gleichmäßig die fast zu Brei gekochten Pflaumen um. Sie unterbrach ihre Beschäftigung nur, um von Zeit zu Zeit ein Stück Holz auf die Glut zu schieben. Die Frau hatte ihre wenigen Haare so fest zusammengeflochten, daß sie wie ein dünner Strick aussahen und daraus ein Nest von der Größe einer Walnuß gesteckt. Ihr Gebiß war vollständig, weiß und sehr fest, ihre scharfen braunen Augen hatten einen schönen Schnitt, doch ein mürrischer verbissener Zug entstellte ihr wohlgebildetes Gesicht. Sie hatte die Aermel ihrer sauberen Kattunjacke aufgestreift und blickte nicht von ihrer Arbeit auf, als leichte, schnelle Schritte sich ihr näherten. Eine weiche Altstimme sagte liebevoll:

„Mutter, Du mußt jetzt ein bissel ruhen! Die Arme müssen Dir ja weh' tun. Geh' 'rein pespern, aber ei' D'ch nich mit dem Wiederkommen. Ich rühr' derweil, und ich lass' das Mus gewiß nich anbrennen".

Aus dem hübschen Gesicht des Mädchens, das diese Worte sagte, sprach so viel Herzensgüte und Klugheit, daß manche Mutter es mit freudigem Stolze betrachtet hätte, aber Frau Hilbig h'elt sich bei ihrer Tochter Christel an den Spruch: „Je schärfer die Rute, je besser das Kind!" S'e sagte grämlich:

„Mußte heute zum Donnerstag ein reines Kleid anzieh'n? Hafte das nötig, häh?"

„Der Herr freut sich doch, wenn ich sauber gehe", verteidigte sich das hübsche Mädchen.

„Ja, Gott sei's geklagt, der alte Mann hat einen Narr'n an Dir gefressen", jammerte Frau Hilbig. „Er macht Dich reineweg zur Putzdocke. Aber die Schuhe könntest Du doch wenigstens bei der Wärme noch sparen!"

„Nee, das leid't der Herr nich. Er spricht, ein Unterschied muß zwischen mir und den Mädchen sein", erklärte Christel, dann fuhr sie mit einem strahlenden Lächeln fort: „Zu gut is der Herr zu mir! Er hat gesagt, ich soll morgen Pflaumenkuchen backen, aber nich zu knapp, denn Du und der Fritz, Ihr sollt auch davon kriegen. Is das nich fein? Ach, wie schön is es, daß man lebt!"

„Dir hängt halt ewig der Himmel voller Geigen!" brummte die Mutter. „Wart nur, wenn Dich erst die schwarze Kuh getreten hat (Unglück getroffen hat), wirst Dir das Singen vergeh'n!"

„Muttel, sei nicht böse!" bat Christel. „Ich kann doch nichts dafür, daß ich mich so darüber freu', daß ich auf der Welt bin! Und wenn ich doch bemFritz nu 'mal rasnig (Rasend)gut bin! Wenn er kommt, dann is mir immer, als wenn es um mich herum anfängt zu blühen und dann möchte ich allen eine Güte antun. Menschen und Vieh. Nu dauert's nich mehr so lange, wie's gedauert hat. Ich hab' mir neunhundert Mark erspart, und der Fritz hat ebensoviel — —".

„Siebenhundert hat der Windhund Vaterteil", fiel ihr Mutter Hilbig erregt ins Wort. „Wenn der Schlenkrich sein Geld zusammenhielte, müßte er das Doppelte haben.

„Wie er bei den Soldaten war, hat er doch nichts verdient", entschuldigte Christel ihren Verlobten. „So wie wir zweitausend zusammengekratzt haben, machen wir Hurt (Hochzeit). Jedet, wenn ich daran denke, möcht' ich tanzen und singen!"

„Du hast wohl zu lange keine Prügel bekommen?" fragte Frau Hilbig grämlich. „Kannste's denn garnich erwarten, daß Du dem langen Schlagetot seine Fäuste zu spüren kriegst?"

Es hatte aber gute Weile mit den Schlägen und mit der Hochzeit.

Auf dem Berghof wollte ein starkes Schwein nicht fressen. Schwach und matt, mit trüben Augen lag es im Stall und unter den Borsten zeigten sich die gefürchteten roten Flicke.

„Das geht ein", sagte die Schweinemagd und weinte laut, denn sie hatte sich beim Verwiegen zwei Mark von jedem großen Schwein, das verkauft wurde, ausbedungen. Es ging aber nicht ein, denn der Bauer schlachtete es heimlich, und am Sonntage brachte seine Tochter Ernestine eine tiefe Schüssel fette Schweinesuppe und einen mächtigen Schweinebraten auf den Tisch. Suppe und Fleisch hatten einen widerlichen Geruch, Ernestine und die Dienstboten hielten sich an die Klöße und gedämpften Pflaumen, aber der Bauer und sein Sohn vertilgten eine Menge Suppe und Riesenportionen Fleisch und das Unerhörte geschah: der geizige Berghofbauer nötigte seinen Erben immer wieder zuzulangen, und Robert ließ seinen Vater keine Fehlbitte tun. Beide Männer hatten es sich bequem gemacht, um mehr essen zu können. Nach Tisch legten sich Vater und Sohn zu Bett, um nie wieder aufzustehen. Robert jammerte immer wieder: „Helft mir doch! Ich verbrenn' ja!" und der alte Wuttke trank einen großen Waschkrug leer und konnte seinen Durst nicht löschen. Sie klagten über furchtbare Schmerzen und redeten dann irre.

Ernestine nahm die Krankheit von Vater und Bruder leicht. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag hatte sich der Zustand der Kranken so verschlimmert, daß Eva, die Großmagd, sagte:

„Ernestinde, jetzt werden sie halt doch müssen nach dem Herrn Pfarrer und nach dem Doktor schicken!"

„Ach, woher denn!" entrüstete sich Ernestine Wuttke, aber die Magd fuhr fort:

„Ich hab' doch schon viele sterben sehen. Ich versteh' mich doch drauf. Seh'n Sie sich doch bloßig mal die beiden Menschen an, denen guckt ja der Tod aus den Augen. Sie müssen doch versehen werden wie Christenmenschen. Und was möchte der Herr Pfarr' sagen und wie möchten die Leute im Dorfe schimpfen —".

Krachend fiel die Tür hinter Ernestine ins Schloß. Sie weckte einen Knecht und befahl ihm:

„Spann' an und hole Hochwürden. Es geht zu Ende mit dem Vater und dem Bruder. Wenn Du Hochwürden wieder zur Pfarre gebracht hast, holst Du den Doktor aus der Stadt.

Der Pfarrer fand die Kranken nicht mehr bei Besinnung. Sie wanden sich mit verzerrten Gesichtern unter den hochgetürmten Federbetten, ihre bläulichen Lippen stammelten sinnlose Reden. Zwei leere Flaschen Mariazeller Balsam standen auf dem Tisch, es roch betäubend nach verbrannten Wacholderbeeren, Holundertee, Schweiß und Kornbranntwein.

Als der Arzt endlich erschien, fragte er vorwurfsvoll:

„Weshalb haben Sie mich nicht früher holen lassen? Jetzt kommt jede Hilfe zu spät!"

„Die Krankheit is doch von ganz alleine gekommen", entgegnete Ernestine weinerlich, „und was von alleine kommt, geht doch auch wieder von alleine".

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919271203-10/fragment/page=0005

Kreis Halberstadt.

Zilly, 30 November. (Straßenbau.) Der dauernd zunehmende Autoverkehr nach dem Harz hat die Straße nach Langeln derart in Anspruch genommen, daß die Gemeinde sich genötigt sieht, den neben der Schienenstraße liegenden Sommerweg auf einer Breite von 1 Meter mit Kleinpflaster auszubauen. Wiederholte Ausbesserungsversuche auch mit Kaltteer haben sich auf die Dauer nicht als haltbar erwiesen. Zu dem an und für sich starken Autoverkehr tritt neuerdings noch die Rübenabfuhr aus der Gemeinde Langeln nach dem hiesigen Bahnhof Auch hierdurch tritt eine starke Belastung der Straße ein, zumal sie nach dem Dorfe zu Gefälle hat. Vorgesehen ist der Ausbau von 500 lfd. Metern, die einen Kostenaufwand von 6000 RMk. beanspruchen. Der Bau soll auf zwei Jahre verteilt werden, indem je 250 lfd. Meter ausgebaut werden sollen.

— (Bau einer neuen Verladerampe auf Bahnhof Zilly.) Durch Stillegung der Zuckerfabrik Wasserleben hat die Verfrachtung der Zuckerrüben auf dem hiesigen Bahnhof einen derartigen Umfang angenommen, daß die vorhandenen Verladerampen einen reibungslosen Betrieb nicht mehr zulassen. Die Betriebsleitung der Kleinbahn Heudeber—Mattierzoll trägt sich daher mit dem Gedanken, eine weitere Verladerampe auf dem Bahnhof Zilly zu schaffen. Hierbei soll die Schaffung einer Kopframpe erwogen werden. Der Bau soll voraussichtlich im kommenden Frühjahr in Angriff genommen werden.

— (Die neuen Verkehrszeichen) nach der Verkehrsordnung sind an den Hauptpunkten der Straßenkreuzungen angebracht. Gekennzeichnet sind die großen Straßen nach dem Harz nach Braunschweig und Halberstadt. Der Durchgangsverkehr in der Dorflage selbst ist durch Anbringung von Richtungspfeilen geregelt. Die Praxis hat ergeben, daß der Verkehr sich glatt vollzieht und Anfragen an die Passanten nicht mehr erfolgen.

— (Erwerbslosenfürsorge.) Bisher hatte die Gemeinde Erwerbslose nicht zu verzeichnen. Nachdem aber durch die Witterungsverhältnisse das Baugewerbe zum Stillstand gekommen ist, verzeichnet die Gemeinde die ersten drei Erwerbslose.

Alpenstedt, 2. Dez. (SPD.-Mitgliederversammlung) Am Sonnabend, den 8. Dez., abends 8 Uhr findet beim Gastwirt Brüser eine Mitgliederversammlung der SPD. statt. Gen. Schütte-Halberstadt wird einen Lichtbildervortrag halten mit dem Thema: „Der sozialistische Aufstieg". Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen.

Aus Schwanebeck.

— (Der neue Bürgermeister.) In der öffentlichen Stadtverordnetensitzung am 29. November wurde Bürgermeister Borchert-Schraplau zum Bürgermeister gewählt. Die Wahl erfolgte mit 12 gegen 1 (unbeschrieben) Stimme. Die Wahl war eine Kompromißwahl, da keine der verschiedenen Partei- und Wirtschaftsrichtungen imstande war, einen eignen Kandidaten durchzubringen. Aus diesem Grunde einigte man sich in einer Vorabstimmung auf Bürgermeister Borchert, da die von der Kommission persönlich eingezogenen Erkundigungen an Ort und Stelle nach allen Richtungen hin nur günstige Zeugnisse ergaben. B. auch bei der persönlichen Vorstellung in seiner Vortragsweise und seiner Persönlichkeit den besten Eindruck hinterließ und durch eine lange, praktische Verwaltungslaufbahn Gewähr für eine gute Entscheidung bot. Wir können uns nur dem Wunsche anschließen, den Stadtverordnetenvorsteher Schollbach nach erfolgter Wahl zum Ausdruck brachte, daß sich die Wahl zum Vogte der Stadt Schwanebeck auswirken möge. In letzter Stunde hatte Dr. jur. Friedrich-Magdeburg seine Bewerbung zurückgezogen, sodaß nur noch 3 Kandidaten in Frage kamen. — Bürgermeister Borchert ist am 25. Mai 1885 zu Naumburg a. S. geboren, evangelischer Konfession und besuchte daselbst die Mittelschule. Bei der Kreis- und Forstkasse Naumburg begann er seine Beamtenlaufbahn, wo er 5 Jahre später zum 1. Gehilfen aufrückte und des öfteren selbständiger Vertreter des Rentmeisters war. 1904 ging er zur Stadtverwaltung Naumburg über, zunächst als Kassendiätar und dann als Kalkulator-Assistent. Hier lag ihm die Prüfung und Anweisung der Lieferanten- und Baurechnungen ob, fungierte weiter als Revisor der Steuer-, Spar- u. Stadthauptkasse und rückte 1908 zum Stadthauptkassenrendanten auf. Die Probezeit brachte ihm Anstellung auf Lebenszeit. Seit 1917 ist B. Bürgermeister von Schraplau (Mansfelder Gebirgskreis, 2500 Einwohner) u. kann dort auf eine erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken: Bau von 26 Siedlungshäusern, Vergrößerung der Obstplantagen und des städtischen Grundbesitzes, Bau einer Wasserleitung und eines Sportplatzes, umfangreiche Sorge für Schule, Wohlfahrtspflege, Feuerlöschwesen usw. Die Hauptsache dabei aber ist es, daß es B. vorzüglich verstanden hat, alle staatlichen wie sonstigen Hilfsquellen voll auszunutzen (ein wunder Punkt, an dem Schwanebeck die ganzen letzten Jahre gekrankt hat). Weiter fungierte B. auch noch als komm. Amtsvorsteher von 6 Nachbargemeinden und nahm des öfteren an Kursen der Universität Jena teil. B. ist seit 1918 verheiratet und Vater von 2 Kindern.

Aus Quedlinburg.

— (Ortsausschuß der freien Gewerkschaften). Am Sonntag, den 4. Dez. findet eine Besichtigung der Gewerblichen Berufsschule statt. Die Delegierten und Vorstände der Gewerkschaften werden gebeten, pünktlich um 11 Uhr am Treffpunkt, Eingang der Schule, Altetopistraße 22, zu erscheinen.

— (Arbeiterkinderfreunde.) Am Sonnabend abend von 5—7 Uhr sind wir in der Franziskanerkapelle am Schulplatz. Ueben zur Weihnachtsfeier.

— (Weihnachtsfeier der Jugend.) Am Sonntag, den 18. Dezember veranstalten die Jungsozialisten, die Sozialistische Arbeiterjugend und die Arbeiterkinderfreunde im Gewerkschaftshaus ihre Weihnachtsfeier. Das Programm teilt sich in einen ernsten und einen lustigen Teil. Polisphone, Lieder und Musik umrahmen das Ganze. Ein neuer Sprechchor von Kurt Kläber und das Spiel „Grenzenlose Erde" von Max Barthel stehen im Mittelpunkt der Feier. Lustige Lieder, Szenen und Tänze sind im 2. Teil vorgesehen. Am selben Tage findet von der Sozialistischen Arbeiterjugend und den Arbeiterkinderfreunden im Gewerkschaftshaus von 10 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags eine Ausstellung der gearbeiteten Sachen statt. Diese Ausstellung wird deutlich die systematische Erziehung der Kinder bei den Arbeiterkinderfreunden zeigen. Der Eintritt zur Ausstellung ist frei, während zur Weihnachtsfeier eine geringes Eintrittsgeld zur Unkostendeckung erhoben werden muß.

Kreis Quedlinburg.

Stecklenberg, 2, Dez. (Gemeindevertretersitzung). Die Einwohnerschaft unseres Ortes sei darauf hingewiesen, daß am Sonnabend abend eine Gemeindevertretersitzung stattfindet. Wichtige Punkte stehen auf der Tagesordnung

Die Tätigkeit des Städtischen Beschaffungsamtes.

Halberstadt, den 2. Dezember.

Das städt. Beschaffungsamt ist sehr häufig Gegenstand des Angriffs und der Kritik im Stadtparlament gewesen! Der Bürgerblock ist oft gegen die städtische Einrichtung Sturm gelaufen, und eine seiner größten Taten war ohne Zweifel der Beschluß, den Verkauf von Waren an die Bevölkerung ganz einzustellen. Es wurde auch verlangt, daß das Beschaffungsamt einen Tätigkeitsbericht abgibt. Dieser Bericht liegt nun vor. Mit einigen Kürzungen veröffentlichen wir ihn unten. Jeder unbefangene Leser wird leicht erkennen, welche Vorteile dieses Amt für Stadt und Einwohnerschaft bedeutet.

Die Einrichtung des Amtes erfolgte am 1. März 1920, der Einkauf von Waren durch oder von Privatfirmen (bisher wurden Restbestände vom Reichskleiderlager verbraucht) seit 1. April 1920, während vom 1. Juli 1920 bis 10. Dezember 1924 außerdem auch Waren gegen Bezahlung abgegeben wurden.

Nach Eingehen der amtlichen Bekleidungsstellen unserer Stadt infolge Aufhebung der Zwangswirtschaft hat sich der Magistrat angesichts der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse die Beschaffung von Kleidungsstücken, deren Bezug anfänglich fast gar nicht oder nur durch größeren Geldaufwand möglich war, angelegen sein lassen, indem er die in der Kriegszeit entstandene Einrichtung der Bekleidungsstelle in Form des heutigen Beschaffungsamtes beibehielt. Aus Gründen der Sparsamkeit und allgemeinen Wirtschaftlichkeit wurde dem Beschafungsamt die Waren- und Materialienbelieferung sämtlicher Dienststellen übertragen. Der Einkauf, der bisher unmittelbar durch die Verbrauchsstellen bei irgendwelchen Firmen, z. T. ohne jede Preisvereinbarung und mangels jedweder Warenkenntnisse ohne Festsetzung der Qualität vorgenommen wurde, hatte nunmehr durch das Beschafungsamt zu erfolgen. Der Einkauf aller Spezialartikel, wie technische und wissenschaftliche Instrumente usw. erfolgt von den Ledarfsstellen genau wie in der Vorkriegszeit direkt.

Das seit 1920 bestehende, der Hauptverwaltung angegliederte Beschaffungsamt, stellt lediglich eine Zentraleinkaufsstelle der Stadtverwaltung dar.

Der nach kaufmännischen Grundsätzen arbeitenden Zentraleinkaufsstelle liegt es ob, die von den verschiedenen Dienststellen und Anstalten benötigten Bürobedarfsartikel, Textilwaren, Wirtschaftsgegenstände, Kleidungsstücke und Lebensmittel zu beschaffen.

Verschiedene Waren, die von den Dienststellen und Anstalten fortlaufend gebraucht werden und bei Einkauf größerer Mengen zu wesentlich billigeren Preisen zu erlangen sind, werden vom Beschaffungsamt in größerer, als der augenblicklichen Bedarfsmenge eingekauft und vorübergehend eingelagert.

Die Abgabe derartiger Artikel an die Dienststellen erfolgt gegen Vorlegung eines vorgedruckten Bestellscheines ohne jeden Aufschlag zum Selbstkostenpreise.

Sämtliche anderen Waren werden erst nach Eingang des Bestellscheines eingekauft und können nach getroffenen Vereinbarungen mit dem Beschaffungsamt bei den angegebenen Firmen besichtigt bezw. unmittelbar eingekauft werden.

Den weitaus größten Raum der dem Amt obliegenden Arbeiten nehmen die Einkäufe und die Ausgaben von Waren für die verschiedenen Dienststellen des Wohlfahrtsamtes ein.

Weiter läßt das Amt die vom Wohlfahrtsamt u. a. bewilligten Schuhreparaturen auf Kosten der Verwaltung ausführen und überwacht die zu vereinbarten Preisen von verschiedenen Schuhmachermeistern ausgeführten Arbeiten. (Im Rechnungsjahr 1926 sind für instandgesetzte Schuhe über 6000 RMk. zur Zahlung angewiesen).

An außerordentlichen Arbeiten werden u. a. angeführt:

1. die alljährliche Weihnachtsbescherung von ungefähr 600 Schul- und Kleinkindern, deren Geschenke wunschgemäß eingekauft, in Pakete eingeordnet und bei der Bescherung an die betr. Schulen usw. verteilt werden.
2. die Einkleidung einer größeren Anzahl (Ostern 1927 sind es ca. 200 gewesen) unterstützungsbedürftiger Konfirmanden, die zum Teil vom Kopf bis zum Fuß, je nach Höhe des bewilligten Betrages, eingekleidet sind.
3. die Ausgabe von Kleidungsstücken und anderen Sachen an Erwerbslose.

Um eine Teilübersicht über die bisher geleistete Arbeit zu geben, werden nachstehend die an das Beschaffungsamt von den Dienststellen ergangenen Lieferungsaufträge angeführt:

1924 ungefähr 4 000
1925 ungefähr 6 500
1926 ungefähr 10 000

wogegen der Umsatz des Amtes betrug:

1924 103 401,95 RM.
1925 110 611,77 RM.
1926 113 374,99 RM.

Der Lagerbestand wurde festgestellt auf:

1. 4. 24 44 293,44 RM.
1. 4. 25 36 454,50 RM.
1. 4. 26 22 429,— RM.
1. 4. 27 15 321,69 RM.

Daß keine unnütze Vorratswirtschaft betrieben wird, geht daraus hervor, daß das Lager im letzten Jahre zahlenmäßig ungefähr 6 mal umgesetzt ist.

Die abgegebenen Waren werden bei guter Beschaffenheit ausnahmslos, zum größten Teil sogar weit unter Kleinhandelspreis abgegeben. Das Beschaffungsamt bietet allen Dienststellen Vorteile, indem es die Waren billiger beschafft, als diese im freien Handel unter Ausschaltung des Amtes eingekauft sind.

Sämtliche Waren, die in gewünschter Beschaffenheit und Menge und zu angemessenen Preisen von hiesigen Steuerzahlern zu kaufen sind, werden auch hier gekauft.

Das nur der Notwendigkeit entsprechende Beschaffungsamt bedeutet bei früherer und heutiger Wirtschaftslage durch den zentralen Einkauf eine gewinnbringende Anlage obwohl die Waren ohne jeden Aufschlag und nur an Dienststellen abgegeben werden. Der Zentraleinkauf ermöglicht es, wesentlich billiger einzukaufen, als es von seiten des einzelnen Büros usw. geschehen könnte.

Die an das Beschaffungsamt gestellten Aufgaben sind in jeder Hinsicht bisher befriedigend gelöst, indem es für die Verwaltung erfolgreich den Einkauf gestaltet und dem Stadtsäckel nachweisbar erhebliche Ersparnisse gebracht hat. Selbst die mit dem Beschaffungsamt in Geschäftsverbindung stehenden Firmen oder Handwerker geben bei Kenntnis der Dinge und ehrlicher Beurteilung zu, daß im Hinblick auf die in jeder Hinsicht guten Erfolge eine Rentabilität nicht abzusprechen ist.

Bei dem heutigen Umfange der vom Wohlfahrtsamt und anderen Dienststellen bewilligten Waren aller Gattungen wäre es unmöglich, auch nur den Einkauf ohne sachgemäße Fachkenntnis und ohne Personalvermehrung vorzunehmen, unbeachtet der anderen Dienststellen, bei denen trotz geringeren Bedarfs die Sachlage dieselbe ist.

Hedersleben, 2. Dezbr. (Vortrag über Knappschafts-Versicherung.) Am Sonntag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr, findet im Quetzenbergschen Lokal ein Vortrag über Knappschaftsversicherung und bergl. statt. Es ist gelungen, den Knappschaftsältesten Karl Gutbier-Nachterstedt zu diesem Vortrag zu gewinnen. Wir ersuchen alle, die auf der Grube beschäftigt sind, nebst deren Frauen, recht zahlreich zu erscheinen. Gerade die Knappschaftsversicherung ist ein Gebiet, auf dem Aufklärung not tut. Der hohe Abzug, von durchschnittlich 25 Mk. monatlich, macht es jeden Kollegen zur Pflicht, zu erscheinen, damit er erfährt, was mit seinem Geld geschieht.

Nachterstedt, 2. Dezember. (Der tödlich wirkende Splitter.) Die Familie eines hiesigen Beamten ist von einem schweren Schicksalsschlage betroffen worden. Die im 33. Lebensjahre stehende Ehefrau riß sich beim Aufwischen des Fußbodens einen kleinen Splitter unter einen Fingernagel der linken Hand. Die Verletzung entwickelte sich sehr schnell zu einer Blutvergiftung, die sich in wenigen Tagen tödlich auswirkte. Dem Ehemann und seinen zwei nun mutterlosen Kindchen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Veranstaltungen.

Kammer-Lichtspiele Halberstadt. Ab heute läuft der Lustspielfilm „Ich habe im Mai von der Liebe geträumt..." Die Außenaufnahmen dieses Films, in dem der bekannte Reinhardt-Schauspieler Dieterle und Grete Reinwald die Hauptrollen spielen, sind in diesem Frühling in der reizenden Umgebung von Rudolstadt und im Saaletal gedreht worden. Ein Teil der Aufnahmen ist auch vor der baugeschichtlich hochinteressanten Kirche von Schaala bei Rudolstadt gemacht worden. Damit sind einige der schönsten Punkte Deutschlands mitten in einer entzückenden und abwechslungsreichen Handlung auf die Filmleinwand gezaubert worden. Besonderes Interesse wird dieser Film noch dadurch erregen, daß der beliebte Bariton Hermann Bollmann die Einlagen singt. Außerdem läuft noch der orientalische Film „Das Rätsel des Borubudur", der internationale Aufnahmen aus Aegypten, Java und China zeigt.

Im Lichtschauspielhaus sieht man ab heute den großen Pola Negri-Film „Hotel Stadt Lemberg", über den man bisher nur höchstes Lob gehört hat. Es ist einer der besten Filme, die bisher Hollywood herausgegeben hat. Die Namen des großen schwedischen Regisseurs Mauritz Stiller und Erich Pommer bürgen dafür. Außerdem wird noch ein heiterer Amerikaner herausgebracht, in dem Gloria Swanson und Lawrence Gray die Hauptrollen spielen. Das diesmalige Programm ist außerordentlich an Qualität.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Halberstadt. (Jungbanner). Am Sonnabend, 3. Dez., abends 20 Uhr findet beim Kameraden Otto Bollmann unser humoristischer Abend statt. Wir laden hiermit alle Jugendkameraden nebst Angehörigen dazu herzlichst ein. Für gute Unterhaltung ist gesorgt

Die Jugendleitung.

Halberstadt. (Schuljugendportabteilung). Heute Freitag-Abend, 7.30 Uhr, Zusammenkunft aller Handballspieler bei Otto Bollmann, Bakenstraße, zwecks Besprechung über Spiel am Sonntag. Jeder Spieler muß erscheinen.

Wernigerode. (Radfahrerzug). Sonnabend, abends 8 Uhr findet unsere Versammlung statt. Alles muß zur Stelle sein da wichtige Beschlüsse gefaßt werden sollen.

Wernigerode. Vollversammlung: Heute Freitag abend, 8 Uhr. Stellungnahme zur Weihnachtsfeier usw. Niemand darf daher fehlen.

Wehrstedt. Am Sonnabend, den 3. Dez., abends 8 Uhr findet im Lokal Raecken unsere letzte Monatsversammlung in diesem Jahr statt. Da diese Versammlung mit der Einweihung unseres Banners verbunden ist, bittet der Vorstand dringend, daß alle Kameraden und Angehörige, Freunde und Bekannte erscheinen. Es darf niemand fehlen. Versammlung 8—9 Uhr abends. Danach gemütliches Beisammensein. Wir rufen allen heute schon ein herzliches „Willkommen" zu!

Dardesheim. Am Sonnabend abend 8 Uhr findet im Ratskeller unsere Monatsversammlung statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.

Wulferstedt. Reichsbannerkameraden in den Ortsgruppen des Kreises. Durch die Mitgliedschaft der Saalbesitzer beim Stahlhelm sind wir als Reichsbanner nicht in der Lage, in unserm Ort eine größere Vereinsveranstaltung abzuhalten. Wir haben uns deshalb entschlossen, unser Wintervergnügen in Neuwegersleben abzuhalten. Diese Veranstaltung findet am Sonnabend, den 3. Dezember, abends 8 Uhr bestehend in Konzert, Theater und Ball statt. Wir laden alle Kreiskameraden dazu herzlichst ein.

SAJ Soz. Arbeiter-Jugend

Halberstadt. Heute abend findet im Heim eine Funktionär-Sitzung statt. Als Hauptpunkt gilt eine Aussprache über das Thema: „Rote Falken, Kinderfreunde und Arbeiterjugend". Es kommen nur die, die gewillt sind, eifrig mitzuarbeiten.

Thale. Jugendgenossen, denkt an unsere am Freitg, den 28. Dezember stattfindende Weihnachtsfeier. Unsere Arbeitsgemeinschaft trifft sich jetzt alle Mittwoch beim Jugendgen. Otto Henning, Mausstraße 10. Bleistift und Papier sind mitzubringen. Am Freitag ist Sprechchorprobe. Am 10. Dez. führen wir zum Werbeabend des „Arbeiter-Sport-Kartells" den Sprechchor — Hinan — Vorwärts — Hinan! auf. Die Zusammenkünfte unserer Musikgruppe werden an dieser Stelle noch bekannt gegeben.

Thale. Am 25. 11. hielten wir unsere Monatsversammlung ab. Zunächst wurde über das Heim verhandelt. Da der Ofen schlecht zu heizen ist, wurde einstimmig beschlossen, unsere Heimabende bei der Jugendgenossin Liesbeth Henning abzuhalten. Die Heimabende wurden auf Montag und Freitag festgelegt. Dann wurde beschlossen, das Geld für die Reise zum Reichsjugendtag nach Dortmund weiter zu sparen. Weiter wurde ein Musikleiter gewählt, der eine Musikgruppe gründen soll. Unsere Weihnachtsfeier findet am 23. Dezember beim Jugendgenossen Otto Henning abends 8 Uhr statt. Mit einem gemeinsamen Gesang wurde die Versammlung geschlossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919271203-10/fragment/page=0006

Aus Wernigerode

Brennholz-Versteigerung.

Die städtische Forstverwaltung versteigert öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ohne Beschränkung des Bieterkreises

am Montag, den 5. Dezember, vorm. 10 Uhr

im Gasthaus „Zur neuen Quelle", Friedrichstraße 129 aus Kahlschlagen und Durchforstungen: Jägertopf, Stammersböhe, Treppbruch, Kl. Birkenkopf, Eichberg und Schützenberg:

Eichen, Buchen, anderes Laubholz und Fichten in allen Sortimenten, meist in Längen 1,50 m; 3,15 rm.

Auskunft gibt die Städtische Oberförsterei, Friedrichstraße 181 (Tel. 510), resp. die Betriebsbeamten.

Vorzeigetermin 6. 12. 27, morgens 9 Uhr für Neustadterhau am Wegner'schen Steinbruch am kleinen Birkenkopf für Salzberg und Kämmereiforst am Försterplatz.

Wernigerode, den 1. Dezember 1927.

Der Magistrat. (Forstverwaltung).

Bekanntmachung.

An den Sonntagen, den 4., 11. u. 18. Dezember 1927, wird für alle Zweige des Handelsgewerbes die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern sowie die Offenhaltung der Geschäfte — Verkaufsstellen — von 11—18 Uhr freigegeben.

Nöschenrode, den 1. Dezember 1927.

Der Landrat. In Vertr.: Rust.

Bekanntmachung.

Der erweiterte Bebauungs- und Fluchtlinienplan für das Gelände an der oberen Salzbergstraße ist förmlich festgestellt, nachdem die dagegen erhobenen Einsprüche vom Beamtenausschuß zurückgewiesen sind. Der Plan liegt während der üblichen Dienststunden im städtischen Vermessungsamt Kunst 10 I, Zimmer 15, zu jedermanns Einsicht offen.

Wernigerode, den 28. November 1927.

Der Magistrat. Dr. Gepel.

Bettstellen
in Holz und Metall in jeder Preislage.
Schlafzimmer, Küchen, Diwans, Chaiselongues, Federbetten kaufen Sie bei ⅓ Anzahlung und bequemen Teilzahlungen nur im
Bettenhaus Otto
Nr., Kaiserstraße 62.

Freibank
Sonnabend 9—1 Uhr
Fleisch-Verkauf.
Die Schlachthofverwaltung.

Gutgewachsene
Weihnachts-Bäume
verkauft
Gustav Nagel
Nikolaiplatz
und Gasthaus zur Tanne

Gold- und Silberarbeiten
sowie Gravierungen werd. saub. ausgeführt.
Fugenlose Trauringe
liefert preiswert
Fritz Winkelmann
Goldschmied,
Breitestraße 83.

Die Zeit ist vorüber

wo auf Kredit nur in einer Notlage gekauft wurde. Heute bildet der Kauf auf Teilzahlung einen überaus wichtigen Faktor der Volkswirtschaft.

Machen auch Sie sich die Vorteile zugängig, die wir Ihnen mit unserem System der

ratenweisen Abzahlung innerhalb 3–4 Monaten

biete. Sie werden bei uns als Teilzahlungskunde genau so höflich bedient, wie eder barzahlende Kunde. Lassen Sie sich ein Kredit-Konto einrichten, und Sie bleiben dauernd unser Kunde.

Beachten Sie bitte unsere Schaufenster!

Elberfelder Herrenkleiderfabrik
ERICH THORSCHMIDT & Co
Hauptgeschäft: Wernigerode a. H., Breite Str 79 (früher Rawack)
Wernigerode a. H.
Verkaufsstelle: Jlsenburg a. H., Bahnhofstr. 22 (bei Alex Sattler)

Schloß-Lichtspiele Bis Montag verlängern wir die Spielzeit
des mit so großer Bewunderung aufgenommenen deutschen Spitzenfilms
Die Weltstadt der Zukunft:
Metropolis
Ein Filmwerk von titanischen Ausmaßen.
Beginn der geschlossenen Vorstellungen:
Freitag, Sonnabend, Montag 6 und 3/4 9 Uhr.
Sonntag, 4. Dezember
drei geschlossene Vorstellungen
3 Uhr, 6 Uhr und 3/4 9 Uhr.
Zwischen jeder Vorstellung findet eine halbe Stunde Pause statt. — Zu jeder Vorstellung werden nur soviel Karten verkauft, als Sitzplätze vorhanden sind. Stehen und Stühlestellen ist polizeilich verboten. Sobald die Vorstellung begonnen hat, kann ein Einlaß nicht mehr stattfinden.
Vorverkauf an der Theaterkasse
täglich — auch Sonntags — von 10—12½ Uhr.
Montag 5 unwiderruflich letzter Spieltag!
Gutscheine haben für „Metropolis" keine Gültigkeit!

Walter Aps
Unterengengasse
färbt
reinigt
Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe
Schonendste Behandlung — Schnellste Bedienung
Solide Preise

Achtung Hausfrauen!
Täglich
frische Pfannkuchen
sowie alle Sorten Kaffee- und Teegebäck empfiehlt
Hartigs Konditorei, Westernstraße 12

Puppen-Klinik
Reparaturen an Puppen
werden sauber und preiswert ausgeführt.
Sämtliche Ersatzteile vorhanden!
Puppen in allen Größen
Spielwaren jeder Art
Große Auswahl! Solide Preise!
Fr. Frankenbach
Burgstraße 50 und 56.

Jetzt muss es sein!
Sie haben einen Wintermantel nötig!
Bei uns finden Sie einen modernen Mantel oder Paletot wie Sie ihn brauchen für
48.– 55.– 60.– 68.– 70.– 75.–
Extra feine Qualitäten: 85.– 98.– 110.– 125.–
Wir sind billig, unsere Kleidung ist gut. Urteilen Sie selbst!
Gebr. Kolle
Wernigerode
Breitestraße 60 Breitestraße 60

Kammer-Lichtspiele, Wernigerode.
Freitag bis einschl. Montag
Xenia Desni
in der Titelrolle des Asta-Großfilms
„Schützenlies'l"
Ein heiteres Spiel aus den bayrischen Bergen in 7 Akten.
Weitere Darsteller:
Livio Pavanelli — Carl de Vogt
Claire Lotto — Wolfgang Zilzer
Dazu das vorzügliche Beiprogramm.

Besichtigen Sie, ehe Sie sich einen Apparat kaufen, mein großes Lager
Sprech-Apparate
billigst, 4.50 8.00 15.00 19.50
mit Haube 40.00, Doppelfederwerk 65.00
— Schallplatten —
0,95 2.00 3.50 5.00 usw.,
Bequeme Teilzahlung
Reparaturwerkstatt für sämtl. Fabrikate
Heinrich Schneider
Wernigerode, Burgstraße 20

Schuhsohlen
im Ausschnitt von 0.50—3.00 Mark
Einlegesohlen, Schuhcreme, Schuhfette, in bekannter Qualität
Paul Schüler,
Schuhmacher- und Sattler-Bedarfs-Artikel.
Burgstraße 49.

Täglich verkauft von jetzt ab wieder
Ia Mastochsen-Gefrierfleisch
Hamburger Gefrierfleisch-Halle
Bahnhofstraße 2

Nähmaschinen Grätzner :: Kayser Phönix
Fahrräder Kayser Panther
in bekannter Güte.
Gr. Auswahl: Erleichterte Zahlungsbedingungen
Otto Jding, Hinderfinstraße 12
Reparaturwerkstatt.

Frisch geschlachtetes
Roßfleisch
Sauerfleisch, warme Wurst
empfiehlt
Ernst Gothe
Grünestraße 1.

Kirschwein
Erdbeerwein
Johannisbeerwein
Stachelbeerwein
Apfelwein
empfiehlt in besten Qualitäten preiswert
Bernhard Fuhrmann
Breitestraße 74.

Neuanfertigung
Modernisierung
Aufarbeiten
sämtlicher
Polstermöbel
Prima Verarbeitung!
Solide Preise!
Teilzahlung gern gestattet
Sofas, Chaiselongues, Bettstellen Metallbetten Patentmatratzen, Auflieger,
ständig am Lager.
W. Scharun,
Polsterei,
Feldstraße neben der Gasanstalt.

Einsatz-Hemden
mit Seid.-Brust
von Mk. **2.50** an
Bekannte gute Qualitäten in großer Auswahl.
Otto Eggert
Burgstraße 52.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919271203-10/fragment/page=0007

Sie haben es in der Hand

ob Ihre Einkäufe volle Erfolge für Sie werden oder nicht. Denn nicht der Preis allein entscheidet, Qualität setzt sich durch!

Wir heben besonders hervor:

Herren-Ulster gute Ware, tragfähige Qualitäten
38.— 45.— 57.— 75.—

Herren-Ulster moderne Formen, erstklassige Verarbeitung
85.— 95.— 110.— 135.—

Herren-Paletots schwarze und Marengostoffe, Samtkragen
62.— 75.— 90.— 110.—

Herren-Anzüge Sakko- oder Sportform, teilweise mit 2 Hosen, Garantie für Sitz und Tragfähigkeit
39.— 52.— 65.— 85.— 110.—

Gesellschafts-Anzüge Smokings, Tanzanzüge, Fracks, Gehröcke, Cuts
62.— 76.— 95.— 119.— 128.—

Hermann Schinke

Das Qualitätshaus für Herren- und Knabenkleidung

Halberstadt ★ Nordhausen

Bierflaschen-Rückgabe!

Die durch die **Flaschenbierhandlung Karl Kreymeier** an ihre Kundschaft gelieferten Flaschen und Flaschenkasten mit ihrer und unserer Firma sind unser ausschließliches Eigentum.

Wir bitten die verehrten Abnehmer um gefl. Nachricht, wo und wieviel Flaschen sich noch in ihren Händen befinden, damit wir die Flaschen gegen Pfandauszahlung von 10 Pfg. pro Flasche abholen lassen können.

Mißbräuchliche Verwendung von Eigentumsflaschen zieht Strafanzeige nach sich.

Wir warnen also davor.

Harzer Brauerei
Aktiengesellschaft

Empfehle:

ff. Rindfleisch zum Kochen	à Pfd. 1.10 Mk.
Schieres Rindfleisch	à Pfd. 1.20 Mk.
Rouladen	à Pfd. 1.20 Mk.
ff. Kalbfleisch	à Pfd. 1.20 Mk.
Kalbsleule, Kalbsnierenbraten	à Pfd. 1.20 Mk.
Zarte Bratwurst	à Pfd 1.20 Mk.
ff. Knoblauchwurst u. Würstchen	à Pfd. 0.90 Mk.

Adolf Gietz, Dominikanerstr. 22.

Herm. Thielemann : Hoheweg 41

Herabgesetzte Preise

Schweine-Kamm, Bauchfleisch, Leberwurst, Rotwurst, Sülze, geb. Schweinefleisch Pf. 1.20 Mk.
Würstchen mit und ohne Knoblauch Pf. 1.— Mk.
Gek. Euter Pf 60 Pfg.

Füchse, Iltisse, Marder-
Hasen- und Kanin- } **Felle**

sowie alle anderen Sorten Felle und Schafwolle kaufen zu hohen Tagespreisen

Thieme & Siebrecht, Rauchwarenzurichterei und Fell-Handlung
Halberstadt, Düsterngraben 2 / Telefon 1863

Ahnen Sie worüber sich der Potsdamer Adel unterhält?
wie die Frau Oberbürgermeister von Berlin die Arbeitslosigkeit bekämpft?

Erraten Sie welchen Eindruck Graf Kayserling auf Domela gemacht hat?
was eine „Schrippenkirche" ist?
und was die Leipziger im Völkerschlachtdenkmal treiben?

Verstehen Sie warum so viele Deutsche zur Fremdenlegion gehen?
warum die Heilsarmee das Singen nicht lassen kann?
die Abneigung unserer „Verbrecher" gegen die Gefangenenfürsorge?

Wissen Sie wo der Weizen deutscher Spiritisten blüht?
wo man wegen beleidigten Gesichts bestraft wird?
wo Goethe sinnend und dichtend mit Vorliebe geweilt hat?

und

Wie man Prinz von Preußen wird?

HARRY DOMELA gibt Ihnen die Antwort, in dem von ihm selbst, im Gefängnis in Köln geschriebenem Buche:

Der falsche Prinz

Mein Leben und meine Abenteuer.
Preis: gebunden 4.40 Mk., kartoniert 2.80 Mk.
Vorrätig in der
Volksbuchhandlung
„Halberstädter Tageblatt"
Bestellung auch durch unsere Zeitungsboten.

Großer Weihnachts-Verkauf

zu enorm herabgesetzten Preisen

in Herrenhüten, Herren- und Knabenmützen, Trikot- und Cheviotwesten, Seidenschals, Handschuhen, Pulswärmern, Herrenwäsche, Schirmen, Stöcken, Manschettenknöpfen, Selbstbindern, Hosenträgern, Reisekoffern, Schultaschen, Damen-Handtaschen, Aktentaschen, Portemonnaies und Rucksäcken.

Franz Klietmann, Quedlinburg
Blasiistraße 3.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen.
Ingenieurschule für Maschinen- und Automobilbau, Elektrotechnik. Einzige Sonderabteilung für Landmaschinen und Flugtechnik.

Photo-Atelier Alagjem

Halberstadt, Westendorf Nr. 47
(neben der Weinhandlung Leßmann).
Empfehle in erstklassiger Ausführung
Photo-Postkarten
Vergrößerungen sowie Oelporträts
nach jedem Bilde billigst.
Das Atelier ist täglich geöffnet, auch Sonntags.

Lampenschirm-Gestelle

40 cm Durchmesser . . . 1.30
50 „ „ . . . 2.10
60 „ „ . . . 2.50

Ia. Japan-Seide, Seiden-Batist sowie Seidenfransen, Schnüre, Rüschen, Wickelband und fertige Schirme billig.

Heinrich May, Hoheweg.

Eine
SINGER
MIT MOTOR U. NÄHLICHT
Das nützlichste Weihnachtsgeschenk

Prospekte gratis und franko.

Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft
Halberstadt, Holzmarkt 11.

Hasen- Kanin-, Ziegen-, Wildfelle kauft zu höchst. Tagespreis
Fellverwertung Beguinenstr. 11

Chaiselongues
gute Arbeit best. Material v. **38.—**

Sofas
für Küchen von **78.—**

Plüschsofas von 135.— Mk.
Bequeme Teilzahlung
10% Kassen-Rabatt
Fabriklager:
Gustav Bebrens, Hoheweg 47.
Fernruf 1229.

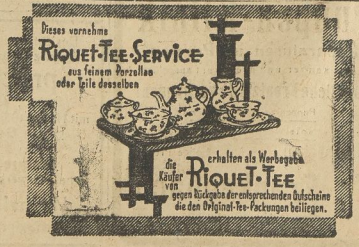
Schäfer-Martin-Salbe
geg. Hautschäden u. offene Beine. **Ratsapotheke.**

Zuppelstoffe
Zuppeljacken
H. Deffauer
Fischerhavenen 3.

Hausmittel
gegen Husten und Heiserkeit
warmeingelegte Zohlen
Löwen-Drogerie,
Walter Radenhauser. 60.

Eukalyptus-Menthol-Bonbons
bestes Mittel geg. Husten, Katarrh u. Rachenbeschw., ¼ Pfund nur 50 Pfg empfiehlt
A. O. Elbe, Schmiedestr. 40

Sommersprossen - Pickel
Mitesser - Lästige Haare - Graue Haare
können Sie leicht selbst beseitigen. Auskunft umsonst.
Gefl. Anfragen bei Frl. Frida Kirchner, Cannstatt B 530. Christofstraße 28.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919271203-10/fragment/page=0008

2. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 283. Sonnabend, 3. Dezember 1927. 2. Jahrgang.

Stadtverordnetenversammlung im Gerichtssaal.

Jeske contra Werny.

In der Halberstädter Stadtverordnetenversammlung spielt der Stadtv. Jeske eine besondere Rolle. Da er einer der letzten war, die in das Stadtverordnetenkollegium eingetreten sind, so glaubt Herr Jeske jedenfalls, sich bei allen passenden und unpassenden Gelegenheiten besonders uns Zeug legen zu müssen, um Versäumtes nachzuholen. Freilich hat Herr Jeske auch seine großen Verdienste, denn ohne seine tätige Mithilfe wäre der Bürgerblock kaum so früh gesprengt worden. Kaum war Herr Jeske als Nachfolger eines verstorbenen Bürgerblocks-Stadtverordneten nachgerückt, da bestand auch schon sein höchster Ehrgeiz darin, selber eine Fraktion zu bilden. Das gelang ihm, indem er noch zwei ähnlich Veranlagte zu sich herüberzog und mit den Herren Krümmling und Dreier zum großen Verdruß des Bürgerblocks einen eigenen Laden aufmachte: die völkische Fraktion. Diese hat seit ihrem Bestehen in jeder Stadtverordnetenversammlung für den nötigen Humor gesorgt. Wenn die Sitzung an irgend einem Punkte beginnt langweilig zu werden, dann hält gewöhnlich Herr Jeske eine Rede. Und schon fangen die Puppen zu tanzen an. In der Regel reibt sich das völkische Trio an den Magistrat, weil dieser seine Bau- und Wohnungspolitik nach gesetzlichen Vorschriften betreibt und nicht so wie Herr Jeske es wünscht. Liebenswürdige Bezeichnungen wie Erpresser und noch tieblichere hageln nur so auf den Magistrat nieder.

Auch die Sozialdemokratie hat Herr Jeske liebevoll in sein Herz geschlossen. Er und seine zwo Kollegen sind nicht der Meinung, wie Fritz Reuter, daß die Armut von der Powerteh herkommt, sondern von der Sozialdemokratie, weil nämlich die Sozialdemokratie nur einen Freund habe, für den sie alles tut: den „Feindbund".

Eines guten Abends, als die Stadtverordneten wieder in der Dompropstei zusammengekommen waren, und der Oberbürgermeister Bericht erstattete, was er unternommen habe, um den Schlag für Halberstadt abzuwehren, daß die ganze Eisenbahnwerkstätte von hier fortverlegt würde, mit allgemeiner Befriedigung auch festgestellt werden konnte, daß die Sache für Halberstadt nicht ganz so schlimm auslaufen wird, wie das wohl der Fall sein würde, wenn der Oberbürgermeister sich nicht so intensiv für die Sache der Eisenbahner und damit der hiesigen Bevölkerung eingesetzt hätte, erhob sich Herr Jeske zu einer seiner berühmten Reden und warf der Sozialdemokratie vor, daß ihr ganzes Interesse für die Eisenbahner doch nur Heuchelei oder ähnliches wäre. Denn im Halberstädter Tageblatt hatte ja gestanden, daß die Sozialdemokratie für die Entstaatlichung der Eisenbahn eintrete und sie dem Privatkapital, insbesondere dem Kapitalismus der Entente überliefern wolle.

Von sozialdemokratischer Seite wurden damals an Ort und Stelle Herrn Jeske allerhand Zurufe gemacht. Je nach Temperament wechselten Zurufe wie Quatsch, Schwindel usw. ab. Gen. Karl Werny entschied sich dafür, seinem Urteil in dem massiven Zuruf „Verleumdung" Ausdruck zu geben. Auf den „Quatsch" legte Herr Jeske keinen Wert. Aber die „Verleumdung" des Gen. Werny wollte er nicht auf sich sitzen lassen. Außerdem hatte er nicht nur den Ausdruck „Verleumdung" verstanden, sondern meinte, daß Gen. Werny ihn einen „Verleumder" genannt hatte. Das war Herrn Jeske denn doch etwas zu viel und so zitierte er den Gen. Werny vor den Kadi. Das müsse gerochen werden.

So fand denn gestern vormittag vor dem Einzelrichter (Amtsgerichtsrat Dr Kühne) die Verhandlung statt. Ein Apparat war aufgeboten worden, der eigentlich zu der Nichtigkeit des Objektes in einigem Gegensatz stand. Als Zeugen hatte Herr Jeske die Stadtverordneten Jacob, Krümmling, Lechner und Dreier benannt, von denen der Letztere seinen Sohn geschickt hatte, der vom Gericht nicht anerkannt wurde und Gen. Werny hatte die Genossen Schütte, Grunwald und Molkenbuhr als Zeugen mitgebracht. Diese sollten darüber aussagen, ob Gen. Werny „Verleumdung" oder „Verleumder" gerufen hatte. Lediglich die Herren Jacob und Lechner wollen „Verleumder" gehört haben, während die übrigen Zeugen sich nur des anderen Ausdrucks entsinnen. Der Richter entnahm nachher der Zeugenaussage, daß beide Ausdrücke eine Unfreundlichkeit gegen Herrn Jeske darstellten, was zu einer Verurteilung Wernys ausreiche.

Aber nicht nur die „Verleumdung" war Gegenstand der Klage, sondern auch der Vorwurf, daß Herr Jeske als Vorsitzender der Baugenossenschaft „Ostland" sich bereichere. Er lasse sich seine ehrenamtliche Tätigkeit recht gut bezahlen. Herr Krümmling sagte zwar als Zeuge aus, daß von einer Bezahlung keine Rede sein könne, er mußte aber doch zugeben, daß Herr Jeske seine Auslagen und Reisen, die er im Interesse der Baugesellschaft macht, sich bezahlen läßt. Wie viel, konnte in der Verhandlung nicht festgestellt werden. Da Herr Jeske noch mehrere Beleidigungsklagen laufen hat, so erfährt man vielleicht auch über diesen Punkt an Gerichtsstelle noch mehr.

Die Gerichtsverhandlung lief nicht so aus, wie es sich Herr Jeske wohl gedacht haben mag. Wegen des Zurufes „Verleumdung" wurde Gen. Werny zwar zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt, (womit sich wohl noch die Berufungsinstanz beschäftigen mag), aber wegen des Vorwurfs, daß sich Herr Jeske bei der Baugenossenschaft „Ostland" bereichere, wurde Gen. Werny freigesprochen. Außerdem dürfte Herr Jeske an dem Urteil auch schon deshalb keine reine Freude haben, weil ihm die Hälfte der Unkosten aufgebürdet wurde. Gen. Werny hat zwar die Kosten des Termins zu bezahlen. Herr Jeske aber muß seine außergerichtlichen Kosten selber tragen. Anwaltskosten sind bekanntlich nicht billig. Aber Herr Jeske hat doch die Genugtuung, daß Gen. Werny lediglich wegen einer formellen Beleidigung, die in dem Zuruf in der Stadtverordnetenversammlung erblickt wurde, verurteilt wurde.

Herrn Jeske ist es zum Verhängnis geworden, daß er politische Artikel nicht lesen und politische Gedankengänge nicht begreifen kann. Er suchtelte im Gerichtssaal mit einem Exemplar des „Halberstädter Tageblatt" vom 17. Juni 1924 herum und wollte den Richter absolut veranlassen, dies Blatt zu lesen, denn aus einem dort veröffentlichten Artikel ginge hervor, daß die Sozialdemokratie die Reichseisenbahn den Kapitalisten zuschieben wollten. Zwar ist das großer Unsinn. Es steht in dem bezeichneten Artikel nicht ein einziges Wort davon darin. Lediglich wurde in diesem Artikel auf die Tatsache aufmerksam gemacht, daß der monarchistische Staat durch die Verleihung der Beamteneigenschaft sich billige und willige Arbeitskräfte geschaft habe, worauf die Eisenbahner bei einer künftigen Regelung der Betriebsverhältnisse kaum Gewicht legen brauchten. Anständige Entlohnung wäre besser als alle Titel und Litzen. Dieser Artikel soll die Ursache gewesen sein, daß die Reichsbahn-Gesellschaft gegründet wurde und weiter, daß wir Sozialdemokraten die Schuld hätten, wenn die Eisenbahnreparatur-Werkstätte von Halberstadt wegverlegt würde.

Wir bilden uns nicht ein, einen so weitgehenden Einfluß zu besitzen und müssen deshalb denen die Ehre geben, denen sie gebührt. Die Sozialdemokratie ist niemals für die Privatisierung der Reichseisenbahn eingetreten. Im Gegenteil, sie hält Staats- und Kommunalwirtschaft für leistungsfähiger als jede Art von Privatwirtschaft. Die Umwandlung der Reichseisenbahn in ein Privatunternehmen wünschten daher auch nicht die Sozialdemokraten, sondern Herr Stinnes und die rheinischen Schwerindustriellen. Diese wollten für eine finanzielle Hilfe an den Staat die Eisenbahnen schlucken. Der Sozialdemokratie ist es zu verdanken, daß dieser Skandal nicht zur Tat wurde. Dann aber wurde die neue Form der Reichseisenbahn dadurch gefunden, daß die Reichsbahngesellschaft gegründet wurde. Auch daran ist unsere Partei nicht schuld. Der Dawes-Vertrag ist bekanntlich nur dadurch möglich geworden, daß die deutschnationale Partei sich für diesen eingesetzt hat. Ohne deutschnationale Partei, hätten wir heute keinen Dawes-Vertrag.

Das erzählen Sie in der nächsten Stadtverordnetenversammlung mal ihren früheren Freunden vom Bürgerblock, Herr Jeske! Die werden sich sehr dazu freuen.

Die Kanalisation in Oschersleben.

(Schluß).

Wenn so alles Brauchwasser aus der Stadt zusammengeführt und abgeleitet wird, bleibt noch für die Beseitigung des relativ reinen Regenwassers zu sorgen. Man darf dabei nicht die Verhältnisse vor Augen haben, wie sie sich jetzt entwickelt haben. Jetzt fließen Schmutzwasser aus den Häusern in die Rinnsteine hinein, es wird Schmutzwasser in die Rinnsteine gegossen, und so bilden sich Ablagerungen, die zu Geruchsbelästigungen führen und die Straßen im Winter vereisen lassen. Werden aber erst einmal die Schmutzwasser alle unterirdisch gefaßt und weggeführt, so bleiben die Rinnsteine rein und sie können alles fallende Regenwasser ohne weiteres zum größten Teil oberirdisch abführen bis so viel Wasser zusammengekommen ist, daß das Einbauen von unterirdischen Leitungen nötig wird. Diese unterirdischen Leitungen und alles, was zu ihnen gehört, sind ebenfalls Gegenstand des Entwurfes. Sie sind geplant unter Eingliederung aller der vorhandenen Leitungen, die noch benutzt werden können. Diese Leitungen werden aber ergänzt durch unterstützende Parallelleitungen und Zusammenfassungen, die nun mit neuzeitlichen und einwandfreien Anlagen das Regenwasser bis unmittelbar in die Vorfluter hinein führen.

So ist mit den Plänen eine Anlage geschaffen, die in der wirtschaftlich vorteilhaftesten Weise die Bedürfnisse, die jetzt jeder Grundstücksbesitzer von sich aus erledigen muß, in ein Gemeinschaftsunternehmen zusammenfaßt. Jetzt muß jeder Grundstücksbesitzer das Abwasser aus seinem Hause auffpeichern oder, wenn er es in einen Kanal leitet, muß er für das Grundstück eine Kläranlage haben. Dann muß das gesammelte Abwasser aufgeladen, durch die Stadt gefahren und draußen wieder abgeladen werden. Alles das faßt das Gemeinschaftsunternehmen der „Kanalisation" zusammen in unterirdisch verlegte Leitungen, die alle Abwasser und Schmutzstoffe mit der Naturkraft des freien Gefälls abschwemmen zu eine Stelle hin, wo das Abwasser im Ganzen und mechanisch behandelt wird und wo sogar noch die Möglichkeit besteht, es im weiten Umfang zu nutzen.

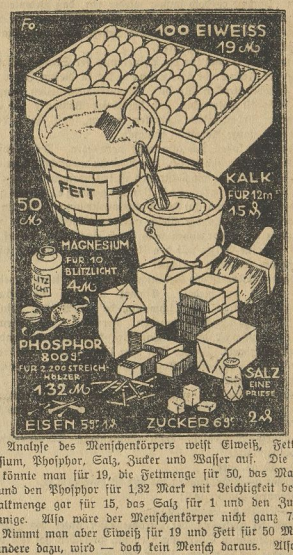
Die Entwürfe sind so aufgestellt, daß man Stück für Stück in Bauabschnitten, deren Kostensummen auf etwa 100 000 ℳ jeweils bemessen sind, die Kanalisation durchführen kann. Es ist vorgesehen, daß zunächst 4—5 Bauabschnitte nacheinander ausgeführt werden sollen, die die am dichtesten bebauten Teile der Innenstadt, die Kaiserstraße und die anschließenden Straßen, Neindorferstraße, Braunschweigerstraße usw. entwässern sollen. Einrichtung und Fortgang des Baues müssen abhängig gemacht werden von den Mitteln, die bereitstehen und unter Umständen von der Zahl der Erwerbslosen, die zu versorgen sind. Die Beschaffung der Mittel wird voraussichtlich dadurch wesentlich erleichtert werden, daß aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge wesentliche Beihilfen zum Bau gegeben werden.

Magistrat und Stadtverordnetenversammlung haben beschlossen, vor Eintritt in den Bau eine öffentliche Ausschreibung der zunächst auszuführenden Arbeiten zu bewirken, die die Sicherheit gibt, daß mit Mitteln in bestimmtem Umfang bestimmte Arbeiten erreicht werden können. Damit zugleich sollen Verhandlungen mit den Aufsichtsbehörden geführt werden, die die Beihilfen und das Geld hergeben und sicherstellen, und erst, wenn beides zu vollständiger Klarheit durchgearbeitet ist, soll über Beginn und Fortsetzung von Bauteilen beschlossen werden. Zur Zeit ist man der Ansicht, daß mit 5—600 000 ℳ die wesentlichsten und dringendsten Arbeiten für die Kanalisation in Innenstadt und in den vorhin genannten Außenbezirken ausgeführt werden können. Für diese 5—600 000 ℳ werden aus öffentlichen Mitteln zu beschaffen sein etwa zwei Drittel teils als Zuschuß, teils als Darlehen und etwa ein Drittel, also 150 000 bis 200 000 ℳ müßte die Stadt selber beschaffen. Die Gesamtkanalisation von ganz Oschersleben würde, wenn sie einmal voll ausgeführt ist, in der vorgesehenen Art rund 1 100 000 ℳ kosten, indessen besteht nicht die Absicht, Arbeiten in solchem Umfang in absehbarer Zeit ausführen. Man wird etwa so vorgehen wie in Wernigerode, wo auch in ganz derselben Art, wie es hier besprochen worden ist, für rund 800 000 ℳ mit etwa 550 000 ℳ Beihilfen aus öffentlichen Mitteln die Kanalisation der Innenstadt und der Vorstädte, in denen die Entwässerung besonders dringend war, durchgeführt worden ist. Für diesen Bau, der eben der Vollendung sich zuneigt, sind die entstandenen Kosten schon umgelegt. Sie haben den Nachweis erbracht, daß Verzinjung, Tilgung und Betrieb des Unternehmens der Kanalisation die Grundstücksbesitzer nur im selben Umfang belasten, wie die jetzt bestehende Abfuhr. Eine ganze Reihe von Grundstücken in Wernigerode zahlen weniger Kanalisationsgebühren, wie sie bisher Abfuhrkosten bezahlen mußten, bei anderen wieder sind die Kosten gleich und bei einem dritten Teil der angeschlossenen Grundstücke waren die Kosten für die Abfuhr etwas geringer wie die für die Kanalisation.

Es besteht die Absicht, die Oeffentlichkeit in Oschersleben über das Bauvorhaben und seine Auswirkungen auf den Einzelnen weiter auf dem Laufenden zu halten. Insbesondere sei noch darauf hingewiesen, daß beim Bemessen der Bausumme von vornherein darauf Rücksicht genommen werden soll, auch für Hausbesitzer, die die Anlagen im Innern der Häuser nicht tragen können, Mittel zu beschaffen. Außerdem sollen die Verordnungen und Vorschriften für den Bau der Einrichtungen im Innern der Grundstücke in weitgehendstem Maße an die jetzt bestehende Wirtschaftslage angepaßt werden. Es ist nicht die Absicht, Undurchführbares zu fordern, sondern man will sich zunächst mit dem Erreichbaren begnügen, bis nach und nach beim Eintreten besserer Verhältnisse dann auch der einzelne Grundstücksbesitzer an den Anlagen im Innern bessern und ausbauen kann, genau so, wie die Stadt das für das öffentliche Unternehmen tun soll. —

Kleine Chronik.

Wieviel ist der Mensch wert?



Die Analyse des Menschenkörpers weist Eiweiß, Fett, Kalk, Magnesium, Phosphor, Salz, Zucker und Wasser auf. Die Eiweißmenge könnte man für 19, die Fettmenge für 50, das Magnesium für 4 und den Phosphor für 1,32 Mark mit Leichtigkeit beschaffen. Die Kalkmenge gar für 15, das Salz für 1 und den Zucker für 2 Pfennige. Also wäre der Menschenkörper nicht ganz 75 Mark wert. Nimmt man aber Eiweiß für 19 und Fett für 50 Mark und alles andere dazu, wird — doch kein Mensch daraus. Also scheint der Menschenkörper doch mehr als 75 Mark wert zu haben

Bestrafte „Gaukelei".

In dem badischen Orte Ottenheim bei Lahr betreiben zwei Brüder Seiler seit 1924 die Krankenbehandlung auf dem Wege der Hellseherei. Ihre Kenntnisse stammen von einem Verwandten, einem heilkundigen Lehrer. Sie selbst sind einfache Bauernsöhne. Bald aber, nachdem sie sich ihrem neuen Berufe zugewandt hatten, war ihr Name berühmt und ihr Heimatsort wurde zum Wallfahrtsort für Tausende von Kranken und Siechen. Rudolf und Julius Seiler arbeiteten Hand in Hand: der eine schläfert den anderen durch Hypnose ein, worauf dieser im Schlafe die Fragen des Bruders über die Krankheit des Heilungsuchenden beantwortet. Nicht nur aus Baden, sondern aus Elsaß-Lothringen, aus Frankreich und aus der Schweiz, auch aus Paris, Berlin und Hamburg finden sich die Leute ein. Oft stehen Hunderte von Kranken in der Dorfstraße an. Keine Behörde nahm an dem Treiben Anstoß, bis eines Tages jemand Strafantrag stellte. Da mußte sich die Staatsanwaltschaft erinnern, daß das badische Strafpolizeigesetz noch ein Vergehen wegen „Gaukelei" kennt. Infolgedessen hatten sich die beiden Brüder jetzt vor Gericht zu verantworten. Das Ende eines umfangreichen Prozesses mit einem Massenaufgebot von Zeugen und Sachverständigen und großen Auseinandersetzungen während zweier Tage war eine Verurteilung zu je 100 Mark Geldstrafe wegen „Gaukelei". Rudolf und Julius Seiler haben aber Berufung an das Oberlandesgericht in Karlsruhe eingelegt. Einstweilen werden sie also weiterhin Heilungen herbeiführen, Diagnosen stellen, Rätsel lösen, verlorene und gestohlene Sachen aufdecken.

Die Opfer des Hochwassers in Algier. Das vom Hochwasser heimgesuchte Gebiet Nordafrikas umfaßt rund 2500 qkm. Auf dieser Fläche ist nahezu alles vernichtet. Der Sachschaden wird auf rund 600 Millionen Francs beziffert. 250 Europäer haben ihr Leben eingebüßt, die Zahl der umgekommenen Eingeborenen steht noch nicht fest, soll aber 2000 bis 2500 betragen.

Wirtschaftlicher Teil.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf") beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den Durchschnitt des Monats November auf 150,6 gegen 150,2 im Vormonat. Sie ist somit um 0,3 v. H. gestiegen. Die Indexziffern für die einzelnen Gruppen betragen (1913-14 gleich 100) für Ernährung 152,0, für Wohnung 125,4, für Heizung und Beleuchtung 146,1, für Bekleidung 164,2 und für den „sonstigen Bedarf" einschließlich Verkehr 185,8.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919271203-10/fragment/page=0009

Provinz und Nachbarstaaten.

„Straßensperrungen."

Von der Pressestelle der Provinzialverwaltung wird uns geschrieben:

Das Straßennetz ist durch das schnelle Anwachsen des Kraftwagenverkehrs den jetzigen Ansprüchen nicht mehr gewachsen. Um Abhilfe zu schaffen, haben die Straßenbauverwaltungen in den letzten Jahren in beschleunigter Weise den Ausbau der Straßen gefördert. Die Folge davon waren zahlreiche Sperrungen und wiederum Klagen über diese Sperrungen.

Für alle, die an dem Straßenverkehr beteiligt sind, wird es von Interesse sein, etwas über die Gründe zu hören, welche die zahlreichen Sperrungen notwendig machen. Meistens wird nur die Unannehmlichkeit empfunden, die sich aus den lästigen Umwegen ergibt. Daß die meisten der für einige Zeit gewiß unangenehmen Sperrmaßnahmen der Straßenbauverwaltungen im Interesse des Verkehrs selbst liegen, wird selten bedacht.

Viele dieser Sperrungen ließen sich vermeiden, wenn die Fahrbahnbreiten der Straßen überall 6 Meter betragen würden und damit einen zweispurigen Verkehr ermöglichten. Die Pflasterungsarbeiten ließen sich dann in zwei Längshälften ausführen. Manche Verwaltungen haben z. T. solche Straßen. In der Provinz Sachsen aber beträgt die Straßenbreite in der Regel nur 4,5 bis 5 Meter. Solche Straßen kann man nicht in zwei Längshälften trennen, ohne daß die Güte der Herstellung leidet; auch läßt sich der Verkehr auf dem Sommerweg nicht weiterführen, während die Pflasterungsarbeiten stattfinden. Einmal ist das wegen der Materiallagerung nicht möglich, und andererseits muß der Sommerweg nachträglich der Pflasterhöhe angepaßt werden. Auch darf nicht verschwiegen werden, daß die Kraftwagenführer selbst wegen ihres vielfach rücksichtslosen Fahrens die völlige Sperrung der Straßen erzwingen. Kommt es doch immer wieder vor, daß Beamte und Arbeiter bedroht und gefährdet werden. Man darf auch den Pflasterarbeitern nicht zumuten, ihre schwere Arbeit ständig im Staub oder unter Schmutzregen auszuführen.

Ein weiterer Grund für die Absperrung der Straßen liegt in der Methode der Innentränkungen, die in diesem Jahre auf rd. 125 km Provinzstraßen für die Erneuerungsarbeiten angewandt wurden. Es ist notwendig, daß bei dieser Bauweise die Straßen während der Arbeit sauber gehalten werden, sonst bindet der Teer nicht und die ganze Arbeit ist umsonst.

Sperrungen lassen sich also nicht vermeiden. Die Straßenbauverwaltung bemüht sich jedoch, den Verkehr möglichst zu erleichtern. Für die sämtlichen Provinzialstraßen ist seit vorigem Jahre eine einheitliche Sperrungs- und Umwegebezeichnung eingeführt worden, die auch auf der Polizeiausstellung in Berlin ausgestellt war. Sie ist als vorbildlich anerkannt worden. Im nächsten Jahre sollen die Sperrzeichen noch durch eine Tafel vermehrt werden, auf der eine Skizze mit den Umwegen angebracht ist und auch die Länge der Umwege bezeichnet wird.

In diesem Jahre ist die Belästigung besonders stark gewesen. Die Gründe waren verschiedene. Einmal war die Beschaffung des Steinmaterials sehr schwierig, da die Brüche infolge der starken Nachfrage überlastet wurden. Ferner hat der ungewöhnlich feuchte Sommer die mit Innentränkung auszuführenden Arbeiten sehr verzögert. In der Zeit vom 1. April bis 1. Oktober wurden nur 73 völlig regenfreie Tage gezählt. Der Sommer 1926 hatte 110 regenfreie Tage.

In wenigen Jahren wird die Anzahl der Sperrungen ganz wesentlich nachlassen. Einige der Hauptstraßen sind bereits bis auf Kleinigkeiten fertiggestellt, z. B. die Strecken

Naumburg—Weißenfels—Halle—Wittenberg—Treuenbrietzen, bis zur Provinzgrenze;

Halle—Magdeburg;

Magdeburg—Brandenburg bis zur Provinzgrenze;

Magdeburg—Halberstadt;

Halle—Eisleben—Sangerhausen.

Bemerkt sei noch, daß der Straßenbauer unter den zahlreichen, aber unumgänglichen Sperrungen ebenso zu leiden hat wie der sonstige Benutzer der Straßen. Ueber den Zeitverlust und die sonstigen Schwierigkeiten, die für die Straßenbenutzung sich aus den Sperrungen ergeben, mag der Gedanke hinwegtrösten, daß dort, wo einmal mit Hilfe von Sperrungen eine Straße hergestellt worden ist, auf lange Jahre hinaus der Verkehr unbehindert bleibt.

Blankenburg, 2. Dezember. (Ein frecher Patron.) Am 29. November um 10 Uhr ist einer hiesigen Dame in der Institutstraße unter Vorhalten der Faust von einem Manne Geld abverlangt worden. Der Mann wird beschrieben als etwa 18—19 Jahre alt, schlank, blaß aussehend, etwa 1,65 m groß, vermutlich Jackettanzug und blaue Schirmmütze. Etwaige Wahrnehmungen wolle man der hiesigen Polizei mitteilen.

Coswig (Anhalt), 2. Dezember. (Der Raubüberfall in Apollensdorf.) Hier ereignete sich in der Wohnung des Schäfers Sowitzki ein Raubüberfall, der sich folgendermaßen abspielte: Sowitzki hatte sich etwa eine halbe Stunde vor dem Erscheinen der Räuber in den Schafstall begeben, um dort die Fütterung vorzunehmen. Die Verbrecher, zwei Männer im Alter von etwa 25 und 28 Jahren, drangen in das Schlafzimmer des Ehepaares ein und bedrohten die noch im Bett liegende Frau S. mit vorgehaltenem Revolver. Dann nahm der eine der Eindringlinge eine Durchsuchung der angrenzenden Stube vor, aber ohne Erfolg. Auf Verlangen der Räuber erbot sich die Frau, das Geld herauszugeben. Sie erhob sich aus dem Bett und wollte ins Nebenzimmer gehen, um von dort aus Alarm zu geben. Die Räuber merkten jedoch ihre Absicht und verschlossen die Tür. Bei Durchsuchung des Schlafzimmers fanden dann die Verbrecher, in einem Leinensäckchen im Bett versteckt, das Geld und die Wertpapiere. Sie befahlen dann der Frau, 20 Minuten im Zimmer zu bleiben, widrigenfalls sie ihr eine Granate ins Haus werfen würden. Dann machten sie sich aus dem Staube. Sie passierten den hinter den Sprengstoffwerken liegenden Kiefernwald. Am Ende des Waldes wurde der Geldbeutel mit den gestohlenen Wertpapieren (etwa 3000 Mark) gefunden, während die 4000 Mark Bargeld natürlich fehlten. Bis zu dieser Stelle waren Fußspuren zu finden, die sich dann aber verloren. Man vermutet, daß sie hier wieder umgekehrt sind.

Gotha, 2. Dezember. (Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.) Vom Schwurgericht Gotha war der Fleischer Oskar Becker wegen Mordes an dem Fleischermeister Max Hartmann in Arnstadt zum Tode verurteilt worden. Seine gegen das Urteil beim Reichsgericht eingelegte Revision wurde verworfen. Als letzten Weg richtete er an die thüringische Regierung ein Gnadengesuch, dem entsprochen wurde. Die gegen Becker erkannte Todesstrafe wurde in eine lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt.

Leipzig, 2. Dezember. (Die erschwindelten Leuna-Millionen.) Zu dem Millionenbetrug in den Leunawerken wird weiter gemeldet, daß in Leipzig eine „Firma" aufgedeckt worden ist, der von den Angestellten Lieferungen und Arbeitsleistungen für die Leunawerke übertragen wurden. In Wirklichkeit bestand die Firma nur auf dem Papiere und hatte die Aufgabe, Rechnungen bei den Leunawerken einzureichen, die von den Angestellten zur Zahlung angewiesen wurden. Millionenbeträge aus den Betrügereien wurden in Aktien der Leuna-Werke angelegt.

Erfurt, 2. Dezember. (Der explodierte Bubikopf.) Unsere Damen ahnen gar nicht, was ihnen alles im Leben passieren kann. Eine da eine unverheiratete Geschäftsinhaberin zum Friseur und ließ sich die Haare mit Wasserstoffsuperoxyd bleichen. Der bedienende Friseurgehilfe unterließ es aber, die Haare gründlich wieder auszuwaschen, sondern bearbeitete sie sogleich mit dem Fönapparat. Er schien aber die Hitze des Apparates zu sehr auf eine Stelle des Kopfes haben einwirken lassen, denn plötzlich stand explosionsartig das ganze Haar in Flammen. Die Kundin trug schwere Brandwunden und eine Lähmung des rechten Armes davon, die jetzt noch nicht wieder behoben ist. Die Sache kam vor Gericht. Der 21jährige Gehilfe mußte sich wegen fahrlässiger Körperverletzung verantworten. Zwei Sachverständige konnten keine völlige Erklärung des Vorganges geben. Unter gewissen Umständen sei es möglich, daß sich bei dem Verfahren Gase entwickeln und explodieren. Das konnte aber der Gehilfe nicht wissen. Daher kam das Gericht zum Freispruch.

Aus Aschersleben.

— (Eine Städtische Bücher-Verkaufsstelle,) die bereits seit mehreren Jahren in Aschersleben besteht, soll nach ein Magistratsbeschluß noch ausgebaut werden. Sie hat den Zweck, Volksschulkindern billige Bücher und Hefte, sowie sämtliche Lehrmittel zu verkaufen. Die Ersparnisse für die Kinder sind bedeutend. Die Verkaufsstelle steht unter Leitung eines Lehrers. Der Einkauf geschieht nur bei tariftreuen Firmen. Die Gegenstände werden ohne Aufschlag abgegeben.

— (Vor einem Schwindler,) der Stellen bis 4800 RMk. verspricht und mit diesem Angebot Leichtgläubige sucht, wird hier öffentlich gewarnt. Er hat immer das Ziel, die Opfer um eine Kaution zu prellen, und verschwindet.

Aus dem Gerichtssaal.

Schöffengericht Halberstadt.

Sitzung vom 29. November.

Sittlichkeitsverbrechen. Der Bürstenmacher L. sollte an einem 14jährigen Mädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen haben. Während er in der Voruntersuchung die Tat zugegeben hatte, bestritten dies heute sowohl er wie das Mädchen. Da er außerdem geistig minderwertig sein soll, konnte sich das Gericht von der Schuld nicht überzeugen und erkannte auf Freispruch.

Vorgesetzter oder nicht? Der Oberkanonier W. geriet auf dem Truppenübungsplatz Döberitz mit dem Obergefreien R. in Streit. Dieser Streit sollte für W. verhängnisvoll werden. R. hatte den Befehl erhalten, die Arbeiten eines Futtermeisters auszuführen. Als solcher mußte seinen Anordnungen Folge geleistet werden und er gab auch dem W. einen Befehl. Dieser weigerte sich aber, demselben nachzukommen. Durch eine Bemerkung, die R. im Verlauf des Wortwechsels gebrauchte, geriet W. derart in Erregung, daß er mit einem Koppel auf R. einschlug. Es kam dann zu einem weiteren Handgemenge, in dessen Verlauf W. den Obergefreiten mit einem schweren Werkzeug auf den Kopf schlug, so daß dieser eine schwere Verletzung davontrug und mehrere Wochen im Lazarett zubringen mußte. Das Gericht war der Meinung, daß R. nicht als Vorgesetzter angesehen werden konnte, weil versäumt war, den Befehl durch einen Disziplinarvorgesetzten zu erlassen. Trotzdem wurde W. wegen Bedrohung und schwerer Körperverletzung zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wird der arme Sünder wohl noch durch Dienstentlassung seine Existenz verlieren.

Das Schnapsgeschäft rentiert sich nicht mehr. Schon wiederholt mußten sich in letzter Zeit Besitzer von Kornbranntweinbrennereien, deren Geschäfte nicht besonders gut gingen, vor dem Strafrichter erscheinen, weil sie durch strafbare Handlungen (Schwarzbrennerei, Steuerhinterziehung usw.), verucht hatten, ihren Verdienst zu erhöhen. Auch jetzt hatten sich wieder zwei Kaufleute, die Mitgesellschafter einer Wernigeröder Kornbranntweinbrennerei waren, wegen Betrugs, schlechter Buchführung usw. zu verantworten. Der eine Angeklagte hatte zunächst, als er die Gesellschaft anmeldete, angegeben, er hätte seiner Anteil von 3000 Mk. schon eingezahlt, was aber nicht den Tatsachen entsprach, da das erst später geschah. Dann hat er die Bücher äußerst mangelhaft geführt, so daß niemand die Bilanz des Unternehmens errechnen konnte. Dann soll er den zweiten Angeklagten veranlaßt haben, in die G. m. b. H. mit einzutreten, indem er das Unternehmen als günstig hinstellte. Der zweite Angeklagte soll wiederum, nachdem er die Buchführung übernommen hatte, diese ebenfalls mangelhaft geführt und ein Ehepaar betrogen haben, indem er sie zur Leistung einer Bürgschaft veranlaßte. In der stundenlangen Verhandlung, in der es zu erregten Auftritten kam, ließ sich aber nach Ansicht des Gerichts nur nachweisen, daß der erste Angeklagte die Bücher schlecht geführt und die falsche Angabe bei der Eintragung gemacht habe. Er wurde deshalb zu je 250 Mk. Geldstrafe verurteilt. Von den Betrugsfällen wurden beide Angeklagte freigesprochen.

Ein teurer Rausch. Ein Fleischer hatte sich, weil er stellungslos war, auf dem städtischen Schlachthof aufgehalten. Da er ziemlich betrunken war, geriet er mit einem jungen Mann in Streit, der in eine Schlägerei ausartete. Deshalb wurde ihm von einem Aufsichtsmeister der Aufenthalt auf dem Schlachthof verboten. Er widersetzte sich aber der Aufforderung, beleidigte den Meister und vergriff sich schließlich auch tätlich an ihm. Dafür hat der Angeklagte, der in der Trunkenheit gehandelt hat, das Vergnügen, wegen Hausfriedensbruchs, Beleidigung und Nötigung 50 Mk. an die Staatskasse zu bezahlen.

Kleine Strafkammer Halberstadt.

Diebstahl. Immer wieder die alte Geschichte. Ein junger Mann hatte eine Kleinigkeit gestohlen. Das gestohlene Gut hatte einen Wert von einigen Mark. Doch es lag Rückfall vor, die Mindeststrafe dafür ist 3 Monate Gefängnis, auf die auch erkannt wurde. Der Angeklagte glaubte sich zu hart bestraft und legte Berufung ein. Da aber nach dem Gesetz keine mildere Strafe bei leichtem Rückfalldieb-

Stadttheater.

(Shaw, Kapitän Brassbounds Bekehrung).

Shaw ist immer der helle Geist, der stets auf entgegengesetzter Seite steht. Er hält nicht den Part der herrschenden Gesellschaft, sondern den weit schwächeren Teil der Beherrschten und Unterlegenen. Er packt die Gesellschaft, wo sie stark ist, bei den Grundpfeilern. Ein Kritiker, wie Ibsen, aber witziger, lustiger und leichter als der bittre Norde. Neben der Wahrheit gilt auch die Wirkung. Ein tüchtiges Theaterstück zu schreiben ist nicht minder wichtig, als eine Wahrheit zu Ende zu denken. Das führt meistens zur Tragödie und schreckt darum ab. Die Wahrheit aber soll Leute locken und muß sich darum lustig präsentieren. Nicht ganze Portionen darf man austeilen, sondern nur kleine Dosen. War Ibsen ein Lehrmeister, ist Shaw ein Menschenkenner.

Solch tüchtiges Theaterstück ist „Brassbounds Bekehrung". Zivilisation stellt Shaw neben Wildentum, England neben Afrika, den Gentlemann neben den Freibeuter. Um diesen Gegensatz noch zu unterstreichen, sind sie dazu noch Verwandte, nämlich Onkel und Neffe, die sich von Natur aus schon in den Haaren liegen. Der Onkel, arriviert, ein Sir. Der Neffe, gesunken, ein Schmugglerkapitän. Mutterland und Kolonie. Zwischen beiden wird ein ganzer Kolportageroman ausgebreitet mit Erbschaftsunterschlagung, Gefangensetzung auf einer Bergfeste, geplanter Auslieferung des Sirs an den Scheich Salem Muratti zwecks Rachebetätigung, Befreiung, Gerichtssitzung über den bösen Kapitän und als happy end seine Bekehrung. Wie ein deus ex machina steht nämlich eine Frau zwischen den beiden Männern, eine Lady, eine Wunderfrau, die mit ihrer Natürlichkeit und Einfachheit alle Welt bezwingt, die Zivilisierten und die Wilden, die Araber und die Schmuggler. Sie schafft erst das britische Weltreich, Britannia. Die Welt ist ihr untertänig. Die Justiz der Rache im Atlasgebirge ist nicht besser oder schlechter als die Justiz des paragraphierten Strafgesetzbuches und Londoner Tribunal. Das Mutterrecht gilt und siegt. Diese Frau liebt nicht oder nur beinah und bekehrt darum sogar den wilden Kapitän. Eine Wunderfrau, mehr noch eine Wunderrolle.

Ein Stück für Kinder und Gläubige, was beides dasselbe sein soll.

Die Szene war etwas frugal, selbst für eine Wüstengegend. Aber dafür sorgte der Spielmeister, Herr Meyer-Ottens, für einen kurzweiligen Verlauf und fand mancherlei Höhepunkte im Spiel.

Die Lady war Frau Dens-Eckhard, schön, liebenswürdig und liebenswert. Ein Mensch zwischen all den Männergattungen und -rassen. Eine Frau von Instinkt, bei dem Berufsmännertum ein Naturgeschöpf. Den Kapitän Brassbound spielte Herr Konkiel — etwas starr und stur, ein Gestellter und Gefangener. Aber zuletzt ein ganz tüchtiger Mensch. Herr Kiesler war ein Sir von allerlei Graden, ein mächtiger Zivilist, der seinen Weltbegriff hat und damit regiert. Einem Missionar gab Herr Henneberg Figur und Stimme, während seinen einzigen Bekehrten, Herrn Felix Drinkwater, zu deutsch Schnapsnase, Herr Meyer-Ottens mit Geschwätzigkeit, dienstbarer Habgier und Zerlumptheit ausstattete. Er gehört zur Leibgarde des Kapitäns, zu der sich noch die Herren Honna, Bongartz und Borns gesellen. Ein höchst angenehmes Quartett. Ein lustiger Abend, für den es viel Beifall gab.

R. M.

Noel Coward, Week-End.

Week-End Wochenende, war, ist, (wird sein?) die letzte Forderung des mechanisierten Menschen. Jedermann sein Wochenende! Der Großstadtmensch zieht jeden Sonnabend mittag nun ins Wochenendhaus, das irgendwo bei möglichst viel Natur steht. So der aus der Großstadt. Aber wo bleibt der Dörfler? Braucht der kein Wochenende? Wo soll sein Wochenendhaus stehen? Auf dem Dorf etwa? In guter Natur? Die hat er alle Tage. Er braucht zur Erholung Betrieb, Benzin und Lärm. Sein Wochenendhaus muß also in der Großstadt stehen! Also jedermann seine eigene Erholung.

Wir haben höchstens Wochenendlauben in unsern Schrebergärten und denken mitunter, wie schön ein Wochenendhäuschen sein müßte. Da kommt dieser Engländer Coward her und zerstört uns den schönen Traum mit Hilfe eines kräftigen Schwankes. Er führt in ein solches Haus hinein und zeigt uns darin die Familie Bliß mitten im Wochenende. Eine verrückte Familie: Vater, Mutter, Sohn und Tochter. Jeder ein Stück für sich. Und jeder hat seinen Wochenendkameraden bzw. -din eingeladen, sodaß einer den andern nicht ausstehen kann und das Wochenendhäuschen gestopft voll Menschen ist. Wochenende ein Ruhetag? Ein Lärmtag sondergleichen, der mit der beschleunigten Abreise der Wochenendgäste endet.

Das wäre in einem Akt erzählt, sehr nett und spaßig, auf drei aber verteilt, wiederholt sich der Fall und verliert schließlich den Atem. Aber schließlich doch ein abendfüllender Schwank, der nicht Situation zu Situation hopst oder von Verkleidungen lebt, sondern aus dem Gesellschaftlichen kommt und sich ohne Zutaten abwickelt.

Unter der Führung Dr. Ellings wurde die Sache sehr hübsch gespielt. Ein gutes Bühnenbild half dazu mit. Alles war mitten im Spiel verbunden in gleichem Trieb zum Erfolg.

Voran Frau Prinzen-Sierck als Mama, die jeden Augenblick lustige wird. Eine höchst theatralische Person mit Kulissenpathos und Soffittenblick. Dieses Theater im Theater gemeinsam mit Frl. Kurcz (eine Eigen-Person) und Herrn Müller (mit hübschen Humoreffekten) war zeitweilig sehr kurzweilig. Aber Minutenbrenner sind keine Dauerwellen. Eine sehr spielfähige Darstellerin, die Rollen auspiesen kann. Herr Kohlmann war der Papa mit Gefühlen am Wochenende. Frl. Michalsky als selbständige Dame von 1927, Frl. Hirzel als lieber Backfisch, Herr Blanck als angegrauter Jungmann, Herr Salzer als zungenrollender Boxer u. durchaus nicht zuletzt Frl. Bennewitz als Faktotum u. einzige ruhige Erscheinung in diesem kreisenden Wochenendhaus, das alles ergab eine sehr heitere Aufführung, die ihren verdienten Erfolg fand.

R. M.

„Arbeiter-Sprachzeitung". Das zweite Heft dieser sozialistischen Monatsschrift, herausgegeben von H. Fuchs, dem Leiter der Sprachenschule der Arbeiter und Angestellten Groß-Berlins, ist soeben erschienen. Neben sprachwissenschaftlichen Artikeln enthält das zweite Heft die Rubrik „Englisch für Anfänger" und „Englisch für Vorgeschrittene". Originaltexte (mit deutscher Erklärung) aus englischen Partei- und Gewerkschaftszeitungen dienen zur Belebung und Unterhaltung. Der Abschnitt „Hauptschwierigkeiten in der deutschen Sprache" ist im vorliegenden Heft erweitert worden. Der Preis der 24 Seiten starken Zeitschrift beträgt für das Vierteljahresabonnement (3 Nummern) 1.— Mk. Bestellungen sind zu richten an die „Arbeiter-Sprachzeitung", Berlin W 57, Zietenstr. 6 a.

Zur Erinnerung an Anette von Droste-Hülshoff ist das sogenannte Fürstenhäusle in dem malerischen, uralten Bodensee-städtchen Meersburg, wo die Dichterin als Gast ihres Schwagers Julius von Laßberg einen Teil ihres Lebens verbracht hat, von der augenblicklichen Besitzerin des Hauses, der Witwe eines Neffen Laßbergs, zu einem kleinen Museum eingerichtet worden. Allerlei Andenken an Annette und ihre Familie und Freunde, Briefe, Stammbuchblätter, Zeichnungen und Bildnisse der Dichterin, der Gebrüder Grimm, Laßbergs u. a. sind hier zusammengestellt worden. Von der Veranda des auf dem Berge gelegenen Hauses aus hat man einen schönen Blick auf die Stadt und die angrenzen Weinberge und über den Bodensee und die dahinter liegenden Bergriesen der Schweiz. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919271203-10/fragment/page=0010

stahl möglich ist, mußte die Berufung auf Kosten des Angeklagten verworfen werden.

Privatklagen. Es gibt Leute, die bei jeder Kleinigkeit zum Richter laufen, um dessen Hilfe in Anspruch zu nehmen, was natürlich viel Geld kostet. So erging es auch einer Hausbesitzerin, die mit einer Mieterin durchaus nicht in Frieden leben konnte. Schon in der ersten Verhandlung wurde ihr vom Richter auf das dringendste empfohlen, die Klage zurückzunehmen, um Kosten zu sparen, da sie ohne weiteres als schuldiger Teil die Klage verlieren würde. Doch alles Zureden nutzte nichts und es kam, wie es kommen mußte. Die Klage wurde zurückgewiesen und der Hausbesitzerin die Kosten auferlegt. Statt sich damit zu beruhigen, legte sie auch noch Berufung ein, die natürlich ebenfalls verworfen wurde. Nun hat sie auch noch die Kosten der Berufungsinstanz zu tragen.

Sport.

Teutonia Oschersleben gegen Sportverein Eigersleben. 7:0 (1:0). Was schon die Vorschau geschrieben hatte, ist eingetroffen. Die Etgersleber konnten gegen Teutonia nicht aufkommen und mußten sich eine hohe Niederlage gefallen lassen. Wohl spielten sie in der ersten Halbzeit eifrig und aufopfernd und gaben dadurch zeitweise einen ebenbürtigen Gegner ab. Oschersleben konnte auch bis Halbzeit nur ein Tor erzielen. Nach Seitenwechsel änderte sich aber das Bild zugunsten Teutonias. Die Etgersleber wurden, abgesehen von einigen Vorstößen, in ihre eigene Spielhälfte zurückgedrängt. Oschersleben konnte in gleichmäßigen Abständen noch 6 weitere Tore schießen. — Am kommenden Sonntag trägt Teutonia ein Rückspiel gegen Hadmersleben aus. Alles Nähere wird in der Sitzung bekanntgegeben.

Mitteldeutsche Spielvereinigung. 2. Kreis. 1. Bezirk. Fußballsparte. Der Vorstand des 1. Bezirks vom 2. Kreis der Fußballspieler hielt am letzten Sonntag eine erweiterte Vorstandssitzung ab. Leider können diese Sitzungen trotz ihrer großen Wichtigkeit vierteljährlich nur einmal stattfinden. Durch die Aufklärungen des Kreisvertreters, Genossen Engel, hat sich ein Ausweg aus der heutigen schlechten Lage des ersten Bezirkes ergeben. Wenn sich in der Vergangenheit tatsächlich einige Härten herausstellten, so muß versucht werden, diese durch die gemeinsame Mitarbeit aller Vereine und Funktionäre auszumerzen. Vor allem ist die Mitarbeit A l l e r nötig. Der Vereinsegoismus muß verschwinden. Die neuen Bezirkssatzungen, die den Vereinen noch zugehen, müssen genau besprochen werden, um eine feste Grundlage für unseren Bezirk zu schaffen. Ferner wird das Meldewesen neu ausgebaut. Der 8. Januar wird über alle diese Fragen entscheiden. Der Jahresbericht des Bezirksvorstandes wird den Vereinen rechtzeitig zugestellt werden. In Sachen Burgund wird beschlossen: „Die Bestrafung des Genossen Kinne, Burgund 09, wird nach Stellung eines Antrages durch Burgund aufgehoben." — Die Berichterstatterzentrale wird nach Oschersleben gelegt.

An die Vereinsberichterstatter! Die Berichterstatterzentrale befindet sich jetzt in Oschersleben (Bode), Gasthof zur grünen Tanne. Telefon Nr. 595. Die Spielberichte sind von jetzt ab Sonntags bis spätestens 6.30 Uhr telefonisch nach Oschersleben zu geben. Ferner bitte ich sämtliche Vereine, aller Sparten, nur durch Postkarte den für sie verantwortlichen Berichterstatter zu melden. P. W i e s n e r, Oschersleben (Bode), Schützenstraße 17.

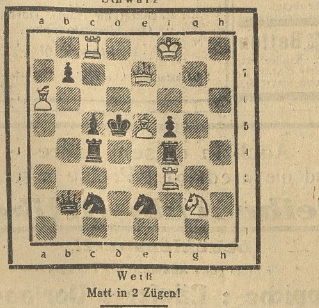
Der Kreispresse-Ausschuß tagt! Am Sonntag, den 27. 11. fand in Magdeburg unter Vorsitz des Kreispresseobmanns, Gen. Engel, eine Sitzung der Bezirksberichterstatter statt. Aus den Berichten ist zu entnehmen, daß in einigen Bezirken gute Arbeit geleistet wurde, während in anderen noch viel Arbeit zu leisten ist. Hierzu gehört leider auch der Harzbezirk. Es ist darum unbedingt notwendig, daß alle Vereine für unsere Arbeiter- und Arbeitersportpresse arbeiten. Für die Agitation gab Genosse Engel gute Anregungen. Im Allgemeinen kann gesagt werden, daß die Sitzung für die Zukunftsarbeit Wertvolles geschaffen hat und daß die Wege, die jetzt beschritten werden, einen vollen Erfolg versprechen.

Einigung der deutschen Sportangler. Ebenso wie sich die deutsche Jägerei kürzlich zusammengeschlossen hat, haben sich nun auch die deutschen Anglerbünde auf eine Arbeitsgemeinschaft geeinigt, um die die deutsche Anglerschaft berührenden Fragen gemeinsam zu bearbeiten. Der Zusammenschluß umfaßt 20 000 deutsche Angler, die in sieben Bünden organisiert sind. Der Beitritt der noch abseits stehenden Verbände ist alsbald zu erwarten. Die Geschäftsstelle der „Arbeitsgemeinschaft deutscher Anglerbünde" ist Mannheim. E 5 I. Auskünfte für Halberstadt und Umgegend erteilt für den Anglerverein Halberstadt, Wolf, hier, Schmiedestraße 16.

Schach-Ecke

Rich. Büchner, Erdmannsdorf.
6. Preis II. Intern. Arbeiter-Problemturnier Berlin 1927.

Schwarz



Weiß
Matt in 2 Zügen!

Lösung zur Aufgabe von Heidrich aus der vorletzten Nummer.

1. Dc8—e8! Sc3∾; 2. De8—e4#
Se1∾; 2. Sg5—f3#
Td3∾; 2. De8×e3#
Lg8∾; 2. De8—h8#
d6—d5; 2. De8—e5#

Diese prächtige Aufgabe ist im vollendeten Zugzwang komponiert. Man lasse in der Anfangsstellung Schwarz anziehen, Weiß kann immer sofort mattsetzen. Durch den Schlüsselzug verschwinden vier von den bestehenden fünf Mattmöglichkeiten, sie werden gegen neue ausgewechselt. Das ganze Spiel, das in der Grundstellung auf der linken Seite lag, wird durch den Schlüssel auf den rechten Flügel geworfen. Die Aufgabe hat auch eine gute Verführung, der Zug 1. Dc8—c7 scheitert nur an Lg8—f7.

Germania gewinnt den Ortsrivalenkampf mit 5:2 (3:1). Vor 1200 Zuschauern konnte der Harzgaumeister gegen den sehr spielstarken V. f. L. (Militärsportverein) mit 5:2 einen überzeugenden Sieg erringen und damit wieder die Führung der Tabelle übernehmen. Die Mannschaft der Germanen bot eine sehr gute Gesamtleistung, nur haperte es noch zuweilen im Sturm. Der Spielverlauf war folgender: Sofort nach Anstoß ziehen die Germanen vor das Tor des Gegners, bereits in der 8. Minute kam G. nach sehr schönem Zusammenspiel seinem Verein die Führung verschaffen. Auf und ab wogt der Kampf. In der 23. Minute ist es Mansfeld, der das Resultat auf 2:0 stellt. Lange sollte die Freude nicht dauern, denn schon in der 24. Minute muß Kleemann einen leicht haltbaren Ball infolge der Glätte des Balles passieren lassen. In der 30. Min. bringt Schindler einen Schuß aus dem Hinterhalt ein. Der Ball springt von der Innenkante ins Tor. Nach Seitenwechsel ziehen die Soldaten mächtig los und können auch schon in der 48. Minute das Resultat auf 3:2 stellen. Es kommen jetzt schwere Minuten für Germania. In der 60. Minute stellt Ecke das Resultat auf 4:2. Noch geben die Soldaten sich nicht geschlagen. Dann in der 72. Minute stellt Ecke den Sieg und das Endresultat mit 5:2 her. Ein in der 78. Min. verhängter Elfmeter wird von Ecke verschossen. Die Germanen sind nun dauernd überlegen, können aber zu keinen weiteren Erfolgen kommen, da Mansfeld 3 totsichere Sachen hintereinander verschießt. Der Schiedsrichter von Hausen (Sportbrüder Halle) war dem Spiele der gerechte Leiter. Die 2. Mannschaft verlor im Gesellschaftsspiel gegen V. f. L. Reserve, mit 9 Mann spielend, überraschend hoch mit 8:1. Die 1. Jugend landete einen Bombensieg über S. C. 1910 1. Jugend mit 11:0. Die 2. Jugend verlor gegen Stern Quedlinburg 1. Jugend 0:1.

Ski-Lehrgänge des Harzer Ski-Verbandes. Der Winter hat begonnen. Der Harz bietet die herrlichsten Winterbilder und für den Schneesportler bereits in der jetzigen Jahreszeit die prächtigsten Sportgelegenheiten. Der Harzer Ski-Verband, Sitz Braunschweig, hat sich darum entschlossen, für seine Mitglieder Lehr- und Uebungskurse, die bereits im kommenden Monat teilweise veranstaltet werden, vorzusehen. Sein Bestreben geht dahin, bei seinen Mitgliedern weitgehendste Ausbildung und Fertigkeit im Schneelauf zu erreichen und nicht Spitzenleistungen bei einzelnen Läufern zu züchten. Auch den Außenstehenden will der Harzer Ski-Verband die Schönheiten unseres winterlichen Harzes und der herrlichen Sportgelegenheiten in dieser Jahreszeit näherbringen und hat dies bei seinen Vorträgen und Lehrgängen berücksichtigt. Als erste offizielle Veranstaltung ist am 11. Dezember um 11 Uhr vormittags eine Zusammenkunft auf dem Brocken vorgesehen, bei der ein Vortrag im Interesse der theoretischen Ausbildung der Skiläufer von Herrn Dr. Meiser, Skiklub Magdeburg. Ortsgruppe des Harzer Ski-Verbandes, gehalten wird. Anschließend wird zur praktischen Ausbildung ein 2 km langer Geländeabfahrtslauf unter Leitung des Verbandssportwartes und weiterer Lehrwarte durchgeführt. Dieser Lauf dient lediglich Uebungs- und Ausbildungszwecken. Vom 16. bis 22. Januar 1928 sind dann im Brockengebiete mit dem Standort Schierke folgende Schneelauflehrgänge zur Durchführung beabsichtigt: Lehrgänge für: 1. Kursleiter, 2. Wettläufer, 3. Anfänger, 4. Fortgeschrittene. (Nichtmitglieder sind wie im vergangenen Jahre zur Teilnahme an den letzten beiden Lehrgängen zugelassen.) Da die Lehrgänge unter Aufsicht und Leitung des Verbandslehrwartes und anderer guter Lehrkräfte des Verbandes stehen, so ist damit alles getan, um den herrlichen Skisport richtig zu erlernen. Auch für die Verbandswettkämpfe, deren erste Veranstaltung am 8. Januar 1928 mit dem Staffellauf vom Brocken nach Altenau festgelegt ist, sind die Vorbereitungen getroffen. Eine Vorbesprechung des Ausschusses für Sport hat die Richtlinien und die Strecke für diesen Staffellauf festgelegt und die Aemter verteilt. Die sorgfältige Vorbereitung dieser Veranstaltung sowie die Anfragen außenstehender Vereine lassen mit Sicherheit darauf schließen, daß auch diese Veranstaltung genau wie die Verbandswettkämpfe in Braunlage am 4. und 5. Februar 1928 zu großen wintersportlichen Ereignissen des Harzes werden. Bereits jetzt hat sich der Harzer Ski-Verband mit der deutschen Reichsbahn in Verbindung gesetzt, um günstige Zugverbindungen nach den genannten Wintersportplätzen zu diesen Veranstaltungen zu erreichen und bemüht sich auch fernerhin, im Interesse seiner Mitglieder aus dem Flachlande Sportzüge nach dem Harz zu erhalten.

Briefe an das Tageblatt.

Unhaltbare Zustände in der Bahnverbindung.

Vor einer langen Reihe von Jahren waren die Städte Egeln, Croppenstedt, Gröningen und Halberstadt durch eine Bahn der Hauptstrecke mit einander verbunden. Das ist heute anders. Gröningen und Croppenstedt leiden unter den jetzigen Verkehrsverhältnissen sehr. Eine kleine Besserung ist ja schon insofern erreicht, als die Personenbeförderung auf der Strecke Nienhagen—Gröningen möglich ist, während die Strecke zuerst nur dem Güterverkehr diente. Wie sieht es mit der Personenbeförderung und der Verkehrsmöglichkeit aus? Es fahren die Strecke Nienhagen—Schneidlingen täglich 3 Züge. Davon fährt nur ein Zug am hellen Tage. Die beiden anderen Züge fahren bei einem Zeitunterschied von 12 Stunden in der Dunkelheit, nämlich morgens 6.45 Uhr und abends 18.30 Uhr. Ein noch drastischeres Bild ergibt sich, wenn man die Verbindung von Egeln nach Halberstadt betrachtet. Will man diese 28 km lange Strecke zurücklegen, so muß man erst einmal eine Eisenbahnfahrstrecke von 38 km fahren. Man fährt dann z. B. von Egeln morgens 8.55 Uhr ab, ab Schneidlingen 9.30 Uhr, ist in Nienhagen 13.05 Uhr mittags und landet dann glücklich nach 4 Stunden und 41 Minuten um 13.36 Uhr in Halberstadt. Wenn er dann in den Warteraum geht um die im Zuge steifgewordenen Glieder zu dehnen und sich zu wärmen, dann muß er feststellen, daß er, wenn er noch am selben Tage wieder nach Egeln will, sofort wieder auf den Bahnsteig rennen muß, um einzusteigen. Ganze 48 Minuten liegen zwischen den beiden Zügen. Die meisten benutzen ja diese Strecke nicht, sondern behelfen sich anders. Wer aber von Egeln nach Gröningen will, muß diese Strecke fahren. Er hat dann in Gröningen gerade 2 Stunden und 23 Minuten Zeit. Darauf muß er sofort wieder zurückfahren, um am selben Tage wieder im Heimatsort zu sein. Wenn er das nicht will, muß er über Nienhagen—Blumenberg fahren. Aus der 16 km Entfernung werden dann aber 48 km. Das wirkt sich natürlich in der Bezahlung aus. Das sind wirklich idyllische Zustände, die man in einem Lande, wie Deutschland es ist, nicht für möglich halten sollte. Die Post hat bereits einmal geplant, Kraftomnibuslinien auf der Strecke Egeln, Croppenstedt, Gröningen, Halberstadt einzurichten. Hiergegen hat aber die Kleinbahn Einspruch erhoben und hat Erfolg gehabt. Darüber muß man sich eigentlich wundern. Auf diese Weise wird der Entwicklung der Städte nicht gedient. Hier muß Wandel geschaffen werden. Die Kleinbahn macht keine Miene, dem immer dringender werdenden Bedürfnis nach besserer Bahnverbindung Rechnung zu tragen. Mag die Reichsbahn wenigstens etwas zur Abhilfe beitragen. Das kann sie machen, indem sie den beschleunigten Personenzug morgens 10½ Uhr in Nienhagen ebenso halten läßt, wie z. B. in Hadmersleben usw. Damit wäre Croppenstedt und Gröningen schon gedient. Die Kleinbahn könnte dann Züge einlegen, um den Anschluß zu erhalten. Man muß bessere Verbindungen nach dem Harz und darüber hinaus schaffen. — Wenn die Post Kraftpostlinien auf diesen Strecken errichten will, sollte sie auch nicht erst noch Verpflichtungen fordern. Die Strecke wird sich rentieren. Auch die Kleinbahn wird deshalb noch ihr Geschäft machen.

Bücher und Schriften.

Sozialdemokratischer Abreißkalender für das Jahr 1928. Das alte Jahr ist noch nicht zu Ende, aber schon schickt das neue seine Boten! Einer der beliebtesten und gar nicht mehr wegzudenkenden ist der Abreißkalender, den die Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt (Berlin SW. 68, Lindenstraße 3) nun seit sechzehn Jahren herausgibt. Im Grunde ist dieser Kalender ein dickes Buch von mehr als 700 Seiten, das uns in vieler Hinsicht als Quelle und Hilfsmittel dienen kann. In keinem anderen Kalender wird man alle die historischen Daten finden, die sich auf die Arbeiterbewegung beziehen, und auch was sonst bemerkenswert ist in Politik, Geschichte, Literatur usw. wurde hier mit gründlicher Umsicht verzeichnet. Daß auch die wichtigsten astronomischen Notizen ihren Platz fanden, ist selbstverständlich; Statistiken aller Art sind da; zahlreiche Zitate aus sozialistischen Werken schließen sich an, und eine Fülle von Sentenzen in Poesie und Prosa, dazu Gedichte namhafter Autoren bieten ein ebenso interessantes wie zweckmäßiges Material. Wo findet man ferner eine so lückenlose Uebersicht über den Stand der einzelnen Gewerkschaften und der sonstigen Organisationen, die uns irgendwie nahestehen? Nahezu 100 Verbände usw. geben hier authentischen Bericht über sich. Der Kalender wird bekanntlich in Kupfertiefdruck hergestellt, und da jeder Tag ein Bild bringt, haben wir hier ein illustriertes Jahrbuch in schönster Ausführung. Auch auf die Ausführung der farbigen Rückwand wurde besondere Sorgfalt verwendet, so daß der Kalender zugleich als ansprechender Wandschmuck in Wohnung und Bureau dienen kann. Er kostet zwei Mark — und das ist bei der Reichhaltigkeit des Inhalts wirklich sehr wenig. Wir empfehlen die Anschaffung.

„Kinderland", ein Jahrbuch für die Buben und Mädels des arbeitenden Volkes. Berlin. Verlag der Vorwärts-Buchdruckerei und Verlagsanstalt. Preis gebunden 1,50 Mark. Der Kalender „Kinderland" für das Jahr 1928 ist soeben erschienen. Bei aller Aehnlichkeit mit seinen Vorgängern zeichnet er sich vor allen Dingen durch seine erhöhte Buntheit in der Ausstattung aus, die dem beliebten Buche diesmal eine ganz besondere Note gibt. Auch in seinem neuen Gewande ist dieses proletarische Kinderjahrbuch eine Gabe bester sozialistischer Literatur, die sich rasch ihre Freunde in den Reihen unserer Kleinen und Kleinsten werben wird. Ein reicher Bilderschmuck — reicher als in früheren Jahrgängen — belebt das Ganze. Der außerordentlich niedrig gehaltene Preis (1,50 M) wird der weitesten Verbreitung dieses wirklich guten proletarischen Kinderbuches sicherlich günstig sein. Jeder, der seinen Kindern oder denen seiner Verwandten oder Bekannten eine Freude machen will, kaufe darum das „Kinderland für das Jahr 1928" und empfehle es weiter, wo er es irgend kann.

Rundfunk-Programme

der hauptsächlichsten deutschen Sender. — —

Sonnabend, den 3. Dezember.

Berlin. 20 „Eine Nacht in Venedig" von Strauß, 22.30 Funk-Tanzstunde mit anschließender Tanzmusik.

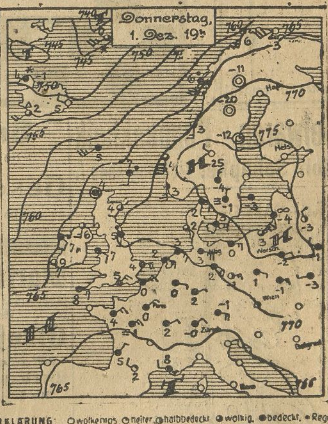
Königswusterhausen. Uebertragung von Berlin.

Leipzig. 20.15 „Heitere Abendunterhaltung" (Musik, Rezitation und Gesang).

Hamburg. 20 Wochenendball der Norag, 23.30—0.30 Tanzfunk der Norag.

Langenberg. 20 Lustiger Abend (Uebertragung von Dortmund). Anschließend bis 1 Uhr Tanzmusik.

Amtliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos ◔ heiter ◑ halbbedeckt ◕ wolkig ● bedeckt. • Regen. * Schnee. ∞ Dunst. ≡ Nebel. K Gewitter. △ Graupeln ▲ Hagel. ◎ Stille. —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach —○ mäßig —○ frisch —○ stark —○ steif —○ stürmisch —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte, Hamburg.

Voraussichtliche Witterung bis Sonnabend abend:

Der Kern des umfangreichen Hochdruckgebietes hat an Ausdehnung zugenommen und ist dabei ostwärts gewandert. Er liegt jetzt mit seinem Hauptteil über dem südlichen Ostseegebiet. In ganz Deutschland sind daher östliche Winde eingetreten, die zeitweise nicht unerheblich auffrischten. Die Temperatur liegt noch in der Nähe des Gefrierpunktes. Da jetzt der hohe Druck weiter die Vorherrschaft über unsere Wetterlage behalten wird, müssen wir bei östlichen Winden mit stärkeren Nachtfrösten rechnen. Auch tagsüber dürfte die Temperatur nicht wesentlich über Null ansteigen.

A u s s i c h t e n: Bei zeitweise frischen östlichen Winden meist heiteres, trockenes Wetter mit Nachtfrost, auch tagsüber nicht wesentlich über Null.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919271203-10/fragment/page=0011

Sozialdemokratische Partei
Ortsgruppe Halberstadt.

Am Sonntag, den 4. Dezember, vormittags ½ 11 Uhr findet im **„Elysium"** eine

öffentl. Versammlung

statt, in welcher der

Genosse Naphtali

(Einer der besten Kenner der Weltwirtschaft)

über das Thema:

Der deutsche Kapitalismus in der Nachkriegszeit und die Arbeiterbewegung

sprechen wird. Die gesamte werktätige Bevölkerung ist hierzu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

An die städtische Steuerkasse, u. d. Zwicken

sind bis **10. Dezember d. Js.** zu entrichten:

Gewerbeertragsteuer für 1927

nach dem zugestellten Heranziehungsbescheid für ¼ Jahre. (April-Dezember 1927). Soweit der Heranziehungsbescheid noch nicht zugestellt ist, ist der fällige Betrag 8 Tage nach Empfang des Bescheides fällig.

Gewerbekapitalsteuer:

Die Vorauszahlungen für Oktober/Dezember und soweit Vorauszahlungen aus früheren Vierteljahren noch rückständig.

Die Steuerkasse steht durch die Stadthauptkasse mit sämtlichen hiesigen Banken und Sparkassen in Verkehr, deshalb sollte jeder Bankkontoinhaber die fälligen Beträge mit Buchungsangabe überweisen lassen, er erspart sich dadurch das Warten im Kassenraum.

Ueberweisungen durch Postscheckkonto aut Nr. 3826 Magdeburg der Stadthauptkasse.

Der Magistrat.

Schlachthof-Freibank Sonnabend von 9 bis 11 Uhr rohes Schweine-, Rind-, Kalb- u. Hammelfleisch.

An den 3 letzten Sonntagen vor Weihnachten (4., 11. und 18. Dezember) dürfen die hiesigen offenen Verkaufsstellen von 1 bis 6 Uhr nachmittags für den Geschäftsverkehr geöffnet sein. Die für den Handel mit Roheis, Milch, Bäckerei-, Feinbäckerei- u. Konditoreiwaren frischen Blumen und Heilungen zugelassenen besonderen Verkaufszeiten bleiben außerdem bestehen.

Quedlinburg, den 30. November 1927.

Die Polizeiverwaltung.

Spirituosen, Liköre!
in großer Auswahl preiswert!

	½ Flasche	¼ Flasche
Jam.-Rum-Verschnitt, 38%	3.10	—
Jam.-Rum-Verschnitt, 38%	3.50	1.75
Pott Jam.-Rum Verschnitt, 42%	5.—	—
Bat. Arrac-Verschnitt, 38%	4.20	2.25
Weinbrand-Verschnitt, 38%	3.30	1.75
Feinster alter Weinbrand, 40%	4,25	2.25
Weinbrand von Egon Braun, Adler, Mampe		
Schwarze Steinhäger, 40% die Liter-Flasche		4.60
Swarte Brand, alter Korn, 37% die Liter-Flasche		4.25
Echter alter Nordhäuser, 35% ½ Flasche		2.60

Liköre, hochprozentig, in großer Auswahl von Woldemar Schmidt, Mampe usw. sehr preiswert!

Auch in Spirituosen führen wir gute Qualitäten!

Naverma-Haus
Kühlingerstraße 13, Steinstraße 5, Bakenstraße 55.

Druckfachen
für Handel, und Gewerbe, Vereine Behörden u. jeden anderen Bedarf liefert billigst die Buchdruckerei des **„Halberstädter Tageblatt".**

Frische Seefische
grüne Heringe und Bücklinge empfiehlt
K. Hartmann,
Katharinenstraße Nr. 1

Hemden
alle Arten.
H. Dessauer
Lichtengraben 3.

Weiß, weich, zart sind

Feinkost-Bücklinge
rauchfrisch, fettriefend vom Naverma-Haus die 5 Pfd.-Kiste nur **235 Pf.**, 1 Pfd. nur **48 Pf.**

Kommen Sie kaufen!

Ulster·Paletots·Anzüge

Meine → Auswahl ist gewaltig groß

Meine → Qualitäten bekannt gute

Meine → Preise außergewöhnlich niedrig

Ich empfehle

Gutsitzende elegant gearbeitete **Herren-Anzüge** 30,00 bis 80 00 und höher

Mäntel und Ulster neueste Stoffe und Macharten 25,00 bis 80,00 und höher

Halberstadt **J. Weinfeld** Fischmarkt 12

Zur Kopfwäsche

empfehlen wir

flüss. Glyzerinseife
„ Kamillenseife
„ Teerseife
Schaumpon
mit d. schwarz. Kopf
Schaumpon-Extra
mit Dauer-Parfüm
Elida- und Khasana-Shampoo
Auxolin-Kopfwaschpulver
Kopfwaschpulv. 4711
Levaren-Salz

ferner zur Reinigung ohne Wasser:
Schwarzkopf-Trock.-Schampon
Paliabona-Puder

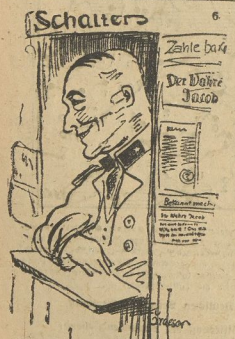
Gebrüder Gaih
Parfümerie
Schmiedestraße

Kleines, sauberes **Zimmer**, beziehbar, (15 Mk.) v. berufstätiger Dame ges. Angeb. Klinstr. 4 b. Fr. Schmidt.

Herren-Anzüge, maßbar 19.50 23.00 29,00 36.00
Emil Plettner.
Schuhstraße 22.

Wecker von 3,50 Mark Reparatur. billig.
Laubinger, Bäckerstr. 20

Spielwaren * Puppenklinik
Rudolf Schäpke, Lichtengraben I.



Rot tun uns höfliche Beamte,
die nett und froh in ihrem Amte.
Da ist ein wahrer Volk-Schalter
der „Jacob"! — Seht den Herrn
am Schalter!

G.

„Der Wahre Jacob", das weltbekannte Witzblatt, kostet trotz erhöhten Umfanges nur 30 Pf. Bestelle noch heute beim Zeitungsboten oder in deiner Volksbuchhandlung.

Halberstädter Tageblatt

Schützenwall
Sonntag, den 4. Dezember 1927

Gesellschafts-Ball
Anfang 4 Uhr **Neueste Schlager** Anfang 4 Uhr

Markthallen - Gaststätte
Göddenstraße 20 — Göddenstraße 20
Sonnabend, den 3. Dezember
Großer Preis-Skat
Einsatz 2.— Mk. — Anfang 8 Uhr.
Verbunden mit Schlachte-Fest.
Alle Skatfreunde sind herzlichst eingeladen.
Alexander Richter.

Blutfrische

Hasen

kosten heute bei uns Pfd. **1.30** ohne Gekröse
Große Waldkaninchen, extra groß, billig
Fette Gänse, auch geteilt, zu billigst. Preisen
Rot- und Rehwild

W. Heucke & Söhne,
Krebsscheere Telefon 1785

Matratzen
Stahldraht- v. 12.- M.
Auflagen v. 13.- M.
jedes Maß wird angef.
Reformunterbetten
von 18.— M.
Federbetten 97. M.
m. 7 Pfd. Federn
Bequeme Teilzahlung
10% Kassen-Rabatt
Fabriklager:
Gust. Behrens
Hoheweg 47.
Fernruf 1229.

Reellste und billigste Bezugsquelle in neuen Gänsefedern, wie von der Gans ger. m. u. Daunen, dopp. ger. Pfd. 2.50 Mk., bessere 3 Mk., sehr zarte 3.50 Mk., kl. Fed. (Halbd.) 5 Mk., f. zarte 6 Mk. (Edel 2/3 Daun. 6.50, Ia 7.50 Mk. Ger. ger. Fed. m. Daunen 4 u. 5 Mk. daypr. 5.75 Mk. Ia 6.25 Kaller 7.25 u. 8 Mk. Ia Dolld. 8.75 u. 10 Mk. Für reelle, saubrete Ware Garantie. Vers. geg. Nachnahme ab 5 Pfd. portofr. u. nehme was n. gefällt zu meine Kosten zurück.

Rudolf Gielich.
Neutrebbin 105 Oderbr.
Gänsemästerei.

Merz'sche Salbe gegen Flechten
Merz'scher Blutreinigungstee
Ratz-Apotheke.

Uhren, Schmuck und Grammophone
reparieren preiswert und gut.
Albert Freise, Uhrmacher
Dardesheim.

Eisu-Metall-Betten
Stahlmatr. Kinderbett, günst. an Priv. Kat. 881 fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.

Bin zu allen Krankenkassen zugelassen.
Dr. med. William Burgtorf
Facharzt für Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten.
Breiteweg 61
Sprechstunden 9 bis 12 und 2 bis 5 Uhr.

Auch in diesem Jahre
sind die niedrigen Preise unserer
Weihnachts-Artikel
beachtenswert!
Wir haben große **Auswahl** und empfehlen:
Teppiche : Läufer : Vorlagen
Divan- und Reisedecken : Felle
in bester Gebrauchs Qualität
Linoleum- { Teppiche in allen Größen / Läufer in allen Breiten
Tapetenhaus Rohma
Schmiedestraße 33-34

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919271203-10/fragment/page=0012

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 0,90 Mark. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten u. Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48, Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt. Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Wolkenbuhr, für den übrigen Teil: Richard Matthes, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313). Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 283. Sonnabend, 3. Dezember 1927. 2. Jahrgang.

Wirtschaftsdebatte im Reichstage.

Reichsbankpräsident Schacht als Vertrauensmann der Deutschnationalen.

Gestern begann im Reichstag die große Wirtschaftsdebatte im Anschluß an die bekannte sozialdemokratische Interpellation. Für diese Aussprache sind vier Tage vorgesehen. Auf der Rednerliste der nächsten Tage stehen schon die Namen der ersten Wirtschaftskenner des Reichstages: Lammers (Z.), Dernburg (D.), Dauch (Deutsche Volkspartei), und Hilferding (Soz.) Es besteht die Absicht, die großen Wirtschaftsfragen in umfangreicher Weise zu behandeln. Das dürfte um so notwendiger sein, da selbst der Reichsbankpräsident Schacht über die wahren Triebkräfte der Wirtschaft schlecht unterrichtet ist.

In der gestrigen Reichstagssitzung, in welcher der Führer des AfA-Bundes, Gen. Aufhäuser, im Auftrage unserer Partei die grundlegende Rede hielt, wurde dem Reichsbankpräsidenten Schacht mit aller Deutlichkeit kund und zu wissen gegeben, wie man ihn und seine Tätigkeit einschätzt. Dieser Mann, der bei seinem Amtsantritt das unbeschränkte Vertrauen aller Kreise mit Ausnahme der Deutschnationalen hatte, die ihren Helferich an diese Stelle bringen wollten, hat jetzt ebenso gründlich ausgespielt. Im ganzen Reichstage hat dieser „Demokrat" nur noch eine Partei, welche ihm vertraut und sich schützend vor ihn stellt: die Deutschnationalen. Nachdem gestern nämlich Gen. Aufhäuser und auch der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius in entschiedenster Weise die Reden des Herrn Schacht verurteilt hatten, trat der deutschnationale Dr. Rademacher, ein Bergwerksdirektor aus Mitteldeutschland, auf und erklärte, daß die deutschnationale Partei dem Reichsbankdirektor Schacht Dank wisse für sein namhaftes Eintreten gegen die „kalte Sozialisierung", nämlich die Gemeinwirtschaft der Städte. Das Lob dieses Deutschnationalen kennzeichnet Schacht. Man weiß jetzt genau, wo er hingehört: in die deutschnationale Partei als Ersatz für Helfferich. Es hat ja den Anschein, als ob dieses auch die Erfüllung der Wünsche des Herrn Schacht darstellt.

Herr Rademacher, anscheinend der deutschnationale Keudell für Wirtschaftspolitik, hat klar ausgesprochen, um was es bei den kommenden Wahlen geht. Er sagte frech heraus, daß die Schlaueren seiner schwarzweißroten Mitbrüder nur denken. Unser Unglück ist, nach Rademacher, die Begehrlichkeit der Masse, die von der Sozialdemokratie aufgestachelt wird. Herr Rademacher muß das wissen, denn er ist in einem Gebiete gewählt, wo die Bergarbeiter 5 80 ℳ brutto den Tag verdienen. Unerhörte Frivolität, wenn diese Arbeiter bei solchen luxuriösen Einkommen noch unzufrieden sind. Ueberhaupt diese genußsüchtigen sozialdemokratischen Arbeiter! Bebend vor sittlicher Empörung forderte Herr Rademacher die sozialdemokratischen Abgeordneten auf, ihre Wähler doch endlich dazu zu erziehen, daß sie den Wahlzettel nicht zur Erlangung wirtschaftlicher Vorteile mißbrauchen. In der Tat, ein unerhörter Materialismus dieser Invaliden und Altersrenitner, dieser Erwerbslosen und Kriegsopfer, dieser fürstlich entlohnten Arbeiter, die durch die Sozialdemokratie ständig Forderungen an den Reichstag zu stellen wagen. Sie sollen sich doch diese Bergwerksdirektoren Rademacher und Leopold, diese Hugenberg, Reichert, Tirpitz, Wallraf u. Co. als Beispiel ansehen, wie die mit ihren Gehältern als Generaldirektoren und Ministerpensionen sich einzurichten verstehen, ohne jeden Tag die Reichsregierung zu interpellieren. Heil dem deutschnationalen Idealismus der Generaldirektoren und Staatsminister a. D. und nieder mit der Genußsüchtigkeit des sozialistisch verdorbenen Proletariats!

Das ist die Melodie des Bürgerblocks. Begeistert hat sie Herr Rademacher gesungen. Die Minister machen nur die Begleitmusik dazu, aber bald wird das Volk das mißgestimmte Instrument zerschlagen.

*

Abg. Aufhäuser (Soz.):

Die Aufrechterhaltung der gegenwärtigen Konjunktur wird durch verschiedene Maßnahmen der Wirtschaftspolitik der Reichsregierung ernstlich bedroht. Neue Erschütterungen der Wirtschaft und weitere Teuerung durch Senkung der Reallöhne, Erschwerung der Lebenshaltung aller Konsumenten und Steigerung der Not der Rentner sind unausbleiblich, wenn nicht unverzüglich alles geschieht, um ein weiteres

Ansteigen der Preise zu verhindern

und die Erhöhung der Einkommen der werktätigen Bevölkerung zu fördern.

Wir verlangen im Interesse der Arbeiterklasse, im Interesse der Erhaltung und Steigerung der Konjunktur den Kampf gegen die Steigerung der Preise, für die Erhöhung der Löhne. Statt mit gutem Beispiel voranzugehen, hat sich das Finanzministerium sogar von der Reichsbahn ins Schlepptau nehmen lassen. Wir fragen das Finanzministerium: Ist es nun endlich gewillt,

mit den zuständigen Organisationen Tarifverhandlungen einzuleiten,

damit endlich angemessene Löhne in seinen Betrieben erreicht werden? Wir fordern weiter Erhöhung der Leistungen der Angestellten- und Invalidenversicherung sowie der Sozialrenten. Die von uns dazu eingebrachten Anträge müssen unverzüglich zur Verhandlung kommen. Die Unternehmer haben immer behauptet, daß die Soziallasten, die sie zu tragen hätten, außerordentlich hoch seien. Wenn das der Fall wäre, dann würden sie sich nicht noch freiwillig neue Lasten auferlegen, wie beispielsweise

die neuerrichtete Kriegskasse,

für die pro Mann und Monat 5 ℳ erhoben werden. (Hört! Hört! links.) In einem Rundschreiben ist der Zweck dieser neuen Kriegskasse dargelegt worden. Es wird dort erklärt, daß sich die Industrie durch diese Ausgabe

eine Lohnerhöhung von 2½ Prozent erspare.

Mit dieser Kriegskasse soll aber nicht nur gegen die Arbeiterschaft gekämpft werden, sondern die Unternehmer haben offen ausgesprochen, daß das Reichsarbeitsministerium in der Frage des in Kraftretens der Dreischichtenverordnung für die Schwereisenbetriebe gefügig gemacht werden soll. Die Regierung soll gezwungen werden, auf die Durchführung dieser Verordnung am 1. Januar 1928 zu verzichten. Darf die Regierung die Bildung einer solchen Kriegskasse zur Sabotierung der Gesetzgebung dulden? Ist das Reichsarbeitsministerium bereit, die Verordnung am 1. Januar in Kraft zu setzen oder will es etwa den Absichten der Unternehmer nachgeben?

Wir müssen feststellen, daß die Regierung

gegenüber dem Preisauftrieb völlig versagt hat.

Weder in der Zoll- noch in der Kartellpolitik ist auch nur das geringste geschehen, um der Teuerung entgegenzuwirken. Auf die Ankündigung der Zollsenkungsaktion durch das Reichswirtschaftsministerium ist bisher noch nichts erfolgt. Im Gegenteil, wir haben eine

Erhöhung der Zölle auf wichtige Lebensmittel

erlebt, wie auf Zucker, auf Mehl, auf Mais. Die versprochene Ermäßigung der Industriezölle wird von den Geheimräten des Ernährungs- und Wirtschaftsministeriums sabotiert. (Hört! Hört! links). Das gleiche Versagen sehen wir auch in der Kartellpolitik. Nicht anders sieht es auf dem Gebiete der Handelsverträge aus. Die Verhandlungen mit Polen zeigen, welche starken Hemmungen auf deutscher Seite vorhanden sind. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Die Erhaltung der Konjunktur ist aber auch abhängig vom

Zustrom ausländischen Kapitals.

Die Ausweitung der Produktion ist nur möglich, wenn ihr erhebliche Kapitalien zugeführt werden. Erst im Anschluß an die neuen Schacht-Diskussionen sind Schwierigkeiten entstanden. Herr Schacht hat den Gemeinden den guten Rat gegeben, sich auf die eigene Kraft des deutschen Kapitalmarktes zu stützen. Dabei ist ihm doch bekannt, daß dieser Markt überlastet ist, daß die Möglichkeiten zur Beschaffung innerer Anleihen auf ein Minimalmaß beschränkt sind, nicht zuletzt durch solche Maßnahmen, die mit seiner eigenen Tätigkeit im Zusammenhang stehen. Herr Schacht hat aber diese allgemeinen Ausführungen über die Auslandsanleihen mit einer ungeheuerlichen

Hetze gegen die deutschen Gemeinden

verbunden (Sehr richtig! links.) Wir Sozialdemokraten sind die letzten, die dem Reichsbankpräsidenten das Recht und die Pflicht bestreiten, zur Aufrechterhaltung der Währung und bei der Beobachtung der Wirtschaft Kritik an der öffentlichen und an der privaten Finanzgebarung zu üben. Wir Sozialdemokraten kritisieren selbst die Fehler, die in den Gemeinden gemacht werden, aber wir wenden uns mit aller Entschiedenheit gegen die hemmungslose Verallgemeinerung, durch die der Reichsbankpräsident das Ansehen der deutschen Gemeinden vor der Welt herabgesetzt hat. (Sehr wahr! links.) Dadurch hat nicht nur die Kreditfähigkeit der Gemeinden, sondern auch die der Gesamtwirtschaft eine schwere Bedrohung erfahren. Durch diese plötzliche Sperre gegenüber den Gemeinden sind ungeheure Werte für die deutsche Wirtschaft verloren gegangen. Die Beratungsstelle hätte vor ihrer Schließung wenigstens das eine noch tun sollen, Herrn Schacht dahin zu beraten, er solle keine Rede mehr halten. (Sehr wahr! links.)

In Bochum hat Herr Schacht sogar die unerhörte Behauptung aufgestellt, daß das Anleihebedürfnis der Gemeinden lediglich auf

das Luxusbedürfnis der Gemeinden zurückzuführen

sei. Gegen industrielle Auslandsanleihen hat Herr Schacht nichts einzuwenden gehabt. Aber als neben den 5 Milliarden für die Industrie auch noch 500 Millionen für die Gemeinden aufgenommen werden sollten, da war mit einem Male die Währung erschüttert. (Lachen links.) Durch den Anleihebedarf der Gemeinden soll nicht der laufende Bedarf gedeckt werden, sondern es handelt sich um einen Uebergangsbedarf für den Wiederaufbau, um die Wieder-

Provokations-Politik.

Nach den Zigarrenindustriellen die Reichsbahngesellschaft.

Kaum ist die Zigarrenarbeiter-Aussperrung beendet, da droht schon wieder ein neuer ernster sozialer Kampf auszubrechen — diesmal bei der Reichsbahngesellschaft. Auch bei dem Konflikt zwischen der Reichsbahndirektion Dresden und den Arbeitern des Ausbesserungswerks Dresden-Friedrichsfelde handelte es sich, ganz ähnlich wie seinerzeit bei den Differenzen zwischen der Tabakarbeiterschaft und den Zigarrenindustriellen, zunächst nur um verhältnismäßig geringe Unstimmigkeiten. die nur durch das

provokatorische Auftreten des Arbeitgebers

[illegible]hen. Die Politik der [illegible]nternehmertum Mode [illegible]en Ursachen entstehen [illegible] Riesenkämpfe, die [illegible]ng der Arbeiterschaft [illegible]r den Provokateuren [illegible]. [illegible]e Reichsbahndirektion [illegible]en Eisenbahnarbeitern [illegible]ntlassungen, die [illegible]rasch zurückzunehmen. [illegible] Reichsbahngesellschaft [illegible] fehlen. Statt ent- [illegible]u. Obwohl die Reichs- [illegible]spnal, und vor allem [illegible]Rosen gebeitet ist, daß [illegible]mit einem mehr als [illegible]zugelagten Lohnver- [illegible], treten sie gegenüber [illegible]Gefüstet es auch die [illegible]ellen nach noch einer [illegible]reits bedenkliche

[illegible]burg und in Berlin

[illegible] Betriebsdienst stillge- [illegible]zig, Chemnitz und an [illegible]öse verstopft.

[illegible]reits Streikbereit.

[illegible]tung des Einheitsver- [illegible] die erklärte, daß in einer Generalversammlung am Freitag der Streik beschlossen würde, wenn die Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft in der Frage der Ortslohnzuschläge nicht bald eine Entscheidung fälle. Die Atmosphäre in der Reichsbahn ist arg gewitterschwül. Wird die Reichsbahndirektion Dresden nicht rasch zur Ordnung gerufen, werden die Ortslohnzuschläge nicht rasch und entgegenkommend geregelt, dann bedarf es nur noch einiger neuer Ungeschicklichkeiten der Reichsbahngesellschaft, um eine große Eisenbahnbewegung im ganzen Reich zu entfesseln.

Betrachtet man die Dresdener Vorgänge, dann muß man sich ähnlich wie zu Beginn der Zigarrenarbeiter-Aussperrung fragen: Was sind das für Leute, die bei der gegenwärtigen Teuerung und der riesigen Ausnützung der Arbeitskraft gegenüber dem Personal so rollpatschig vorgehen können? Für die Beurteilung des Dresdener Konfliktes, ist es bezeichnend, daß soeben auch die Deutsche Volkspartei im Sächsischen Landtag einen Antrag eingebracht hat, durch den die Regierung ersucht wird, daß der Arbeitskonflikt, der in ungerechten Arbeiterentlassungen seinen Grund habe, sofort in entgegenkommender Weise beigelegt werde. Auch beim Dresdener Konflikt muß sich die Oeffentlichkeit, wie seinerzeit zum Ausbruch des Konflikts in der Zigarrenindustrie, die Frage vorlegen: Sollen wir Bagatellen und Maßregelungen, die bei etwas sozialem Verständnis auf Seiten des Unternehmertums rasch aus der Welt geschafft werden könnten, Riesenkämpfe und Katastrophen heraufbeschworen werden?

Die Lage in Dresden.

Dresden, 2. Dez. (EF). Außer den 1300 Werkstättenarbeitern befinden sich noch 1400 Betriebsarbeiter der Reichsbahn im Streik. Es handelt sich um Güterbodenarbeiter, Rangierer, Streckenarbeiter und sonstige Bahnhofsbetriebsarbeiter. Der gesamte Güterverkehr ist stillgelegt. Die Reichsbahn will die Annahme weiterer Güter sperren. Die für Dresden bestimmten Güterzüge werden noch vorher aufgelöst, weil der größte Rangierbahnhof Dresdens und Sachsens überhaupt vollständig verstopft ist.

Streik im Saargebiet.

Saarbrücken, 2. Dez. (EF). Ein großer Teil der Eisenbahner ist am Donnerstag abend wegen Lohndifferenzen in den Streik getreten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919271203-10/fragment/page=0013